

Spielraumentwicklungsplan

für die Gesamtstadt Hamm

Bestandsanalyse und Bewertung von
Spiel- und Bewegungsräumen





Auftraggeber

Stadt Hamm

Jugendamt - Jugendförderung - Spiel- und
Freiraumplanung

Herr Marcel Dzeik
Frau Stefanie Losse
Frau Anna Lena Kroß
Caldenhofer Weg 159
59063 Hamm
Postfach 24 49, 59061 Hamm

Auftragnehmer

Planungsbüro **STADTKINDER**
Büroinhaber: Dr. - Ing. Peter Apel
Rheinische Straße 182 44147 Dortmund
Tel. 0231 - 52 40 11
peter.apel@stadt-kinder.de
www.stadt-kinder.de
Projektleitung: Peter Apel, Isabell Brand, Pascale Schulte, Lisa Hattwig
mit Unterstützung der studentischen Hilfskräfte: Sophia Hartmann, Melian
Stapperferne



STADTKINDER
Wir schaffen Lebensräume

Layout, Fotos, Grafiken (sofern nicht anderweitig gekennzeichnet)

Planungsbüro **STADTKINDER** GmbH

Statistiken

Spielraumentwicklungsplan, Hauptdokument:
Einwohnerdaten Stadt Hamm, Stichtag 15.05.2025

Kleinteilige Daten im Anhang:
Einwohnerdaten Stadt Hamm, Stichtag 30.06.2023, eigene Berechnung
der Stadt Hamm

Oktober 2025

Vorwort

Liebe Hammerinnen und Hammer,
liebe Leserinnen und Leser,

mit dem neuen Spielraumentwicklungsplan legen wir eine wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung von Spiel- und Bewegungsflächen in unserer Stadt. 284 Orte – von Spielplätzen über Bolz- und Skateanlagen bis hin zu weiteren Bewegungsräumen – wurden erfasst und bewertet.

Diese Bestandsaufnahme zeigt nicht nur die Vielfalt unserer Angebote, sondern legt auch die Grundlage für eine zielgerichtete Weiterentwicklung. Mit der Unterteilung in 65 Spielbezirke und einer klaren Priorisierung können wir gezielt dort investieren, wo Bedarf besteht. Der Plan verfolgt dabei hohe qualitative Ansprüche: Spiel- und Bewegungsflächen sollen Kreativität, Naturerfahrungen und Bewegung fördern, soziale Kontakte ermöglichen und inklusiv gestaltet sein. Auf diese Weise entstehen Orte, die für alle Generationen zugänglich sind und die Vielfalt unserer Stadt widerspiegeln.

Darüber hinaus leisten die Flächen einen wichtigen Beitrag zu übergeordneten Zukunftsaufgaben: Durch Begrünung, Multifunktionalität und die Förderung von Biodiversität tragen sie zur Klimaanpassung bei und schaffen neue Räume für Begegnung und Gemeinschaft. Besonders hervorheben möchten wir die Beteiligung derjenigen, um die es geht: Kinder, Jugendliche und Familien wurden aktiv in die Planung einbezogen. Ihre Ideen und Wünsche sind eine wertvolle Grundlage, um Spielräume zu entwickeln, die wirklich gebraucht werden und die mit Leben gefüllt sind.

Mit diesem Plan gehen wir einen entscheidenden Schritt auf dem Weg zu unserem Ziel: Hamm zur familienfreundlichsten Stadt Deutschlands zu machen. Wir beide sind überzeugt, dass wir damit die Lebensqualität in unserer Stadt nachhaltig verbessern – für Kinder, Eltern und Großeltern.

Unser herzlicher Dank gilt allen, die an diesem Plan mitgewirkt haben. Gemeinsam gestalten wir eine Stadt, in der Spielen, Begegnung und Zusammenhalt auch in Zukunft großgeschrieben werden.



Marc Herter
Oberbürgermeister



Dr. Britta Obszerninks
Dezernentin für Bildung
Familie, Jugend und Soziales



Andreas Mentz
Dezernat für Stadtplanung,
Bauwesen, Wohnen und
Mobilität



Inhalt

ANLASS UND AUFGABENSTELLUNG.....	6
1 BEDEUTUNG VON SPIEL- UND BEWEGUNGSFLÄCHEN.....	7
1.1 Funktionen für die Stadtentwicklung.....	8
1.2 Rechtliche Grundlagen	13
1.3 Das Freiraumsystem	17
1.4 Flächentypologien.....	18
1.5 Allgemeine Qualitäten von Spiel- und Bewegungsflächen	27
2 HAMM	57
3 METHODIK.....	63
3.1 Prozessgliederung	64
3.2 Das Planungsgebiet	65
3.3 Fachliche Bestandserhebung	67
3.4 Festlegung von Spielbezirken.....	69
3.5 Konzeption	71
4 GESAMTSTÄDTISCHE ANALYSE	78
4.1 Gesamtstädtische Bedarfs- und Versorgungsermittlung	79
4.2 Versorgungsgrade der Spielflächen	82
4.3 Versorgung der Sozialräume mit Spiel- und Bewegungsflächen	89
5 ERGEBNISSE DER ANALYSE	90
6 FLÄCHENÜBERGREIFENDE HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN.....	96
6.1 Inklusive Gestaltung	97
6.2 Mehrfachcodierung von Spielflächen	99
6.3 Förderung des nichtmotorisierten Verkehrs	100
6.4 Abwechslungsreiche Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten	101
6.5 Eingefasste Sandspielbereiche auf Spielflächen	102
6.6 Umnutzung von Flächen.....	104
6.7 Spielflächen in Sozialräumen einer sozialen und gerechten Stadtentwicklung.....	105
6.8 Aufbau und Weiterentwicklung des Spielflächensystems	106

7 STRATEGISCHE HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN	111
7.1 Verankerung der Beteiligung	112
7.2 Kooperation der relevanten Organisationseinheiten und Akteur:innen	114
7.3 Finanzierung	114
7.4 Kooperation mit Akteur:innen aus den Bereichen Sport, Pädagogik und Bildung.....	115
7.5 Anwendung der Spielraumqualitäten bei Neuplanungen von Spiel- und Bewegungsflächen.....	116
7.6 Familiengerechtigkeit als Leitbild der Stadtentwicklung	117
7.7 Spielflächen von Wohnungsbaugesellschaften	118
AUSBLICK.....	121





Anlass und Aufgabenstellung

Die Sicherung und Entwicklung von attraktiven Spiel- und Bewegungsflächen mit diversen Spielraumqualitäten ist eine zentrale Strategie für die Förderung der Kinder- und Jugendfreundlichkeit der Stadt Hamm.

Vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher, städtebaulicher und pädagogischer Entwicklungen kommt dem vorliegenden Spielraumentwicklungsplan eine herausgehobene Bedeutung zu. Er knüpft bewusst an die Grundsätze des bisherigen Spielraumentwicklungsplans von 1994 an, die sich in der Stadt Hamm als tragfähig und zukunftsweisend erwiesen haben und nun gezielt weiterentwickelt werden. Die Stadt Hamm setzt damit ein starkes Zeichen für Kontinuität und Qualitätsorientierung in der kommunalen Spielraumplanung.

Im Sinne einer zeitgemäßen, zukunftsweisenden und inklusiven Gestaltung öffentlicher Räume sind daher die Empfehlungen der DIN 18034 als auch die Nürnberger Leitlinien zur Qualität und Inklusion von Spielplätzen, Spielhöfen und Aktionsflächen ein weiterer qualitativer Maßstab, den die Stadt Hamm sich bewusst vornimmt und diesen mit Blick auf die lokalen Gegebenheiten kontextbezogen interpretiert und praxisnah umgesetzt, um ihn an zukünftige Anforderungen anzupassen.

Der Spielraumentwicklungsplan soll vor diesem Hintergrund dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche die best-

möglichen Bedingungen für ihre Entwicklung vorfinden. Er bildet die Basis für die bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Spiel- und Bewegungsflächen in Hamm, die den neuesten Erkenntnissen der Spielraumforschung entsprechen. Im Rahmen der Erstellung des Spielraumentwicklungsplanes werden 284 Spiel- und Bewegungsflächen untersucht. Diese umfassen neben den Kinderspielplätzen auch Bewegungsflächen für Jugendliche wie Bolzplätze oder Skateanlagen. Die Bewegungsflächen sind teilweise für sich stehende Flächen und teilweise als Teilflächen in die Spielplätze integriert.

Der Untersuchungsraum umfasst die Gesamtstadt mit ihren sieben Stadtbezirken Hamm-Mitte, Uentrop, Rhynern, Pelkum, Herringen, Bockum-Hövel und Heessen. Basierend auf einer Bestandsanalyse der Spiel- und Bewegungsflächen in Form einer steckbriefbasierten Bewertung sowie umfangreicher Analysen zur Erreichbarkeit der Spielflächen sowie zum Flächenbedarf werden Planziele und Maßnahmenempfehlungen mit unterschiedlichen Prioritäten formuliert. So bildet das Planwerk eine Grundlage für die kurz-, mittel- und langfristige Planung der Stadt Hamm.



1 Bedeutung von Spiel- und Bewegungsflächen



1.1 Funktionen für die Stadtentwicklung

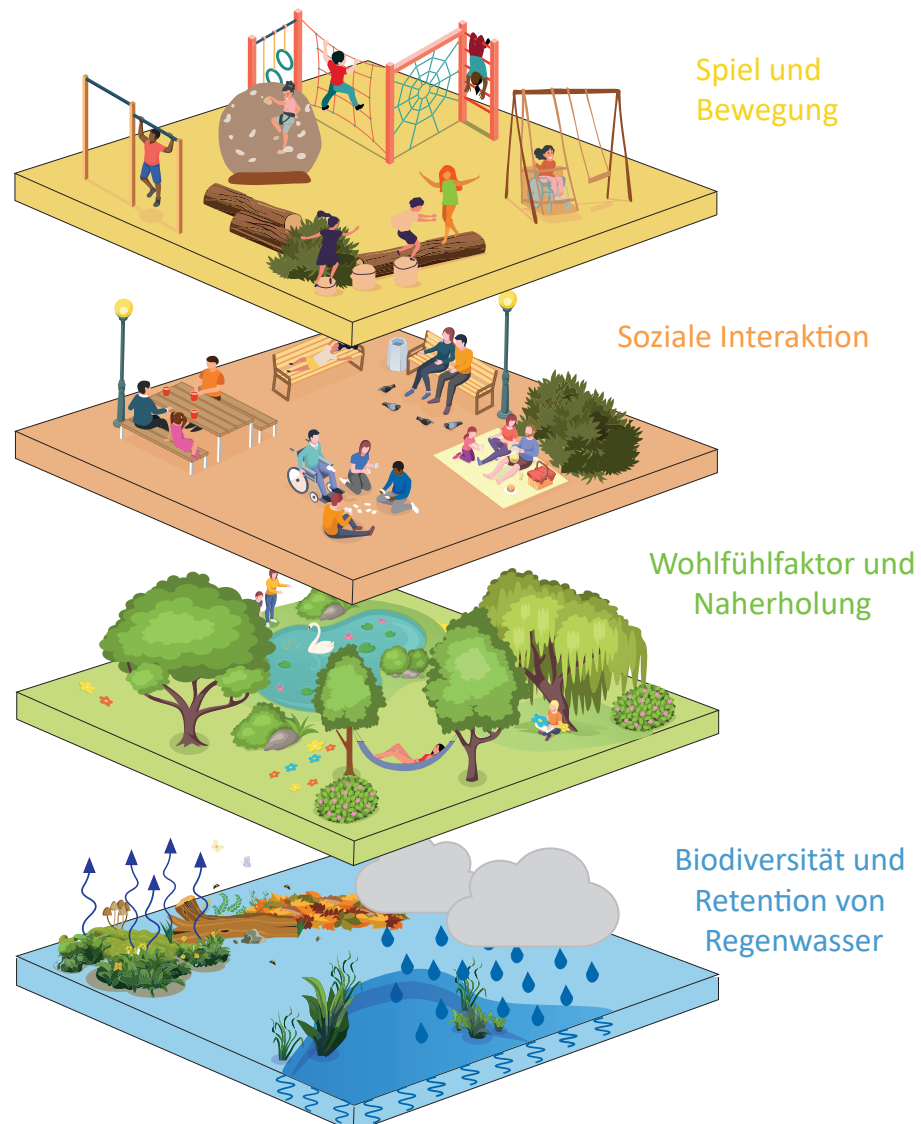
Die Sicherung und Weiterentwicklung qualitätsvoller Spiel- und Freiflächen soll alle Bewohner:innen zum Spielen, Bewegen und Begegnen im öffentlichen Raum anregen und trägt darüber maßgeblich zur Lebensqualität bei.

Der renommierte dänische Stadtplaner Jan Gehl sieht Kinder als einen zuverlässigen Indikator für die Lebensqualität in Städten. Je mehr Kinder und ältere Menschen auf Straßen und Plätzen unterwegs sind, desto lebenswerter sind Städte.¹ Die Lebensqualität in Städten hat Einfluss auf das Wohlbefinden aller Bewohner:innen. Eine kinder- und jugendgerechte Stadt wird daher den Bedürfnissen aller Bevölkerungsteile gerecht.

Für Kinder und Jugendliche sind Spiel- und Freiflächen eine wichtige Grundvoraussetzung für ein gesundes Aufwachsen. Kinder und Jugendliche nutzen diese Flächen auf vielfältige Weise für Spiel, Bewegung und Aufenthalt - sowohl alleine als auch in größeren Gruppen. Rückzugsräume haben dabei eine besondere Bedeutung für das Spiel von Kindern abseits der Elternkontrolle einerseits und für das zurückhaltende Raumaneignungsverhalten von Mädchen im Jugendalter andererseits. Bewegungsanimierende Teilräume können hingegen ideal für sportliche Aktivitäten genutzt werden, welche insbesondere den bewegungsarmen Schul- und Lernalltag kompensieren können. Möglichst attraktive und sichere Wegeverbindungen werten nicht nur die Erreichbarkeit von Freiräumen auf - sie haben auch besondere Relevanz für den Schulweg von Kindern und Jugendlichen.

Die kinder- und jugendfreundliche Stadtplanung kommt auch anderen Gruppen zugute: Auch für Senior:innen ist die Bewegung draußen im Freien eine wichtige Voraussetzung für die Stärkung der Gesundheit und des Wohlbefindens. Das besondere Bedürfnis nach dem regelmäßigen Pausieren und Ruhen, insbesondere entlang von Verbindungsachsen, stellt sich erst mit zunehmendem Alter und abnehmender Mobilität ein, betrifft allerdings auch jüngere Kinder. Freiräume müssen entsprechend ausgestaltet sein, um auch dieses Bedürfnis erfüllen zu können. Senior:innen wollen aber auch am öffentlichen Leben teilnehmen. Sie wollen dort sein, wo das Leben spielt. Öffentliche Freiräume sind vor diesem Hintergrund auch als qualitätsvolle Aufenthaltsräume für ältere Menschen zu sichern, zu entwickeln oder neu zu schaffen. Ältere Menschen wollen sich - ebenso wie Kinder und Jugendliche - eigenständig durch die gesamte Stadt bewegen - zu Fuß oder mit dem Fahrrad. So stellen die Bedürfnisse von Senior:innen und Kindern gleichermaßen besondere Anforderungen an die Infrastruktur für eine autounabhängige Mobilität dar.

1 vgl. Willenbrock, Harald 2014: Die Menschen in Bewegung setzen. Interview mit dem Stadtplaner Jan Gehl. In BRAND EINS 12/14. Hamburg, S. 79



Spielflächen verfügen neben ihrer Bedeutung für Spiel- und Bewegung über weitere Bedeutungsdimensionen

Funktionen von Freiräumen im Rahmen der Stadtentwicklung

Freiräume integrieren verschiedene Funktionen: Sie sind Räume für gesellschaftliches Miteinander, dienen der Gesundheit und entfalten eine positive Wirkung auf das Klima.

Sämtliche Freiräume übernehmen eine soziale Funktion für das Quartier. Sie sind Möglichkeitsräume für Begegnungen und nachbarschaftliches Miteinander.

Voraussetzung hierfür ist, dass die Flächen über Aufenthaltsqualitäten in Form attraktiver, kommunikationsfördernder Aufenthaltsbereiche verfügen. Das menschliche Bedürfnis nach sozialen Interaktionen und Austausch hat nachweislich gesundheitliche Relevanz. In Kombination mit bewegungsfördernden Aktivitäten im Freien übernehmen Spiel und Bewegungsflächen eine zentrale gesundheitsfördernde Funktion für die Gesellschaft.

Über die soziale Funktion hinaus tragen Spiel- und Freiräume in Abhängigkeit von ihrer Größe und Art der Bepflanzung in unterschiedlichem Maße zur Biodiversität und Verbesserung des Mikroklimas bei. Ein gesünderes Lebensumfeld, das gerade für vulnerable Gruppen wie Kinder und Senior:innen wichtig ist, wie auch die Stärkung der Klimaresilienz ist die Folge.

Qualitätsvolle Spiel- und Freiräume mit einem möglichst hohen Grünanteil haben nicht zuletzt eine prägende Wirkung auf das Stadtbild - sie tragen zu einem positiven Image bei und erhöhen das Wohlbefinden der Bewohnerschaft.

Funktionen von Spielplätzen

Spielplätze sind für Kinder zugewiesene, infrastrukturelle Angebote, die dem Grundbedürfnis von Kindern zu Spielen gerecht werden sollen. Durch Spielen entdecken Kinder ihre Umwelt, erlernen den Umgang mit anderen Menschen und eignen sich entsprechend Sozialkompetenz an. Körperbeherrschung und kognitive Fähigkeiten entwickeln sich ebenfalls durch das Spielen. Voraussetzung ist, dass Freiräume darauf ausgerichtet sind, dass Kinder sich entfal-

ten und ihre Kreativität ausleben können, indem sie die Gestaltungsmöglichkeiten der Freiräume nutzen. Die Möglichkeit des unbeaufsichtigten Spielens älterer Kinder auf Spielplätzen trägt darüber hinaus zur Entlastung von Familien bei.

Funktionen von Jugendflächen

Für ältere Kinder und Jugendliche sind bewegungsanimierende Freiräume aber auch soziale Treffpunkte von hoher Bedeutung. Für das Erleben von Gemeinschaft braucht es Freiräume, in denen Jugendliche toleriert werden, wo sie unter sich sein und mit vielen anderen Gleichaltrigen ihren selbstbestimmten Aktivitäten nachgehen können. Die Räume benötigen einen geeigneten Standort und eine entsprechende Flächengröße und Ausstattung. Raumgreifenden Aktivitäten wie Skaten sollte ebenso Raum gegeben werden, wie ruhigeren, sozialen Aktivitäten in kleineren oder größeren Gruppen. Ein ausreichendes Angebot an Jugendflächen mit integrierten, im besten Falle überdachten Aufenthaltsmöglichkeiten verringert gleichermaßen den Nutzungsdruck von Jugendlichen auf Spielplätze.



Denn auch Jugendliche halten sich gerne auf Spielplätzen auf, sofern sie sich an die Regel halten, stellt dies auch kein Problem dar. Es muss dabei jedoch immer die sichere und angemessene Nutzung des Spielplatzes für alle Altersgruppen gewährleistet sein. Deshalb kann es teilweise sinnvoll sein, Spielbereiche für verschiedene Altersgruppen zu separieren. Darüber hinaus ist wichtig, den Bedürfnissen der Jugendlichen gerecht zu werden. So können beispielsweise in der Nähe des Spielplatzes alternative und attraktive Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche geschaffen werden. Dies können zum Beispiel verschiedenste Bewegungsflächen mit attraktiven Aufenthaltsmöglichkeiten sein.

Gendergerechte Spielplätze

Es ist wichtig, gendersensible Spielplätze zu planen, damit alle Kinder auf den Spielplätzen Spielangebote wahrnehmen können. Dies ist eine Frage des Gender Mainstreamings, sodass die aktuelle Situation benachteiligter Geschlechter verbessert wird ohne unbedingte Stereotype oder Normen in Frage zu stellen. Dabei sollte nicht vorgeschrieben werden, welche Gruppen was tun, sondern geschaut werden, welche

Gruppen bestehende Angebote auf welche Weise nutzen, sodass eine vielfältigere und gleichberechtigte Organisation des Raums geschaffen werden kann.

Ein gendergerechter Spielplatz braucht dementsprechend räumliche Vielfalt und einen Abbau von räumlichen Hierarchien. Denn unterschiedliche Arten von Räumen ermöglichen das Sehen/Gesehenwerden, aber auch das Zurückziehen und Beobachten. Ruheräume sollten dafür nicht nur an den Rändern des Spielplatzes geschaffen werden, sondern verteilt im Raum, wie zum Beispiel geschützte Sitzplätze an der Spitze eines höheren Elements. Dafür gilt es einen dezentralen Spielraum mit mehreren unterschiedlichen Schwerpunkten zu schaffen, die eine große Vielfalt an Spielformen ermöglichen und nicht nur das aktive Spielen und die Entwicklung motorischer Fähigkeiten fördern, sondern auch die Kommunikation. Dazu zählen auch Objekte für unterschiedliche Spiel- und Nutzungsarten, die einzeln oder gemeinsam genutzt werden können, wie z. B. Nestschaukel, Karussell, Klettertürme, Wasserspiel und Wippflächen. Mädchen benutzen zudem auch gerne den Raum für freies Spiel, z. B. große





Rasenflächen zum Volleyball und Federball spielen sowie Turnen, Tanzen, Liegen und mit dem Haustier spielen. Auch Bänke sind wichtig zum gemeinsamen Aufenthalt.

Insgesamt bedarf es also dezentral organisierte Spielplätze mit einer großen Vielfalt an unterschiedlichen Nutzungen, Aktivitäten, Bewegungsarten und Höhen.¹

- 1 Dellenbaugh-Losse, Mary (2024): Gendergerechte Stadtentwicklung: Wie wir eine Stadt für alle bauen. Springer, Wiesbaden



1.2 Rechtliche Grundlagen

Die besondere Bedeutung von Freiräumen für Kinder und Jugendliche wird auch in verschiedenen Rechtsgrundlagen deutlich. Hierzu zählen das Baugesetzbuch, das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII), die Bauordnung für das Land Nordrhein-Westfalen und die DIN 18034 als Orientierungshilfe.

Baugesetzbuch

Im § 1 Abs. 6 Nr. 3 des Baugesetzbuches (zuletzt geändert durch Gesetz vom 20.12.2023) wird gefordert, dass bei der Aufstellung von Bauleitplänen „die sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung, insbesondere die Bedürfnisse der Familien, der jungen, alten und behinderten Menschen [...]“ zu berücksichtigen sind.

Die Belange der jungen Menschen sind ein Aspekt neben anderen in gleicher Reihung aufgelisteter unterschiedlicher Bedürfnisse der verschiedenen Altersgruppen. Der § 3 BauGB regelt die Beteiligung der Öffentlichkeit. Dabei geht es um die frühzeitige Einbindung von Bürger:innen in die Planung. *Seit der Neufassung des BauGB vom 20.09.2013 werden ausdrücklich Kinder und Jugendliche als zu beteiligende gesellschaftliche Gruppe benannt (§ 3 Abs. 1 BauGB).*

Die Hervorhebung dieser Gruppe im BauGB unterstreicht die Notwendigkeit, junge Menschen an der räumlichen Planung zu beteiligen. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist demnach ein im BauGB festgeschriebener Rechtsgrundsatz. Zukünftig haben sich Verfahren der Bürgerbeteiligung stärker als bisher danach auszurichten und Kinder und Jugendliche in angemessener Weise zu beteiligen.

Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII)

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz ist das Nachfolgegesetz des Jugendwohlfahrtsgesetzes. Es wurde zuletzt durch Art. 1 G von 21.12.2022 geändert und bietet neben der Schaffung von positiven Lebensbedingungen in einer kinder- und familienfreundlichen Umwelt eine Fülle an Paragraphen für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. *Gemäß § 8 SGB VIII sind „Kinder und Jugendliche (...) entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen“.* Darüber hinaus müssen Kinder und Jugendliche laut diesem Paragraphen über ihre Rechte informiert werden. Weiterhin interessant ist der § 80 Abs. 4 SGB VIII, in dem die Träger:innen der öffentlichen Jugendhilfe aufgefordert werden, örtliche und überörtliche Planungen so zu qualifizieren, dass sie die Bedürfnisse und Interessen von jungen Menschen und Familien entsprechend widerspiegeln.



DIN 18034

Die für die Entwicklung kinder- und jugendfreundlicher Freiräume wichtigste Norm ist die aktuelle DIN 18034 „Spielplätze und Freiräume zum Spielen - Anforderungen für Planung, Bau und Betrieb“ in der Fassung von Oktober 2020. Sie enthält alle wichtigen Vorgaben für die Planung, den Bau und den Betrieb von Spielplätzen und Freiräumen zum Spielen. Zudem legt sie fest, dass bei Spielplätzen und Freiräumen ein hoher Spielwert erreicht werden soll. Die DIN 18034 bezieht sich ausdrücklich nicht nur auf Spielplätze, sondern auch auf „z. B. Flächen im Wohnumfeld, in Kindertageseinrichtungen, in Sportanlagen, in Freibädern, in Grünanlagen und auf Schulgeländen.“ (DIN 18034, 1 Anwendungsbereich).

Die wichtigsten Neuerungen der Fassung von Oktober 2020 wurden im Hinblick auf die Chancengleichheit getroffen: „Inklusion auf Spielplätzen meint die Möglichkeit der Nutzung bzw. Teilhabe am Spiel durch alle, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft und individuellen Fähigkeiten“ (DIN 18034, Anhang A.2.1 Inklusion).

Die DIN 18034 gibt zudem klar definierte Mindestanforderungen an Flächengrößen und Erreichbarkeiten vor, weist jedoch darauf hin, dass es sich um Orientierungswerte handelt, bei denen z. B. Einwohnerdichte oder Art der Bebauung berücksichtigt werden müssen (vgl. Abb. Erreichbarkeit, Flächengrößen und Flächenbedarfe gemäß DIN 18034). Ein weiterer zentraler Inhalt ist die Beteiligung der zukünftigen Nutzer:innen. In der DIN 18034 werden die für die Bauleitplanung wichtigen Begriffe Spielplatz, Freiraum zum Spielen und naturnaher Bereich definiert und voneinander abgegrenzt. Zudem beinhaltet die Norm grundsätzliche Ziele und Qualitäten, die bei der Planung zu

berücksichtigen sind, wie z. B. Sinnes- und Bewegungsförderung, Gestaltbarkeit, Geländemodellierung, Raumbildung, barrierefreie Nutzung, Nutzungsvielfalt, Förderung und Pflege von Sozialkontakten oder Sicherheit. Diese Ziele beziehen sich auf alle Freiräume und schaffen die Voraussetzungen für kinder- und jugendgerechte Städte.

Zudem enthält die Norm unterschiedliche Anforderungen an die Spielbereiche und deren Ausstattung sowie wichtige Hinweise bezüglich der Sicherheit und Wartung. Weiterhin schreibt die DIN-Norm vor, dass die Planung und das Betreiben von Spielplätzen und Spielflächen mit verkehrsplanerischen Maßnahmen zugunsten der Kinder gekoppelt werden müssen. So sollten insbesondere in der Umgebung von Spiel- und Freiflächen Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung angestrebt und die betreffenden Räume mit Fuß- und Radwegen vernetzt werden.

Die DIN 18034 hebt hervor, dass Kinder die Möglichkeit brauchen, „sich Risiken auszusetzen und ihre Ängste zu überwinden. Risiken und Gefahren auf Spielplätzen müssen kalkulierbar sein und von Kindern und Jugendlichen verstanden werden. Sie müssen erkennbar und einschätzbar sein. Unnötige Risiken, welche nicht zum Spielwert beitragen, sind zu vermeiden“ (DIN 18034, 6.1 Allgemeines).

Die DIN 18034 hat Empfehlungscharakter und muss nicht verpflichtend angewendet werden, ist aber als Maßstab für qualitätsvolle Spielflächen und eine kinderfreundliche Stadtplanung zu sehen. Bei Neubau und Sanierung von Spielflächen sollte sie unbedingt angewendet werden, für bestehende Spielflächen kann sie als Bewertungsmaßstab hinsichtlich der Spielraumqualität und Kinderfreundlichkeit dienen.

Bauordnung für das Nordrhein-Westfalen (BauO NRW)

Die Bauordnung des Landes Nordrhein-Westfalen in der Fassung vom 21. Juli 2018 (geändert am 01.01.2024) regelt in § 8 Abs. 2 die Anlage von Spielflächen für Kleinkinder. So heißt es: „Bei der Errichtung von Gebäuden mit mehr als drei Wohnungen ist auf dem Baugrundstück oder in unmittelbarer Nähe auf einem anderen geeigneten Grundstück, dessen dauerhafte Nutzung für diesen Zweck öffentlich-rechtlich gesichert sein muss, ein ausreichend großer Spielplatz für Kleinkinder anzulegen. Dies gilt nicht, wenn in unmittelbarer Nähe eine Gemeinschaftsanlage oder ein sonstiger für die Kinder nutzbarer Spielplatz geschaffen wird oder vorhanden ist oder ein solcher Spielplatz wegen der Art und der Lage der Wohnung nicht erforderlich ist. Bei bestehenden Gebäuden nach Satz 1 kann die Herstellung von Spielplätzen für

Kleinkinder verlangt werden, wenn dies die Gesundheit und der Schutz der Kinder erfordern. Der Spielplatz muss barrierefrei erreichbar sein.“

UN Kinderrechtskonvention

Die UN Kinderrechtskonvention beschreibt einen Rechtsrahmen zur verbindlichen Verankerung der Interessen von Kindern und Jugendlichen. Die Bundesrepublik Deutschland hat sich mit ihrer Ratifizierung zur Durchsetzung der in der Konvention beschriebenen Rechte von Kindern und Jugendlichen verpflichtet. *Der Artikel 31 der Kinderrechtskonvention verweist u.a. auf das Recht von Kindern auf Ruhe und Freizeit, Spiel und altersgemäße aktive Erholung. Diese Anforderung betrifft die Ebene der Städte und Gemeinden, die für die Bereitstellung von Freiräumen in ihrer Funktion als Spiel, Bewegungs- und Aufenthaltsflächen verantwortlich sind.* Der Artikel 3 beschreibt

	Spielplätze und Freiräume zum Spielen für Kinder von 0 bis 6 Jahre	Spielplätze und Freiräume zum Spielen für Kinder von 7 bis 12 Jahren	Spielplätze und Freiräume zum Spielen für Kinder ab 13 Jahren und Jugendliche
Erreichbarkeit/ Entfernung	Bis zu 200 m (Fußweg) oder in einem Zeitraum bis 6 min. (Einzugsradius ca. 175 m)	Bis zu 400 m (Fußweg) oder in einem Zeitraum bis 10 Minuten (Einzugsradius ca. 350 m)	Bis zu 1.000 m (Fußweg) oder in einem Zeitraum bis 15 Minuten (Einzugsradius ca. 750 m)
Flächengröße	Gesamtfläche von mindestens 500 m²	Gesamtfläche von mindestens 5.000 m²	Gesamtfläche von mindestens 10.000 m²
	Bei naturnahen, großräumigen Spielbereichen ist eine Flächengrößen von min. 10.000 m² anzustreben, da so die Erlebnisvielfalt und Regenerationsfähigkeit erhalten werden kann		
Spielflächenbedarf	Der Flächenbedarf richtet sich nach der Einwohnerzahl und empfiehlt 2,25 m² insgesamt pro Einwohner:in		

Die angegebenen Flächengrößen stellen Orientierungswerte für die Flächenbedarfe dar. Der Bedarf richtet sich vor allem nach den spezifischen, örtlichen Gegebenheiten (z. B. Einwohnerdichte, Art der Bebauung). Die Altersangaben beziehen sich auf statistische Werte und können in Bezug auf die Fähigkeiten der Nutzer:innen abweichen.



das Kindeswohl als ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist. Dieser Artikel hat eine besondere Relevanz: *Die Interessen von Kindern sind im Rahmen der nach BauGB geforderten Interessensabwägung nicht gleich anderen raumrelevanten Belangen zu gewichten, sondern vorrangig zu bewerten und zu behandeln.* Da die Kinderrechtskonvention als übergeordnetes Recht in geltende Rechtsvorschriften und Verwaltungsverfahren der Vertragsstaaten zu übertragen ist, ist die Anwendung der Artikel 31 und 3 in Verfahren der räumlichen Planung zwingend notwendig.

Gesetzeslage und Verwaltungshandeln

Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist in zahlreichen Gesetzen verpflichtend festgeschrieben. So werden auch im BauGB Kinder und Jugendliche ausdrücklich als relevante gesellschaftliche Gruppe herausgehoben, die im Rahmen von Beteiligungsverfahren beteiligt werden müssen. *Beteiligung ist demnach keine freiwillige Leistung von Kommunen, sondern gesetzlich festgeschrieben.* Lediglich die Beteiligungsformate und Methoden können die Kommunen frei ausgestalten.

Eine tiefgreifende Konsequenz für das Verwaltungshandeln hat der Artikel 3 der UN Kinderrechtskonvention, der vorschreibt, dass bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, das Kindeswohl vorrangig zu berücksichtigen ist. *Demnach muss die Verwaltung bei Vorhaben der Stadtentwicklung und -erneuerung, der Freiraumplanung und Verkehrsplanung, die die Belange von Kindern berühren, die Interessen der Kinder vorrangig abwägen.* Im Rahmen der Entwicklung von gesamtstädtischen Spielflächenkonzepten sollten die Naturerfahrungsräume, die im BauGB im § 9 als neue Spielplatztypologie aufgeführt worden sind, in den Quartieren als neue attraktive Angebote in Ergänzung zu den Gerätespielplätzen umgesetzt werden. *Bei der Gestaltung von Spielplätzen und Freiräumen zum Spielen sind die Qualitätsanforderungen der DIN 18034 konsequent anzuwenden.* Demzufolge ist von einer reinen Möblierung von Spielplätzen mit Spielgeräten abzusehen und der Strukturvielfalt mit Betonung auf naturräumliche Gestaltung sowie dem Aspekt der Inklusion Vorrang einzuräumen.



1.3 Das Freiraumsystem

Spielflächen sollten möglichst vielfältig gestaltet sein und somit unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten bieten.

Leitidee eines Freiraumsystems

Die Leitidee, die dieser Anforderung zugrunde liegt, ist die des Freiraumsystems. *Demnach sollte ein Quartier unterschiedlich gestaltete urbane und grünbetonte Freiräume sowie Flächen für Mobilität bereithalten.* Die Flächen sollten alle Größenordnungen abdecken und allen Altersgruppen Spiel-, Bewegungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten bieten. Ein Freiraumsystem mit einem hohen Grad an Diversität entfaltet einen Aufforderungscharakter und animiert alle Bevölkerungsteile, sich draußen zu bewegen und aufzuhalten.

Themen- und Gestaltvielfalt als Kriterien eines Freiraumsystems

Ein Freiraumsystem soll den Bedürfnissen aller Altersklassen gerecht werden. Zur Deckung dieser Bedürfnisse ist es nicht erforderlich, dass jeder Freiraum sämtliche Angebote bietet. Die Konzentration einzelner (Teil-)flächen auf ein Thema bzw. einen Nutzungsschwerpunkt macht sie im Einzelnen interessanter. Es eröffnet die Möglichkeit, sich intensiv mit einem Thema zu beschäftigen. Die Themen- und Gestaltvielfalt animiert dazu, zwischen einzelnen Freiräumen zu wechseln und unterschiedliche Erfahrungen zu machen. Voraussetzung hierfür ist die Möglichkeit, die Flächen sicher zu erreichen.

Erreichbarkeit

Erreichbarkeit ist ein qualitatives und ein quantitatives Kriterium eines Freiraumsystems. Die Quantität wird von der Länge des Fußwegs zu Freiräumen bestimmt. Eine Fläche trägt demnach für den Bereich, der von ihr aus fußläufig zu erreichen ist, zur Bedarfsdeckung bei. Die Qualität wird durch die Art der zu benutzenden Wege bestimmt. Wege, die durch Grünraum führen und wegebegleitend mit motorischen Erfahrungselementen ausgestattet sind, animieren dazu, sich zu Fuß zu bewegen.

Fußläufige Erreichbarkeit regt zur Nutzung der vorhandenen Freiräume an und sichert speziell für Kinder und Senior:innen die Möglichkeit zur eigenständigen Nutzung der Flächen.

Deutlich wird dies durch die Anforderung aus der DIN 18034, in der es heißt: „Die Planung von Spielplätzen und Freiräumen zum Spielen ist mit verkehrsplanerischen Maßnahmen zugunsten der Kinder zu koppeln.“ *Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass Freiräume, die nicht über verkehrsarme Wege erreichbar sind, von Kindern nicht eigenständig genutzt werden können.*

1.4 Flächentypologien

Spiel- und Bewegungsflächen sind Oberkategorien einer Vielzahl von Flächen, die sich in ihrer Ausrichtung, Flächengröße und Ausgestaltung erheblich voneinander unterscheiden.



Familienportpark mit gesamtstädtischer Bedeutung

Diese großräumigen Flächen haben aufgrund ihres vielfältigen Angebots und ihrer hochwertigen Ausgestaltung eine große Bedeutung für die gesamte Stadt. Unter der Voraussetzung einer möglichst zentralen Lage werden sie nicht nur von der unmittelbaren Bewohnerschaft aufgesucht. Sie vereinen die Themen Spiel, Bewegung und Aufenthalt und sind aufgrund ihrer Bedeutung auch zentraler Begegnungsort aller Generationen. Das breitgefächerte Spiel- und Sportangebot richtet sich an alle Altersklassen und verteilt sich auf mehrere Teilbereiche der Gesamtfläche, welche zusammen mit diversen zentralen und dezentralen Aufenthaltsbereichen sowie einer Rasenfläche für freies Spielen zur Raumgliederung beitragen.



Mittelpunktfläche

Mittelpunktflächen sind Spielplätze, die durch ihre Lage, Gestaltung und Ausstattung eine übergeordnete Bedeutung für das Quartier haben. Sie bieten ein Spielangebot für Kinder und Jugendliche, möglicherweise auch mit thematischer Einbettung im Kontext der Geschichte bzw. Kultur der Umgebung sowie einer Rasenfläche für freies Spiel. Darüber hinaus dienen sie als zentraler Begegnungsort der Bewohnerschaft und weisen entsprechend hochwertige Aufenthaltsbereiche auf. Bewegungsflächen, die Mittelpunktplätze darstellen, bieten größere altersübergreifende Bewegungselemente mit verschiedenen Anforderungsstufen.



Themenspielplatz

Hierarchisch unter die Mittelpunktplätze einzuordnen sind die thematisch ausgerichteten Spielplätze. Sie sind ebenfalls zentrale öffentliche Flächen im Quartier, richten den Fokus dabei aber auf das Spielen. Durch eine individuelle Flächengestaltung und Ausstattung, die ein Leitthema erkennbar macht, wird ein besonderer Spielanreiz geschaffen. Mögliche und beliebte Themen sind u.a. Piraten, Märchen, Tiere, Ritter und Klettern. Wasserspielplätze stellen eine besondere Unterkategorie von Themenspielplätzen dar. Sie weisen ein vielfältiges Wasserspielangebot auf, das um weitere Ausstattungselemente und Spielangebote zum Thema Wasser, wie beispielsweise Skulpturen, ergänzt wird.

Altersdifferenzierter Spielplatz

Die meisten Spielplätze sind altersdifferenzierte Spielplätze, die sich ihrer Ausstattung und insbesondere ihrem Spielangebot nach auf Kleinkinder (0-5 Jahre) oder Kinder im Grundschulalter (6-11 Jahre) ausrichten.

Die verfügbare Flächengröße ist entscheidend für die Altersausrichtung. Je älter die Kinder sind, desto mehr Fläche wird für ein angemessenes Spielangebot benötigt. Ein Spielplatz für Kleinkinder sollte grundsätzlich eine Gesamtfläche von mindestens 500 Quadratmeter aufweisen, während für einen Spielplatz für Kinder im Grundschulalter eine Gesamtfläche von mehr als 5.000 Quadratmeter empfohlen wird (vgl. DIN 18034: 11-12). Es können bei entsprechender Flächengröße auch Teilbereiche für unterschiedliche Altersgruppen auf einer Fläche geschaffen oder ein altersübergreifender Spielbereich entwickelt werden. Beispielbare Grünstrukturen sowie eine Rasenfläche für freies Spiel ergänzen das Spielangebot und können zur Separation von Teilbereichen genutzt werden. Aufenthaltsbereiche außerhalb des Spielangebots richten sich vor allem an Erwachsene.





Kleinkinderspielplatz (0-5 Jährige)

An Spielbereiche für Kleinkinder werden besondere Anforderungen gestellt, da Kleinkinder sich ihre Umwelt auf besondere, haptische Weise erschließen.

Um dies zu ermöglichen und zu fördern, sind sie in besonderer Weise auf eine altersgerechte Ausgestaltung des Spielangebots angewiesen. Idealerweise weist ein Kleinkinderspielplatz differenzierte Bereiche auf, die unterschiedliche Spielerfahrungen bieten. Von besonderer Bedeutung ist hierbei ein naturnah gestalteter Spielbereich, in dem loses Spielmaterial (Steine, Holz, Erde, Holzschnitzel, Sand etc.) zur Verfügung steht. Ergänzt wird das Spielangebot durch bespielbare Grünstrukturen und eine kleinteilige Spielgeräteausstattung, insbesondere einen ausgestatteten und beschatteten Sandspielbereich. Attraktive Aufenthaltsbereiche richten sich vor allem an Erwachsene.

Naturspielraum

Naturspielräume sind eine besondere Art von Spielplätzen, die sich durch ihren Fokus auf natürliche Elemente und eine behutsame Gestaltung auszeichnen.

Naturspielräume setzen auf die Integration von natürlichen Materialien und Geländemerkmale, um Kindern eine möglichst naturnahe und vielfältige Spielerfahrung zu bieten. Um spannende Höhenunterschiede, Klettergelegenheiten und Verstecke zu schaffen, werden begrünte Geländemodellierungen, wie Hügel und Mulden, angelegt und Naturmaterialien, wie Gehölze, Felsblöcke, Findlinge, Bruchsteine, Palisade und Wurzeln, integriert. Loses Material, wie Erde, Kies, Steine und Äste bieten Kindern Möglichkeiten der kreativen Entfaltung. Auch ergänzende, naturnahe Spielele-

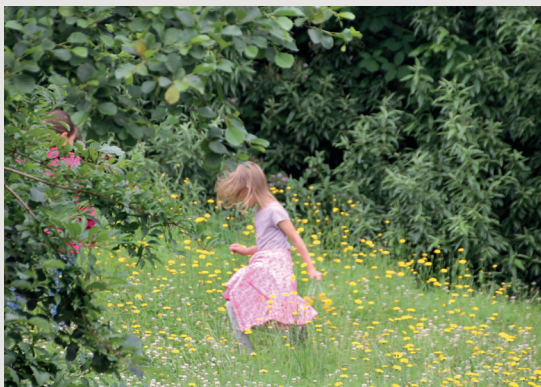
mente, z. B. aus Holz und Seilelementen, können in die Umgebung eingefügt werden. Neben vollständig als Naturspielraum gestalteten Flächen ist die Anlage von kleinen, zusammenhängenden naturnahen Spielräumen auf vorhandenen Spielplätzen ratsam. Dementsprechend ist es zu empfehlen, mindestens einen Naturspielraum pro Stadtbezirk zu entwickeln und auf bestehenden und neugeplanten Spielplätzen Teilräume naturnah auszurichten.

Naturerfahrungsraum

Naturerfahrungsräume sind große, waldähnliche Flächen im Stadtgebiet, die Kindern die Möglichkeit geben, unbeobachtete, selbstbestimmte und freie Spiel- und Naturerfahrungen zu machen.

Während ältere Kinder und Jugendliche eigenständig die Fläche begehen können, sind jüngere Kinder durch Erwachsene zu begleiten. Der Raum ist von naturbestimmten Strukturen geprägt, wobei mindestens 50 % der Fläche naturbelassen ist und die Restfläche extensiv gepflegt wird. Naturerfahrungsräume können z. B. auf großflächigen, inaktiven Spielplätzen, Brach- und Grünflächen realisiert werden. In Abgrenzung zu Naturspielräumen zeichnen sich Naturerfahrungsräume durch eine sehr große zusammenhängende Fläche zwischen 10.000 und 20.000 Quadratmetern aus, die keine Spielgeräte aufweist und nur sehr eingeschränkt vom Bauhof und anderen Verantwortlichen beeinflusst werden darf. Es ist ein Raum, der von Kindern für Kinder gestaltet wird.





Spielpunkte

Spielpunkte im Stadtraum stellen kleinere, punktuelle Spielbereiche dar, die speziell für das kurzweilige Spielen konzipiert sind, und, falls ein Aufenthaltsbereich vorhanden ist, zum Verweilen einladen.

Sie sind oft in belebten städtischen Gebieten zu finden, wie beispielsweise in Parks, auf Plätzen oder entlang von Straßen von Wohngebieten. Sie können sowohl einzeln als auch in Form von Spielachsen gestaltet werden, bei denen verschiedene Spielpunkte entlang einer Straße oder in einem Park verteilt sind und Kindern ermöglichen, sich sicher zu bewegen und zwischen den verschiedenen Spielbereichen zu wechseln. Spielpunkte können die Bewegung, das soziale Miteinander und die sensorische Entwicklung der Kinder fördern und zur Verbesserung der Wohn- und Aufenthaltsqualität im Quartier beitragen. Darüber hinaus können Spielpunkte auch dazu dienen, öffentliche Plätze und Einkaufszonen attraktiver und kinderfreundlicher zu gestalten. Spielpunkte können farbenfrohe Bodenmarkierungen, interaktive Elemente, kleine Spielgeräte oder natürliche Elemente (in Verbindung mit Wasser) und kreative Sitzgelegenheiten sein.

Inaktive Flächen/Spielwiesen

Inaktive, stillgelegte Spiel- und Bewegungsflächen stellen ehemalige Spiel- und Bolzplätze dar, auf denen die Geräte und weitere Ausstattungselemente abgebaut wurden. Sie schaffen als freie Spielwiese die Möglichkeit für selbstbestimmtes Spielen und Bewegen.

Anstelle der festen Spielgeräte sind teilweise weitläufige Grünflächen entstanden, die Raum für kreative Aktivitäten und unreglementiertes Spielen bieten. Diese offenen und flexiblen Freiräume ermöglichen es

den Kindern, ihre eigenen Interessen zu verfolgen und ihre motorischen Fähigkeiten sowie soziale Kompetenzen zu entwickeln. Gleichzeitig tragen diese „Pocketpark“ ähnlichen Grünflächen zur Aufwertung des städtischen Umfelds bei, indem sie natürliche Elemente in den urbanen Raum integrieren und eine erholsame Oase inmitten der Stadt schaffen. Darüber hinaus bieten die stillgelegten Flächen sowohl klimatische als auch umwelttechnische Vorteile. Die inaktiven Flächen stellen ein Potenzial im Quartier dar. Soweit eine Unterversorgung mit Spielplätzen festgestellt wird, können die Freiräume zu möblierten Spielplätzen reaktiviert werden.





Bewegungsflächen

Bewegungsflächen fassen Flächenkategorien zusammen, die diverse Sportarten und neuere Formen des Trendsports anbieten.

Sie sind Bestandteile eines Systems an Freiräumen, das sich an verschiedene Zielgruppen richtet, verschiedene Bewegungsformen fördert und Gemeinschaftsleben ermöglicht. Sportplätze als eine bedeutsame Kategorie von Bewegungsflächen sind in der Regel vereinsgebunden und unterliegen in ihrer Ausrichtung dem Leistungssport. Die Randflächen von genormten Sportplätzen können für ergänzende Angebote des Trendsports genutzt werden. Grundsätzlich sollte geprüft werden, ob die Anlagen auch für die Öffentlichkeit geöffnet werden können. Ob im Ganzen oder nur in Teilen öffentlich zugänglich - in jedem Fall sind bei der Entwicklung der Flächen neben den Sportvereinen auch die Bewohner:innen zu beteiligen. Bolzplätze sind eine weitere Kategorie von Bewegungsflächen. Sie richten sich vorwiegend an ältere Kinder und Jugendliche. Bolzplätze sollten neben ihrer Funktion als vereinsungebundene Sportflächen auch als Treffpunkt für Jugendliche nutzbar sein. Je nach Flächenverfügbarkeit sind weitere Ballspielangebote, wie z. B. Basketball sowie ergänzende kleinteilige Trendsportangebote randlagig in die Bolzflächen zu integrieren. Trendsportanlagen richten sich an ältere Kinder und Jugendliche. Ihre sich immer weiter ausdifferenzierende Vielfalt betont die weiterhin große Bedeutung von bewegungsintensiven Aktivitäten für Heranwachsende.

Neben den ‚klassischen‘ Anlagen für Skaten, Streetball und Radsport rücken urbane Bewegungsaktivitäten, wie z. B. Parkour, Calisthenics, Slackline oder Bouldern in den Vordergrund.

Diese Angebote bieten Jugendlichen außerhalb von Fitnessstudios und Vereinen einen freien Zugang zu Alltagsbewegung und -sport. Sofern Flächen in einer entsprechenden Größenordnung vorhanden sind, können Angebote für verschiedene Trendsportarten sowie weitere Sport- und Bewegungsangebote auf einer großflächigen Multifunktionssportanlage oder in einem Familiensportpark miteinander verbunden werden. Eine Konzentration von verschiedenen Angeboten entspricht den Bedürfnissen von Jugendlichen nach vielfältigen Angeboten in Verbindung mit sozialen Treffpunkten. Diese können sehr gut in Gestalt von Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten für Gruppen, z.T. auch überdacht, in die Sportanlagen randlagig integriert werden. Jugendliche sollten in die Gestaltung solcher Orte intensiv einbezogen werden, damit ihren Bedürfnissen entsprochen werden kann und eine hohe Identifikation mit den Orten entsteht. Diese kann anschließend eine entsprechend intensive und sorgfältige Nutzung begünstigen und Vandalismus vorbeugen.



Schulgelände weisen vielfältige Ausstattungselemente für Spiel, Bewegung und Aufenthalt auf und sind daher sowohl zu den Spielflächen als auch den Bewegungsflächen zu zählen. *Voraussetzung hierfür ist die Zugänglichkeit der Gelände für die Öffentlichkeit außerhalb der Schulzeiten.*

Die Gestaltung der Flächen orientiert sich nicht nur an den Bedürfnissen Spielen, Bewegen und Aufhalten, sondern auch den Anforderungen an Lernorte im Freien. Hierfür sind Multifunktionsflächen zu schaffen, die sowohl Angebote für reglementiertes Bewegungsspiel bereithalten, als auch informelle Bewegungsflächen zur individuellen Aneignung, wie z. B. abwechslungsreiche Hügelstrukturen und Naturräume, anbieten. Auf Schulgeländen sind darüber hinaus vielfältige Sitzmöglichkeiten anzubieten. Atriumartig ausgestaltet ermöglichen diese als ‚grüne Klassenzimmer‘ den Unterricht im Freien und bieten in der Pause zusätzliche interessante Sitzmöglichkeiten. Über bepflanzte Teilräume können

Rückzugsbereiche geschaffen werden. Schulgelände mit ihrem großen Angebot an befestigter Fläche bieten zusätzlich eine gute Grundvoraussetzung für die Schaffung von barrierefreien und raumgreifenden Bewegungs- und Spielangeboten. Bei einem erhöhten Versiegelungsgrad, wie er häufig auf Schulgeländen vorzufinden ist, haben naturnahe Teilräume eine besondere Relevanz, um das Mikroklima und die Aufenthaltsqualität zu verbessern. Kunstobjekte, wie z. B. im Unterricht erstellte Holzstelen, können auf dem Schulgelände besondere Orte betonen.

Die skizzierten vielfältigen Ansprüche an Freiräume können nur durch eine Vielzahl von unterschiedlich gestalteten Flächen im Quartier erfüllt werden. *Die Attraktivität von Freiräumen resultiert demnach nicht aus der Qualität einer einzelnen Fläche. Freiräume sind im Verbund zu betrachten: Spontane Ortswechsel sollen unterschiedliche Erfahrungen möglich machen.*





1.5 Allgemeine Qualitäten von Spiel- und Bewegungsflächen

Für die Planung von Spiel- und Bewegungsflächen enthalten die DIN 18034 und die Nürnberger Leitlinien für Qualität und Inklusion auf Spielflächen eindeutige Hinweise, deren Beachtung den Planenden bei der Realisierung von Flächen mit hohem Spielwert Hilfestellung gibt.

1.5.1 Spielflächen

Angelehnt an den Nürnberger Leitlinien und den Qualitätskriterien der DIN 18034 werden im folgenden vier zentrale Qualitätsdimensionen für Spielflächen vorgestellt, die sich jeweils aus vielen einzelnen Qualitätskriterien bilden:

- *Kreativität, Sinnes- und Naturerfahrung*
- *Bewegungserfahrung*
- *Soziale Aspekte und Aufenthaltswert*
- *Inklusion*

Die vier Qualitätsdimensionen stellen eine vereinfachte Einteilung der verschiedenen, einander teilweise überlagernden Bedeutungen von Spielplätzen für die Stadtgesellschaft sowie der vielen unterschiedlichen Qualitäten dar, die für unterschiedliche Nutzer:innen wichtig sind. Sie bilden die Basis der fachlichen Bewertung der Spielflächen durch das Planungsbüro **STADTKINDER**.

KREATIVITÄT, SINNES- UND NATURERFAHRUNG

BEWEGUNGSFÖRDERUNG

SOZIALE ASPEKTE UND AUFENTHALTSWERT

INKLUSION



KREATIVITÄT, SINNES- UND NATURERFAHRUNG

Gestaltungsqualität

Sonnen- und Schattenbereiche

Vielfalt an Oberflächenbelägen

Vielfalt an Bodenbelägen

Spielabläufe durch multifunktionale Spielgeräte und Geräteanordnung

Gestaltbare Materialien

Bespielbare Vegetation

Topografie

Spiel mit Wasser

Raum für freies Spiel

Erlebnisqualität

Naturerfahrung und
kreative Entfaltung

Ob wir eine Freifläche als angenehm oder unangenehm, inspirierend oder langweilig erleben hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab. Auch in der Gestaltung von Spielflächen sollte die Wirkung der Fläche als ganzes beachtet werden, die eine deutliche Auswirkung darauf hat, ob Kinder (und Erwachsene) sich gerne auf dieser Fläche aufhalten und spielen.

Die Bewertungsdimension ‚*Kreativität, Sinnes- und Naturerfahrung*‘ ist eine Annäherung an diese Qualität. Dabei wird eine Unterteilung vorgenommen zwischen Qualitätskriterien, die zu einer allgemeinen *Erlebnisqualität* beitragen und Kriterien, die *Naturerfahrung und kreative Entfaltung* abbilden.

Die *Erlebnisqualität* bildet dabei eine Mischung aus ästhetischen Faktoren und physisch erfahrbaren Faktoren. Das Erlebnis von etwas Interessantem oder Neuem (Oberflächenstrukturen, Licht und Schatten, das laufen auf verschiedenen Untergründen) ist eine wichtige Komponente des freien Spiels, die als eigene Qualität auf Spielflächen jenseits der reinen Bewegungsförderung abgedeckt werden sollte. Unter ‚*Naturerfahrung und kreative Entfaltung*‘ sind Qualitätskriterien zusammengefasst, die das kreative und naturnahe Spiel fördern. Gestaltungsmöglichkeiten und das Erleben von einem natürlichen Umfeld sind Qualitäten die für die Entwicklung von Kindern eine hohe Bedeutung haben und die auf Spielflächen angeboten werden sollten.

Erlebnisqualität

Gestaltungsqualität

Die Gestaltungsqualität ist eine zentrale Spielraumqualität. Eine aufeinander abgestimmte Farbgestaltung, Belichtung, Ausstattung und Vegetation erzeugt eine Harmonie, die zum Spielen animiert. Sie hat somit einen sehr positiven Effekt auf die Spielqualität. Im besten Fall ist ein durchgängiges Gesamtkonzept für die Gestaltung der jeweiligen Fläche erkennbar. Sind die Farbgestaltung, Belichtung, Ausstattung und Vegetation nicht aufeinander abgestimmt und erzeugen den Eindruck von wahlloser Auswahl und Platzierung ist keine Gestaltqualität vorhanden. Die Spielqualität leidet entsprechend darunter.



Sonnen- und Schattenbereiche

Um sich im Sommer längerfristig auf einer Spielfläche aufhalten zu können, sind Schattenbereiche schon aus gesundheitlicher Sicht zwingend notwendig. In den Übergangszeiten von Frühling und Herbst, in denen die Intensität der Sonnenstrahlung erheblich nachlässt, sind Sonnenbereiche hingegen bevorzugt. Dementsprechend ist es notwendig, dass Spielflächen ausreichend mit beiden Bereichen ausgestattet sind. Da Kleinkinder durch zu starke Sonnenbelastung besonders gefährdet werden, sind Sandspielbereiche für Kleinkinder immer zu beschatten.



Vielfalt an Oberflächenbelägen



Die haptische Wahrnehmung hat für Kinder eine große Bedeutung. Gerade Kleinkinder entdecken ihre Umgebung intensiv über das Erfühlen von haptischen Unterschieden. Das ‚tastende Begreifen‘ der Umwelt wird durch vielfältige Oberflächenbeläge gefördert. Demnach ist bei der Ausstattung darauf zu achten, dass eine Vielfalt an Oberflächenstrukturen geboten wird. Dies kann einerseits durch die Verwendung unterschiedlicher Materialien (z. B. Stein, Holz, Natur- und Kunstfasern) erfolgen. Bevorzugt ist jedoch die Verwendung von Naturmaterialien in verschiedenen Bearbeitungsformen (z. B. Holz mit Rinde, geschliffenes Holz).

Vielfalt an Bodenbelägen



Auch Bodenbeläge haben Bedeutung für die haptische Wahrnehmung. Sie können sowohl ertastet werden, was für ganz kleine Kinder relevant ist, als auch über das Laufen wahrgenommen werden. Auch hierbei gilt es eine möglichst große Vielfalt an Belägen zu bieten. Die gängigen Materialien Stein, Holz, Erde, Gras, Sand, Kies und Fallschutzbelag haben unterschiedliche Eigenschaften mit Einfluss auf die Wahrnehmung. Selbst innerhalb der jeweiligen Materialklasse sind Unterschiede durch die Körnung und Beschaffenheit (rau, glatt) möglich.

Spielabläufe durch multifunktionale Spielgeräte und Geräteanordnung

Die Spielqualität auf Spielplätzen wird maßgeblich davon bestimmt, inwiefern zusammenhängende Spielabläufe zustande kommen. Durch die Anordnung von Spielgeräten und die Auswahl besonders dynamischer Geräte kann ein Spielfluss entstehen, der besonders anregungsreich ist. Es wird dazu animiert, fließend von einer Bewegungsart (Laufen, Hängen, Klettern, Rutschen, Springen, Rollen, Balancieren) in die Nächste sowie von einem Gerät zum Nächsten zu wechseln. Am einfachsten wird dies durch eine Kletterkombination mit verschiedenen Aufstiegs- und Klettermöglichkeiten sowie einer Rutsche geschaffen. Besonders qualitativ ist jedoch die Kombination eines solchen Geräts mit weiteren bewegungsreichen Spielgeräten, wie beispielsweise vielfältige Kletterinstallationen. Verbindende Elemente können z. B. Kriechtunnel oder Balancierelemente sein.



Naturerfahrung und kreative Entfaltung

Gestaltbare Materialien



Das Spielen und Gestalten mit natürlichen Materialien, wie Sand, Kies, Holzhäckseln, Erde, Gras, Holz und Steinen ist nicht nur für die haptische Wahrnehmung, sondern auch für die kreative Entfaltung förderlich. Das Verständnis für Natur sowie die Eigenschaften und Gestaltungsmöglichkeiten von unterschiedlichen Materialien kann sich nur durch entsprechendes Experimentieren entwickeln. Es gilt daher nicht ‚aufgeräumte‘ Spieflächen ohne loses Material zu entwickeln, sondern aktiv Materialien durch den Bauhof zur Verfügung stellen zu lassen, sofern sie nicht natürlich auf den Flächen vorkommen. Die Bedeutung des Naturspiels und dessen Förderung wird in der einschlägigen Literatur schon seit einigen Jahren betont.

Bespielbare Vegetation



Nicht nur das Gestalten mit losen Materialien, sondern auch das Bespielen und Beklettern entsprechend robuster Sträucher und Gehölze fördert das Naturverständnis. Darüber hinaus trägt es zur Weiterentwicklung motorischer Fähigkeiten von Kindern bei. Es gibt vielfältige Möglichkeiten Bepflanzungen aktiv so zu gestalten, dass sie zum Spielen animieren. Dazu zählen z. B. die Anlage von Naturtipis oder Heckenlabyrinthen in verschiedensten Dimensionen und Ausgestaltungen. Diese sind jedoch vor allem als attraktive Ergänzungen zu betrachten. Um individuelle und kreative Aneignungsmöglichkeiten bieten zu können, sind nach wie vor vielfältige, geeignete Strauch- und Gehölzpflanzungen das beste Mittel der Wahl.

Topografie

Spielflächen mit topografischen Höhenunterschieden durch integrierte Hügelstrukturen oder Hanglage erhöhen die Spielmöglichkeiten und machen die Flächen entsprechend attraktiver für das kindliche Spielen. Bewegungsarten wie Laufen oder Springen werden interessanter, wenn sie in einer Ebene mit Höhenentwicklung stattfinden. Durch die Schwerkraft werden Möglichkeiten für neue Bewegungsformen, wie das Hinabrollen (seitlich oder kopfüber), eröffnet. Diese gehen mit neuen motorischen Fähigkeiten einher. Dementsprechend ist ein gewisses Gefälle notwendig, um angemessene Möglichkeiten für das Spielen zu bieten. Die Beispielbarkeit hängt aber auch von der Ausgestaltung ab. Bestenfalls sind bei einem größeren Hang auf unterschiedlichen Höhen Spielbereiche integriert. Aber auch eine solitäre Hügelstruktur kann durch Kletterinstallationen mit Auf- und Abstiegsmöglichkeiten erheblich aufgewertet werden. Hierbei sind die unterschiedlichen Ansprüche und Fähigkeiten der verschiedenen Altersklassen zu berücksichtigen. Es macht entsprechend Sinn, separierte Bereiche mit unterschiedlichen Gestaltungen für Kleinkinder (0-5 Jahre) und Kinder (6-11 Jahre) zu entwickeln.



KREATIVITÄT, SINNES- UND NATURERFAHRUNG

Spiel mit Wasser

Spiel mit Wasser kann den langjährigen Beteiligungserfahrungen von **STADTKINDER** entsprechend als die beliebteste Spielform von Kindern jeden Alters im Sommer bezeichnet werden. Voraussetzung sind möglichst vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten durch eine anregungsreiche Wasserspielanlage oder ein natürliches Gewässer. Eine Wasserspielanlage gewinnt an Spielwert, wenn sie über viele unterschiedliche Möglichkeiten zum Stauen sowie Befördern von





Wasser verfügt. Auch loses Naturmaterial ist in Ergänzung des klassischen Spielsands zur Verfügung zu stellen. Dies gilt besonders für natürliche Gewässer und schafft eine sehr anregungsreiche Verbindung zwischen Wasser- und Naturspiel. Vor dem Hintergrund zunehmender Hitzeperioden in Deutschland kommt dem Wasserspiel hierzulande eine immer größere Bedeutung zu. In Verbindung mit der Beliebtheit dieser Spielform wird empfohlen in jeder Gemeinde unabhängig von der Größe mindestens ein sehr hochwertiges öffentliches Wasserspielangebot anzubieten. In größeren Gemeinden sind entsprechend mehrere Wasserspielangebote verteilt auf die verschiedenen Stadtteile anzulegen.

Raum für freies Spiel



Bei der Gestaltung einer Spielfläche ist ausreichend Freifläche zum Rennen und für freies Spiel vorzuhalten. Ein angemessener Freiflächenanteil liegt bei ca. 30 %. Ein geringerer Freiflächenanteil bietet zu wenig Raum für das raumgreifende Spielen und Bewegen von Kindern. Zu viel Freifläche hingegen lässt die Fläche ungestaltet und unausgestattet wirken und hat entsprechend einen negativen Einfluss auf den Gestaltungs- und Spielwert. Eine an die Spielfläche angrenzende öffentliche Grünfläche kann ebenfalls die Funktion einer Freifläche übernehmen.



BEWEGUNGSFÖRDERUNG

Laufen

Springen

Balancieren

Rutschen

Schwingen und Schaukeln

Drehen

Klettern

Hängen

Kriechen

In der Qualitätsdimension ‚*Bewegungserfahrung*‘ werden die Qualitäten verschiedener Bewegungsformen betrachtet. *Eine qualitätsvolle Spielfläche bietet vielfältige Bewegungserfahrungen, und Steigerungsmöglichkeiten im Bezug auf diese.* Das Ziel sollte nicht darin bestehen, Angebote für alle Bewegungsformen vorzuhalten, da *im Sinne eines abwechslungsreichen Spielfächensystems die Fokussierung einzelner Flächen auf ausgewählte Bewegungsformen zu empfehlen ist.* Eine besondere Qualität stellen Steigerungsmöglichkeiten in einer bestimmten, oder mehreren Bewegungserfahrungen dar. Steigerungsmöglichkeiten entstehen dadurch, dass eine Bewegungsform an einem oder an verschiedenen Ausstattungsgegenständen einer Fläche in verschiedenen Höhen oder mit unterschiedlichem Maße an Dynamik

ausgeübt werden können. *Auf diese Weise ist ein Einstieg für weniger geübte möglich, während für geübtere weiterhin Herausforderungen bestehen.* Die Vielfältigkeit der Bewegungserfahrung hat nicht nur für den Spielwert Relevanz, sondern auch für die frühkindliche motorische Entwicklung. *Die Bewältigung von Herausforderungen trägt maßgeblich zur Weiterentwicklung körperlicher Fähigkeiten und Stärkung des Selbstbewusstseins bei.*

Im Allgemeinen sollen die Bewegungsformen der Altersausrichtung der Spielfläche entsprechend vielfältig sein und verschiedenen Ansprüchen gerecht werden. Was dies konkret für die einzelnen Bewegungsformen bedeutet, wird nachfolgend erläutert.

Laufen



Das Laufen in einer Ebene ist einseitig und wenig anspruchsvoll. Es kann durch die Integration von Objekten, wie beispielsweise Palisaden, Findlinge und Baumstämme, die es zu überwinden gilt, dynamischer gestaltet werden. Die Höhenerfahrung kann durch topografische Höhenunterschiede des Untergrunds gefördert werden. Das Laufen muss aber auch nicht zwangsweise am Boden stattfinden. Es kann durch entsprechende Ausgestaltung von Objekten auch in der Höhe gelaufen werden, z. B. integriert in eine Kletterkombination, und dabei die Überwindung unterschiedlicher Elemente, wie Brücken oder Holzbalken, integrieren. Aber auch Mauern eignen sich sehr gut zum entlanglaufen.

Springen



Durch in das Laufen integrierte springende Bewegungen zur Überwindung diverser Objekte, wie z. B. Palisaden und Findlinge, wird gleichermaßen die Bewegungsform ‚Springen‘ ermöglicht. Sind die Objekte zudem von unterschiedlicher Größe und Höhe, nimmt die Dynamik und Höhenerfahrung des ‚Springens‘ zu. Aber auch Mauern oder Spielgeräte mit unterschiedlichen Ebenen eignen sich sehr gut um herauf und herunter zu springen. Trampoline bieten Möglichkeiten für besondere Sprünge, wie Saltos.



Balancieren

Wie bereits bei den Bewegungsformen ‚Laufen‘ und ‚Springen‘ ersichtlich, sind Naturobjekte, wie Baumstämme und Palisaden, sehr vielfältig und bewegungsfördernd. Sie können nicht nur in das Laufen integriert werden und zum Springen animieren, sondern auch den Gleichgewichtssinn fördern. Aber auch diverse Holzbalken in unterschiedlichen Breiten und Höhen sowie Seilstrukturen und Balancierteller fördern die Balancierfähigkeiten auf abwechslungsreiche Weise.



Rutschen

Die gewöhnliche Rutsche, wie sie auf vielen Spielplätzen vorzufinden ist, ist die klassische Möglichkeit das ‚Rutschen‘ als Bewegungsform zu ermöglichen. Das Rutschen wird jedoch deutlich dynamischer je vielfältiger die Rutsche ausgestaltet ist. Dies kann durch Kurven sowie unterschiedliche Neigungswinkel, Höhen und Rutschbreiten erfolgen. Aber auch eine Röhrenrutsche als geschlossene Form oder eine Hangrutsche ohne Leiter ist eine Abwechslung zur gewöhnlichen Rutsche. Die Ausgestaltung unterschiedlicher Rutschen sollte unterschiedlichen Wünschen und Ansprüchen an die Bewegungsform ‚Rutschen‘ gerecht werden.



Schwingen und Schaukeln



Ein weiteres klassisches Objekt ist die Schaukel. Sie ermöglicht die Bewegungsform ‚Schwingen/Schaukeln‘. Zunehmend werden abwechslungsreichere Alternativen zur gewöhnlichen Einzelschaukel auf Spielplätzen angeboten. Dazu zählen beispielsweise die Nest-, Tampen- und Nestkorb-Pendel-Schaukel, die das Schaukeln mit mehreren Kindern ermöglichen. Die Tampen- und Nestkorb-Pendel-Schaukel sowie der Rundlauf bieten dabei besonders abwechslungsreiche Schaukelerfahrungen. Mit Himmelsschaukeln kann man besonders hoch schaukeln, daher sind diese an Stellen zu errichten, an denen es eine besondere Aussicht zu genießen gibt. Das Schwingen kann auch in Kombination mit Kletterinstallationen und Reckstangen erfolgen. Sie bieten z. B. Möglichkeiten für Turnübungen, wie Auf- und Umschwünge.

Drehen



Drehbewegungen können vor allem durch entsprechende Spielgeräte an Dynamik und Höhenerfahrung gewinnen. Das Drehkarussell oder der Drehteller ermöglichen Drehbewegungen in einer Ebene. Eine Drehscheibe oder ein Drehring weisen einen Neigungswinkel auf, so dass die Drehbewegungen in Schräglage stattfinden und nochmals an Dynamik und Höhe gewinnen. Weitere Geräte für Drehbewegungen sind die Schwenkwippe und der Rundlauf. Sie fördern in besonderem Maße die Koordination und den Gleichgewichtssinn.

Klettern

Klettern ist eine Bewegungsform, die besonders viele Muskelpartien sowie Motorik und Gleichgewichtssinn gleichzeitig fordert. Sie bietet dabei auch sehr gute Möglichkeiten durch unterschiedlich anspruchsvolle Objekte die eigenen Fähigkeiten zu steigern. Hierfür sind vielfältige Kletterelemente aus Netzstrukturen, Holzstreben, Bouldergriffen etc. in unterschiedlichen Abständen und Höhen möglichst individuell zu kombinieren. Die übliche Kletterkombination bietet durchaus interessante Klettermöglichkeiten, ist jedoch in der Regel wenig abwechslungsreich. Eine hochwertige und anspruchsvolle Alternative, die keine vorgegebenen Routen verwendet, ist der Kletterfels.



Hängen

Die Bewegungsform ‚Hängen‘ findet meist in Kombination mit Kletter- und Schwingbewegungen an hierfür vorgesehenen Hangelementen statt. Unterschiedliche Materialien (Holzbalken, Netze, Metallringe etc.), Abstände und Höhen attraktivieren diese Bewegungsform durch mehr Abwechslung. Bewegungsreich und dynamisch ist das Hängen besonders an einer Seilbahn mit Schlaufen.



Kriechen

Das Kriechen gewinnt an Dynamik und Höhe, wenn es in unterschiedlichen Kriechelementen, wie Netztunneln, Gitterröhren oder Kriechröhren aus Holzlatten in unterschiedlichen Höhen stattfindet. Weitere Abwechslung bieten Kriechelemente mit Höhenversprung, Neigungswinkel oder Kurven.



SOZIALE ASPEKTE UND AUFENTHALTSWERT

Erwachsene

Kleinkinder (0-5 Jahre)

Kinder (6-11 Jahre)

Einsehbarkeit (soziale Kontrolle)

Einsehbarkeit (Spielbereiche U6)

Rückzugsräume

Begegnungs-
fördernde
Aufenthaltsbe-
reiche

Soziale
Kontrolle

Die Qualitätsdimension *„Soziale Aspekte und Aufenthaltswert“* nähert sich dem Spielplatz als Raum sozialer Begegnungen an. Eine Spielfläche ist ein Ort an dem Menschen verschiedener Hintergründe und verschiedenen Alters zusammenkommen. Viele erwachsene Betreuungspersonen halten sich auf Spielplätzen auf, ebenso wie Kinder verschiedenen Alters. Spielflächen können Orte der Begegnung sein und sollten Aufenthaltsbereiche für

verschiedene Gruppen von Nutzer:innen bieten, die jeweils altersgerecht sind und zu Interaktion einladen. Auf diese Weise können Spielflächen auch die Funktion eines sozialen Treffpunktes haben und den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken. Gleichzeitig sollten Spielflächen soziale Kontrolle ermöglichen, um dem Sicherheitsbedürfnis von Kindern und Eltern gerecht zu werden.



Begegnungsfördernde Aufenthaltsbereiche

Erwachsene

Aufenthaltsbereiche für Erwachsene sind so zu errichten, dass sie begegnungs- und kommunikationsfördernd wirken. Dies wird am besten durch eine abwechslungsreiche und zeitgemäße Gestaltung erreicht. Beispiele hierfür sind rondellartige Sitzbereiche, die dafür sorgen, dass Nutzer:innen automatisch einander zugewandt sitzen. Großflächige Holzpodeste sind weitere abwechslungsreiche Aufenthaltsbereiche. Sie bieten besondere Aufenthaltsqualitäten, wenn sie mittig eine großkronige, schattenspendende Gehölzpflanzung integrieren oder mit unterschiedlichen Sitzflächen (mit und ohne Lehne, in unterschiedlichen Sitzhöhen etc.) ausgestattet sind. Vielfältige Sitzflächen bieten generell eine moderne Alternative, um eine klassische Sitzbank deutlich aufzuwerten. Tisch-Bank-Kombinationen wirken begegnungsfördernd, sind aber wenig abwechslungsreich. Individuelle Formensprachen, wie wellenartige Sitzmauern oder Bänke mit geschwungenen Formen bieten weitere ästhetisch ansprechende Gestaltungsmöglichkeiten von Aufenthaltsbereichen, die sich zugleich positiv auf das Stadtbild und die Stadtgestaltung insgesamt auswirken.



Kleinkinder (0-5 Jahre)



Kleinkinder begegnen sich nicht nur in eigens hierfür vorgesehenen Aufenthaltsbereichen, sondern bei entsprechend ausgerichteter Ausstattung vor allem während des Spielens. Gefördert wird diese Beobachtung durch Spielgeräte, die nur zu zweit nutzbar sind (Wippen, Sandspielgeräte zum Befördern von Sand, kombinierte Wasserspiele etc.), als auch durch begegnungsfördernde Spielbereiche, wie Spielhäuschen und Kriechröhren. Altersgerechte Sitzmöglichkeiten aus niedrigen Findlingen, Baumstämmen und Sitzsteinen, z. B. rondellartig um einen niedrigen Tisch angeordnet, bieten ergänzende qualitätsvolle Aufenthaltsbereiche.

Kinder (6-11 Jahre)



Ähnlich wie bei Kleinkindern finden Begegnungen zwischen Kindern (6-11 Jahren) sowohl im Spielkontext als auch in ergänzenden Aufenthaltsbereichen statt. Kinder (6-11 Jahre) nutzen ähnlich wie Jugendliche bevorzugt Jugendbänke oder Hängematten zum ‚Lümmeln‘. Atrien bieten vor allem größeren Gruppen eine alternative Aufenthaltsmöglichkeit. Spielgeräte wie Nest- und Tampenschaukeln oder Drehkarussells sind durch ihre Nutzbarkeit durch mehrere Kinder begegnungsfördernd für den Spielkontext.

Soziale Kontrolle

Einsehbarkeit (soziale Kontrolle)

Soziale Kontrolle ist ein bewährtes Mittel, um Vandalismus vorzubeugen. Voraussetzung hierfür ist die Einsehbarkeit einer Spielfläche von außen. Die Einsehbarkeit sorgt dafür, dass einerseits die Bewohnerschaft der Umgebung Vandalismus auf der Fläche potenziell mitbekommen kann und andererseits Vandalismusabsichten durch die wahrnehmbare Beobachtungsgefahr vorgebeugt wird. Die Einsehbarkeit reduziert darüber hinaus die Gefahr, dass sich eine Spielfläche zu einem Angstraum entwickelt.



Einsehbarkeit (Spielbereiche U6)

Einsehbarkeit hat nicht nur im Kontext der sozialen Kontrolle eine große Relevanz. Für die Sicherheit von Kleinkindern ist es notwendig, dass alle für diese Altersklasse vorgesehenen Spielbereiche von einem zugeordneten Aufenthaltsbereich gut einsehbar sind.



Rückzugsräume

Trotz der Bedeutung der Einsehbarkeit für das Sicherheitsempfinden haben auch randlagige Rückzugsräume ihre Berechtigung für das Spielen von Kindern abseits der Elternkontrolle. Für die Entwicklung von Kindern ist es zwangsweise notwendig, dass sie dem Alter entsprechend die Möglichkeit erhalten, zeitweise und teilräumig auch ungesehen und zurückgezogen spielen zu können. Diese Möglichkeit wird idealerweise durch bespielbare, dichte Vegetation in den Randbereichen, die gleichzeitig zum Spielen mit der Natur animiert, geschaffen.





INKLUSION

Barrierefreier Zugang

Vernetzung der Spielstationen

Erreichbarkeit des Spielangebots

Sinneserfahrung (Hören, Sehen, Fühlen, Riechen, Schmecken)

Bewegungserfahrung (Koordination, Geschwindigkeit, Höhenerfahrung)

Soziale Aspekte

Zugänglichkeit

Erlebniseigen-
schaften

Der vierte Qualitätsdimension *„Inklusion“* nimmt gegenwärtig erheblich an Bedeutung zu, was besonders durch die Aufnahme in die Neuveröffentlichung der DIN 18034 im Jahr 2020 betont wurde. In der Bewertung der inklusiven Qualitäten einer Spielfläche wird unterschieden zwischen *Zugänglichkeit* und *Erlebniseigenschaften*. Die Zugänglichkeit ist die Grundvoraussetzung der Inklusion. Hierbei wird schritt-

weise nach dem barrierefreien Zugang der Fläche, der Vernetzung der Spielstationen und der Erreichbarkeit des Spielangebots differenziert. Nur wenn das Spielangebot zugänglich und somit erlebbar ist, können auch die Erlebniseigenschaften in Form der Sinnes- und Bewegungserfahrung sowie sozialer Aspekte wahrgenommen und bewertet werden.

Zugänglichkeit

Ein zentraler Aspekt der Inklusion auf Spielplätzen ist die Zugänglichkeit. Ziel sollte sein, dass ein möglichst großer Teil des Spielangebots barrierefrei erreichbar ist. Obwohl es sehr unterschiedliche Formen von Behinderungen gibt, sind beim Aspekt der Zugänglichkeit vor allem die beiden Gruppen der sehbehinderten und der motorisch eingeschränkten Menschen in den Fokus zu nehmen. Diese beiden Gruppen werden im Alltag durch nicht inklusive Gestaltung des öffentlichen Raumes am meisten eingeschränkt.

Die Zugänglichkeit ist abhängig vom Zwei-Wege- und Zwei-Sinne Prinzip. Das Zwei-Wege-Prinzip beinhaltet die „Erreichung, Erschließung und/oder Benutzung von Einrichtungen und Nutzungsgegenständen auf mindestens zwei unterschiedlich gestalteten Wegen, wovon mindestens einer davon barrierefrei sein muss. Wenn der eine vorhandene Weg barrierefrei ist (Neigung, Berollbarkeit, Begehrbarkeit usw.), so ist die Anforderung auch ohne einen zweiten alternativen Weg erfüllt.“ Das Zwei-Sinne-Prinzip vermittelt darüber hinaus Informationen für mindestens zwei Sinne (Sehen, Hören, Fühlen/Tasten). ¹

¹ vgl. DIN 18034 (2020)

Barrierefreier Zugang

Die Eingangssituation sollte gemäß des Zwei-Sinne- und Zwei-Wege-Prinzips gestaltet werden. Zentral ist hierbei, dass der Zugang selbst oder eine Alternativroute barrierefrei ausgebaut ist (ebenerdig und ohne Wegesperren, die nicht die Mindestdurchgangsbreite gemäß 18040 aufweisen) und ob das Betreten der Spielfläche bewusst mit zwei Sinnen (Sehen, Hören, Tasten) durch beispielsweise Kontraste, Klangschwellen oder einen Oberflächenwechsel wahrnehmbar ist.



Vernetzung der Spielstationen

Die Spielstationen sollten ebenfalls gemäß dieser Prinzipien vernetzt werden. Hierbei ist der gleichmäßige Ausbau befahrbarer Wege sowie taktil erfahrbare Elemente und hohe Kontraste als Leitsystem maßgeblich. Rasenflächen können abhängig von der Untergrundbeschaffenheit, Witterungsbedingungen und der Pflege selbstständig oder mit einer Hilfsperson berollbar sein. Allerdings werden Rasenflächen aufgrund hoher Einschränkungen in dieser Konzeption grundsätzlich nicht als berollbar gewertet.



Erreichbarkeit des Spielangebots

Ein besonderes Augenmerk sollte auch auf die Erreichbarkeit der Spielangebote selbst gelegt werden. Auch hier sollten das Zwei-Wege-Prinzip und das Zwei-Sinne-Prinzip beachtet werden. Befahrbare Fallschutzmaterialien können Holzhackschnitzel und EPDM Belag sein. Befahrbare Matten oder Holzstege können die Erreichbarkeit von bestehenden Geräten in Fallschutzsand sicherstellen, Balancierstrecken können als taktile Hinleitung zum Gerät dienen.



Erlebniseigenschaften

Sinneserfahrung (Hören, Sehen, Fühlen, Riechen, Schmecken)



Ein Kriterium der inklusiven Gestaltung ist die gezielte Stimulation verschiedener Sinne durch die Gestaltung der Spielfläche. Es wird differenziert zwischen den Sinnen Hören, Sehen, Fühlen, Tasten, Riechen, Schmecken und Gleichgewicht. Eine Gestaltung mit ausgewählten Bepflanzungen kann beispielsweise gleichzeitig die Sinne Hören (Brutstätte für Vögel, insektenfreundliche Pflanzen), Sehen (farbige Blühpflanzen), Tasten (Oberflächenstrukturen der Pflanzen), Riechen (duftende Blühpflanzen) und Schmecken (Streuobst und Beerensträucher) ansprechen. Aber auch die Ausstattung selber kann beispielsweise über Klangelemente (Hören), Kaleidoskope/Farbfenster (Sehen), Wasserspiele (Fühlen), Barfußpfade (Tasten), Duftorgeln (Riechen), Trinkwasserbrunnen (Schmecken), diverse Spielgeräte (Gleichgewicht) gezielt Sinneswahrnehmungen fördern.

Bewegungserfahrung (Koordination, Geschwindigkeit, Höherfahrung)



Ein inklusiver Spielplatz bietet auch Spiel- und Bewegungsanreize, die die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen aller Kinder berücksichtigen. Bewegungserfahrung wird differenziert nach Koordination, Geschwindigkeit und Höherfahrung betrachtet und sollte gezielt gefördert werden. Koordination wird vor allem bei diversen Klettergeräten und Balancierelementen gefordert. Geschwindigkeit wird beim Rutschen und Schaukeln, aber auch auf drehbaren Spielgeräten und Seilbahnen erlebbar. Höhe wird auf Klettergeräten und bedingt durch topografische Höhenunterschiede erfahrbar.

Soziale Aspekte

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Inklusion auf Spielplätzen ist die soziale **Begegnung**. Der Spielplatz sollte barrierefrei erreichbare Begegnungsräume schaffen, in denen Kinder unterschiedlicher Herkunft, Sprache oder Fähigkeiten zusammenkommen können. Dies kann durch die Integration von Sitzgelegenheiten und Aufenthaltsbereichen geschehen, die den Austausch und das Kennenlernen fördern.

Dabei sollte beachtet werden, dass es viele Kinder mit und ohne Behinderung gibt, die von einer Spielplatzsituation überfordert sein können und ein Bedürfnis nach Rückzug verspüren. In der Gestaltung von inklusiven Spielplätzen sollte daher auf eine klare Raumlagerung geachtet und Räume für ruhigeres, zurückgezogenes Spiel geschaffen werden.





1.5.2 Bewegungsflächen

Bewegungsflächen wie Bolzplätze und Anlagen für Radsport (Pumptrack, Dirtbike, BMX) oder Skaten sind spezielle Sport- und Bewegungsangebote, die zum Teil andere Kriterien erfüllen müssen, als reine Spielflächen. Diese lassen sich in *drei Qualitätsdimensionen* gliedern:

BEWEGUNGSFÖRDERUNG

SOZIALE ASPEKTE UND AUFENTHALTSWERT

INKLUSION

BEWEGUNGSFÖRDERUNG

Flächengröße

Oberflächenqualität

Angemessene Ausstattung mit Spielgeräten

Multifunktionalität

Höhe

Geschwindigkeit

Kraft

Ausstattungsqualität

Risiken / Herausforderungen

Ausstattungsqualität

Flächengröße

Die Flächengröße der DIN 18035 für ‚Flächen vorrangig für Ballspiele‘ werden aufgrund fehlender Ausdifferenzierungen der Flächengrößen nach den unterschiedlichen Bewegungsflächen stellvertretend als Richtwert für alle Bewegungsflächen betrachtet. Inklusive randlagiger Aufenthaltsflächen sind mindestens 300-600 m² bzw. bestenfalls mehr als 600 m² realistische Orientierungswerte, um die notwendige Fläche für einen angemessenen Bewegungsradius zu bieten.



Oberflächenqualität

Ein qualitätsvolles Bewegungsangebot ist auf einen hochwertigen Oberflächenbelag angewiesen. Es handelt sich um Spielabläufe, die vielmals auf Rollen stattfinden (Skaten, Radsport) oder sehr bewegungsaktiv (Ball sport) sind. Ein mangelhafter Bodenbelag birgt daher ein Verletzungsrisiko und schränkt die Nutzbarkeit sowie den Spielwert erheblich ein. Die Mängel werden hinsichtlich ihrer Einschränkung der Nutzbarkeit differenziert betrachtet. Eine granulare Oberfläche für Ball sport, die stellenweise von Rasen bewachsen ist, weist beispielsweise einen erkennbaren Pflegebedarf auf, ist jedoch in ihrer Nutzbarkeit nicht gänzlich eingeschränkt. Gleiches gilt für eine stellenweise durch das Ballspiel abgenutzte Rasenfläche. Demgegenüber schränkt eine löchrige oder von Erdhügeln übersäte Rasenfläche sowie eine unzureichende Drainage die Nutzbarkeit erheblich ein. Asphalt Schäden stellen ein großes Verletzungsrisiko für Sportarten auf Rollen dar.



Angemessene Ausstattung mit Spielgeräten



Die Ausstattung sollte dem Bewegungsangebot entsprechend angemessen und insbesondere funktionsfähig sein. Die Angemessenheit wird an der Umfänglichkeit der Ausstattung gemessen. Die Fläche sollte ausreichend Bewegungsfreiräume bieten, ohne dabei unausgestattet zu wirken. Dementsprechend ist ein entsprechend ausgewogenes Verhältnis zwischen Ausstattung und Freifläche vor dem Hintergrund des spezifischen Bewegungsangebots anzustreben. Die Ausstattung ist unzureichend, sofern die die Nutzbarkeit der Spielgeräte durch Funktionsmängel eingeschränkt ist.

Multifunktionalität



Diverse, separierte Funktionsbereiche für das Bewegungsangebot, ergänzende Spielangebote sowie Aufenthaltsbereiche und Freiflächen für freies Spiel strukturieren die Fläche erkennbar und bieten unterschiedlichen Nutzer:innen und ihren Bedürfnissen voneinander getrennte Teilräume. Die tatsächliche Vielfalt und Ausgestaltung der Funktionsbereiche hängt von der Flächengröße ab. Vor allem bei Multifunktionsflächen ist auch auf die gleichzeitige Nutzbarkeit von Bewegungsangeboten zu achten. Beispielsweise ist eine Streetballfläche, die auch mit Netztoren ausgestattet ist, nicht gleichzeitig für beide Bewegungsspiele nutzbar. Eine Kombination der Angebote hat aufgrund des herrschenden Flächenmangels dennoch ihre Berechtigung, sollte jedoch nur in beschränktem Maße vorgenommen werden.

Risiken / Herausforderungen

Höhe / Geschwindigkeit / Kraft

Die drei Kriterien *„Höhe“*, *„Geschwindigkeit“* und *„Kraft“* zum Themenbereich *„Risiken/Herausforderungen“* werden anhand der gleichen Vorgaben bewertet. Es geht um die Frage, ob unterschiedliche Fähigkeitsstufen durch das Angebot mehrerer Schwierigkeitsgrade die Möglichkeit zur Steigerung der eigenen Fähigkeiten erhalten. Da die Bewegungsangebote Ballspiel/Bolzen und Streetball keine vielfältigen Ausstattungselemente anbieten und neue Fähigkeiten individuell trainiert und gelehrt werden müssen, werden diese Bewegungsangebote nicht nach ihren *„Risiken/Herausforderungen“* bewertet. Die übrigen Bewegungsflächenangebote werden hinsichtlich der Vielfalt ihres Angebots für verschiedene Anforderungsstufen im Umgang mit Höhe, Geschwindigkeit und Kraft bewertet.



SOZIALE ASPEKTE UND AUFENTHALTSWERT

Grünstrukturen

Beschattung

Gestaltungsqualität

Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten

Unterstand

Gestaltungsqualität

Gesamtumfeld

Kommunikation/
Begegnungsmög-
lichkeiten

Bewegungsflächen stellen auch soziale Treffpunkte und Aufenthaltsorte für Jugendliche dar und sollten in dieser Hinsicht qualitativ gestaltet werden. Die Qualitätsdimension *„Soziale Aspekte und Aufenthaltswert“* umfasst im Kontext von Bewegungsflächen für ältere Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene einerseits das *„Gesamtumfeld“* und andererseits *„Kommunikations- und Begegnungsmöglichkeiten“*.

Gesamtumfeld

Grünstrukturen



Ein angemessenes Verhältnis zwischen Versiegelung und Begrünung ist insbesondere bei asphaltierten Bewegungsflächen zu berücksichtigen. Grünstrukturen werten das Erscheinungsbild der Flächen auf und schaffen darüber hinaus Aufenthaltsqualitäten. Sie sind vorrangig in Randbereichen zu entwickeln, können aber auch über angrenzende Grünflächen, wie Parks, angeboten werden.

Beschattung

Vor dem Hintergrund des vergleichsweise hohen Versiegelungsgrads vieler Bewegungsflächen hat auch die Beschattung eine erhöhte Relevanz. Da das Bewegungsangebot durch bauliche Maßnahmen oder Bepflanzungen zur Beschattung in seiner Nutzung eingeschränkt wird, sind die Aufenthaltsbereiche zwingend und ausreichend zu beschatten.



Gestaltungsqualität

Die Gestaltungsqualität von Bewegungsflächen wird analog zur Gestaltungsqualität von Spielflächen bewertet (s. Kap. 5.2.1 Spielflächen). Das Gesamtumfeld wird hinsichtlich seines Gestaltungskonzepts aus abgestimmten Flächen, Formen, Materialien und Farben bewertet.



Kommunikation/Begegnungsmöglichkeiten

Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten

Analog zur Bewertung der Aufenthaltsbereiche von Spielflächen sind auch die Aufenthaltsbereiche von Bewegungsflächen hinsichtlich ihrer Vielfalt und Begegnungsförderung zu bewerten. Da Bewegungsflächen im Besonderen Jugendlichen Aufenthalts- und Sportmöglichkeiten im öffentlichen Raum bieten, sind die Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten im Speziellen auch auf die Bedürfnisse von Jugendlichen auszurichten. Diese bevorzugen unkonventionelle Aufenthaltsbereiche, z. B. in Form von Jugendbänken, Sitzmauern, Holzpodesten und Atrien. Sie nutzen aber auch bei entsprechender Ausgestaltung die Ausstattungselemente selbst zum Sitzen. Alternativ sind Hügelstrukturen beliebte Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten für Jugendliche.



Unterstand



Ein witterungsunabhängiger Aufenthaltsbereich hat für Jugendliche, die sich mitunter in großen Gruppen auf Bewegungsflächen treffen und lange dort aufhalten, eine besondere Bedeutung. Es handelt sich für Jugendliche um bedeutungsvolle Räume als Alternativen zu ihrem elterlichen Zuhause, die auch bei schlechter Witterung für das Treffen von Freund:innen zur Verfügung stehen sollten. Hierfür ist ein Unterstand in ausreichend großer Dimensionierung notwendig.

Gestaltungsqualität



Auch das Gestaltungskonzept der Kommunikations- und Aufenthaltsbereiche sollte abgestimmte Flächen, Farben, Materialien und Farben aufweisen. Diese sind gleichermaßen auf das Gesamtkonzept der Fläche abzustimmen.



INKLUSION			INKLUSION
Barrierefreier Zugang		Zugänglichkeit	
Vernetzung der Spielstationen			
Soziale Aspekte		Erlebniseigenschaften	

Die Bewertungsdimension *„Inklusion“* ist fast identisch mit dem entsprechenden Bewertungsteil zur Inklusion für Spielflächen. Zwei zentrale Unterschiede bestehen jedoch darin, dass sowohl die *„Erreichbarkeit des Spielangebots“* als auch die *„Sinnes- und Bewegungserfahrung“* bei der Bewertung entfallen. Da Bewegungsflächen je nach Flächenart ein sehr spezielles Angebot aufweisen, ist davon auszugehen, dass Personen, die diese Fläche bewusst aufsuchen,

von ihren kognitiven und körperlichen Voraussetzungen ausgehend in der Lage sind, das Spielangebot zu nutzen, d.h. auch zu erreichen. Das spezielle Angebot von Bewegungsflächen kann und soll darüber hinaus nicht den allgemeinen Anforderungen an die Sinnes- und Bewegungserfahrung gerecht werden. Es handelt sich um ein solch spezifisches Angebot, dass keinen allgemeinen Maßstäben für eine Bandbreite von Flächen entsprechen kann.





2 Hamm



Als westfälische Stadt liegt Hamm am nordöstlichen Rande des Ruhrgebiets. Sie ist kreisfrei und zählt zum Regierungsbezirk Arnsberg. Hamm weist mit rund 182.000 Einwohner:innen auf einer Fläche von 226 km² eine Bevölkerungsdichte von 1.133 km²/EW auf.¹

Stadtgeschichte

Die Großstadt Hamm blickt auf eine nahezu 800-jährige Historie zurück. Das Jahr 1226 markierte den Beginn, als Graf Adolf von der Mark politische Flüchtlinge aus Nienbrügge in einem Landwinkel zwischen den Flüssen Lippe und Ahse ansiedelte. Diese abgelegenen Orte wurden im Mittelalter als „Ham“ bezeichnet und so erhielt die Stadt ihren Namen. Mit der Öffnung der Lippe für den Handelsschiffsverkehr im Jahr 1826 und der Errichtung des Datteln-Hamm-Kanals und des Baus eines eigenen Stadthafens um 1900 konnte die Stadt von ihrer günstigen geografischen Lage besonders profitieren.

Auch die Anknüpfung der Stadt an die Köln-Mindener Eisenbahnlinie im Jahr 1847 war entscheidend bei ihrer Entwicklung zur Industriestadt. Dies markierte den Beginn der industriellen Entwicklung von Hamm, da Drahtwerke und weitere Eisen verarbeitende Betriebe sich in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs ansiedelten. Dadurch beschleunigte sich das Wachstum ab Mitte des 19. Jahrhunderts besonders stark.

Im Zuge der Industrialisierung nahmen die Flächengröße und die Bevölkerungszahl rasant zu. Die Einwohnerzahl der Stadt wuchs im Jahr 1819 von 4.467 auf 31.371, woraufhin die Stadt Anfang des 20. Jahrhunderts aus dem Kreisverband austrat und sich mit einem eigenen Stadtkreis selbstständig machte. Die Gründung von Bad Hamm im Jahr 1882 war geradezu eine Nebenfolge

der Industrialisierung in Hamm: Ursprünglich wurde nach Kohle gesucht, jedoch stieß man auf Sole. Mit der Entstehung von vier Zechen ab 1901 begann der Bergbau im nordöstlichen Ruhrgebiet rund um Hamm. In schneller Folge wurden 1901 die Zeche de Wendel in Herringen, 1903 die Zeche Maximilian in Werries, 1905 die Zeche Radbod in Bockum-Hövel und schließlich 1912 auch die Zeche Sachsen in Heessen eröffnet. Obwohl diese Bergwerke nicht auf dem Stadtgebiet von Hamm lagen, waren sie eng mit der Stadt und ihren Bewohner:innen verbunden.

Im Zuge der kommunalen Neugliederung im Jahr 1975, bei der sieben neue Stadtbezirke (Bockum-Hövel, Heessen, Herringen, Mitte, Pelkum, Rhynern, Uentrop) entstanden, wurden die Bergwerksschächte Teil des Stadtgebiets. Mit der Gebietsreform von 1975 wurde Hamm zur Großstadt, gleichzeitig klang der Bergbau ab.²

Stadtgliederung

Die sieben Stadtbezirke Bockum-Hövel, Heessen, Herringen, Mitte, Uentrop, Rhynern und Pelkum gliedern sich in statistische Bezirke auf. Die statistischen Bezirke sind in Baublöcke unterteilt und durch zweistellige Nummern und spezielle Namen gekennzeichnet.² Die Stadtbezirke und ihre zugehörigen statistischen Bezirke sind wie folgt:

- 1. Hamm-Mitte:** City, Innenstadt-Süd, Innenstadt-Ost, Süden östlich der Werler Straße, Süden westlich der Werler Straße, Westen nördlich der Langen Straße, Westen südlich der Langen Straße, Bahnhof einschließlich Ortsgüterbahnhof
- 2. Hamm-Uentrop:** Kurpark, Mark, Braam, Werries, Geithe, Ostwennemar, Norddinker, Vöckinghausen, Frielinghausen, Uentrop Ortskern
- 3. Hamm-Rhynern:** Berge, Westtünnen westlich des Heidewegs, Westtünnen östlich des Heidewegs, Rhynern Ortskern, Osttünnen, Freiske, Osterflierich, Wambeln, Allen, Süddinker
- 4. Hamm-Pelkum:** Wiescherhöfen/Daberg, Lohausenholz, Selmigerheide/Weetfeld, Zechen-siedlung, Harringholz, Pelkum Ortskern, Westerheide, Lerche
- 5. Hamm-Herringen:** Westenfeldmark, Ostfeld, Heidhof, Herringen Ortskern, Nordherrin-gen, Herringer Heide, Sandbochum
- 6. Hamm-Bockum-Hövel:** Nordenfeldmark-West, Hövel-Mitte, Hövel-Nord, Hövel-Radbod, Bockum, Barsen, Hamm-Norden, Holsen, Geinegge, Hölter
- 7. Hamm-Heessen:** Nordenfeldmark-Ost, Mattenbecke, Zeche-Sachsen, Heessener Garten-stadt, Heessener Dorf, Westhusen, Dasbeck, Frielick

Einwohnerstruktur und Flächen-bestand

Hamm-Mitte befindet sich im zentralen Stadtgebiet und stellt mit 3.415 EW/km² den am dichtesten besiedelten Stadtbe-zirk Hamms dar. Die im Norden gelegenen Stadtbezirke Heessen und Bockum-Hövel sowie das westlich gelegene Herringen liegen knapp unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 1.133 EW/km². Während der Stadtbezirk Mitte einen kompakten und dicht bebauten Kernbereich darstellt, zeichnen sich die umliegenden sechs Stadtbezirke durch relativ eng bebaute Kernbereiche mit meist dichten Siedlungs-strukturen aus, die von weitläufigen Land-wirtschaftsflächen umgeben sind.

Uentrop, Pelkum und Rhynern weisen die geringsten Einwohnerdichten bei höchstem Flächenbestand und niedriger Bevöl-kerungszahl auf. Dabei verfügt Rhynern angesichts der im Stadtgebiet größten Bodenfläche und der niedrigsten Einwoh-nerzahl über die geringste Einwohnerdichte von 310 EW/km².²

Stadtbe-zirk	Fläche in km ²	Einwohner-zahl	Einwoh-nerdichte in EW/km ²
Mitte	10,93	37.326	3.415,00
Uentrop	44,68	26.716	597,94
Rhynern	59,2	18.361	310,15
Pelkum	30,14	19.705	653,78
Herringen	19,55	20.215	1.034,02
Bockum-Hövel	32,63	35.310	1.082,13
Heessen	29,16	24.473	839,27
Gesamt-stadt Hamm	226,28	182.106	1.133,18

Technische Daten der Stadt Hamm auf Stadtbezirksebene ¹

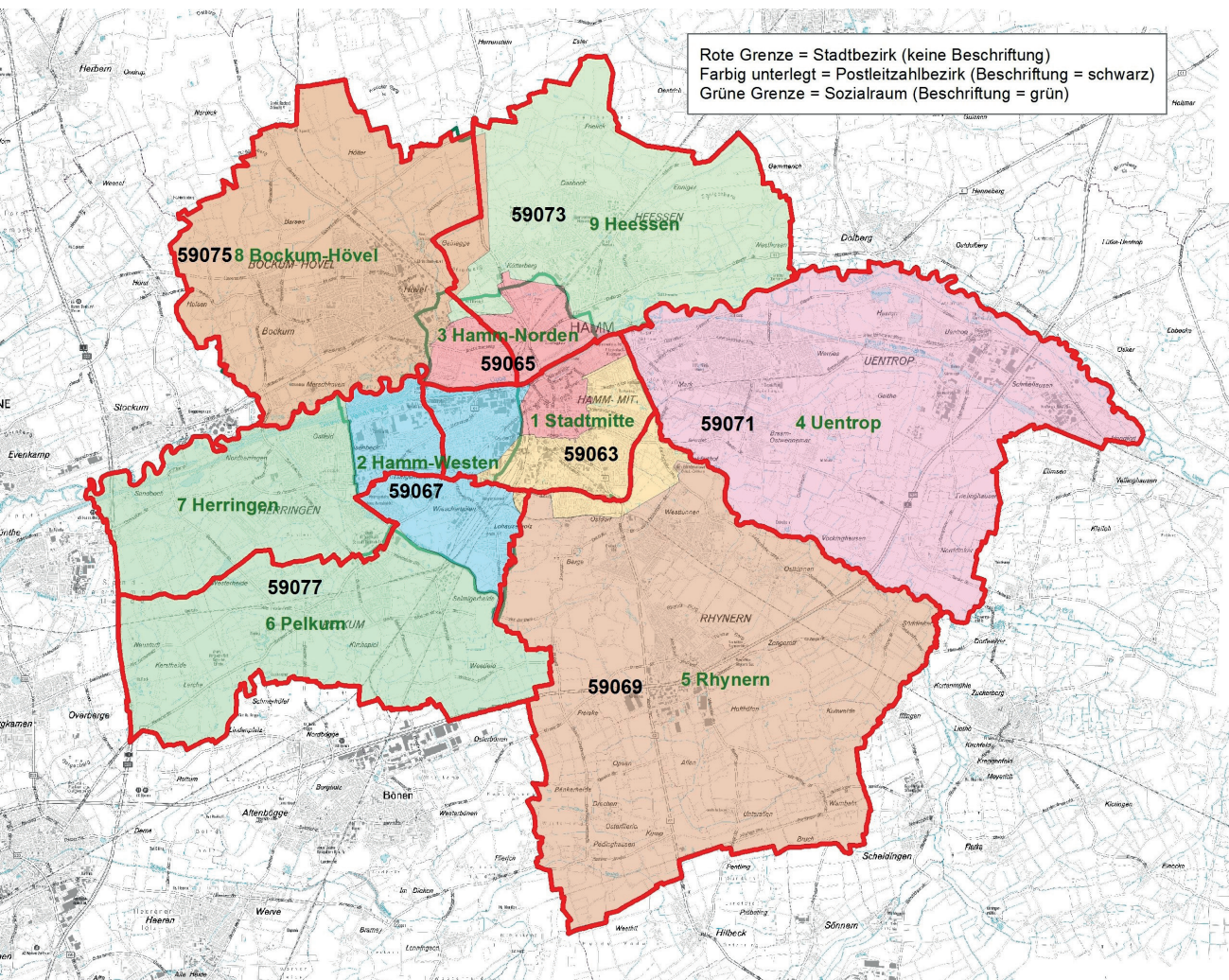
Stadtstrukturen

Mit der Lage in der Westfälischen Bucht erstreckt sich das Stadtgebiet sowohl nördlich als auch südlich der Lippe, einem Fluss, der Hamm von Osten nach Westen durchfließt. Die Stadtbezirke, die sich nördlich der Lippe befinden, gehören zum Münsterland mit seinen Lipper Höhen. In südlicher Richtung schließt sich das Lippetal mit seinen niedrigeren Gebieten an und südlich des Flusslaufs geht die Landschaft in die Hellwegbörden über.

Östlich der Innenstadt nimmt die Lippe den Fluss Ahse auf, der als zweitgrößter Fluss im Stadtgebiet in nordsüdlicher Richtung fließt. Parallel zur Lippe verlaufend bildet der Datteln-Hamm-Kanal sowohl räumlich als auch wirtschaftlich einen wichtigen Stellenwert für die Stadt Hamm. Mit dem Endpunkt des Kanals im Stadtbezirk Uen-

trop befindet sich der zweitgrößte öffentliche Kanalhafen bundesweit in Hamm. Die blau-grüne Infrastruktur der Lippeauen umfasst mehrere Seen, die als Ökosystem für die Tier- und Pflanzenwelt wie auch als Naherholungsraum mit Kultur- und Freizeitaktivitäten für die Stadtbevölkerung und den Tourismus dienen. Eine wichtige Rolle für die Stadt nehmen sowohl der Kurpark als auch der Maximilianpark ein, die beide im Stadtbezirk Uentrop gelegen sind. Der Kurpark greift mit seinem Gardierwerk und den alten Bauten des Kur- und des Logierhauses auf die Geschichte als Badekurort und den Titel „Bad Hamm“ zurück. In den 80er-Jahren wurde der Freizeitpark Maximilianpark auf dem Areal der ehemaligen Zeche Maximilian eröffnet und beherbergt heute den Glaselefanten als das neue Wahrzeichen von Hamm. Darüber hinaus bietet er ein umfangreiches Angebot an

Das Hammer Stadtgebiet mit seinen sieben Stadtbezirken (Quelle: Stadt Hamm)



Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten, verknüpft mit gepflegten wie auch naturbelassenen Grünräumen. Als dritter markanter Park birgt der Burghügel Mark in Uentrop den Ursprung der Stadt Hamm. In der ehemaligen Burg Mark, die bis in das Jahr 1392 Sitz der Grafen von der Mark, lebte auch der Stadtgründer Adolf von der Mark.

Im Hammer Westen erstreckt sich auf der ehemaligen Bergbau-Fläche des Schachtes Franz der barrierefrei ausgestaltete Lippepark, ein Landschaftspark, der vielfältige Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten anbietet. Die Ringanlagen bilden den „Grünen

Gürtel“ um die Innenstadt. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde auf Veranlassung des Stadtbaurats Otto Krafft der Flusslauf der Ahse und der Stadtgraben verlegt, um ein grünes Band aus Alleen, Gärten und dem historischen Bauwerk des Musikpavillons und des Bärenbrunnen zu errichten.

Neben den eher zentrumsnahen Blau- und Grünräumen weist das Stadtgebiet in den peripheren Räumen der äußeren Stadtbezirke, insbesondere in den Statistischen Bezirken Barsen, Hölter, Frielick, Westhusen, Vöcking- und Frielinghausen, Allen, Wambeln, Lerche und Westerheide, überwie-

Verkehrs- und Bebauungsstruktur im Hammer Innenstadtkern (Quelle: Geonetzwerk.metropoleRuhr 3D.RUHR)





gend weitreichende Landschaftsgebiete, Forst- und Agrarflächen mit mehreren Bauerschaften und kleineren Siedlungsbereichen auf.

Die Gesamtstadt ist durch eine heterogene Siedlungs-, Bebauungs- und Nutzungsstruktur charakterisiert. Die Siedlungsbereiche konzentrieren sich überwiegend bei allen Stadtbezirken in Richtung des zentralen Bereiches der Stadt. Die Stadtbezirke Mitte, Uentrop, Heessen, Bockum-Hövel und Herringen verfügen über ein eigenes Kerngebiet, in dem sich die Nutzungs- und Bebauungsstrukturen verdichten. Die zusammenhängenden Siedlungsbereiche werden in den äußeren Stadtbezirken von Landwirtschafts- und Forstflächen eingefasst, in denen einzelne dorfähnliche Kleinsiedlungen eingestreut sind. Größere zusammenhängende Gewerbe- und Industriegebiete liegen sowohl mittig als auch dezentral und am Stadtrand.

Hamm ist von einem umfangreich ausgebauten Verkehrsnetz durchzogen. Die Autobahn A1 tangiert die Stadt an seiner westlichen Grenze, während die Autobahn A2 durch die südöstlichen Stadtbe-

zirke Rhynern und Uentrop verläuft. Die Bundesstraße B63 zweigt in Rhynern von der A2 ab und durchquert den zentralen Stadtraum in nordwestlichem Verlauf. Weiterhin prägen zahlreiche Landes- und Kreisstraßen das gesamte Stadtgebiet. Als einer der großen bundesweiten Eisenbahnknotenpunkte laufen am zentral gelegenen Hauptbahnhof Hamm die Bahnstrecken aus sechs westfälischen Städten zusammen. Die Haltepunkte in Bockum-Hövel, Heessen und Westtünnen sind in das Schienennetz eingebunden, das sich insgesamt stark auf die Stadtstruktur auswirkt. Der öffentliche Nahverkehr verfügt über ein umfangreiches Stadtbusnetz. Dieses wird durch verschiedene Regionalbusverbindungen anderer Anbieter ergänzt, die Hamm mit den Städten und Gemeinden der Region verknüpfen.²

- 1 Stadt Hamm, Stichtag: 15.05.2025
- 2 www.unser-stadtplan.de/stadtplan/hamm/kartenstartpunkt/stadtplan-hamm.map?appmode=0



3 Methodik

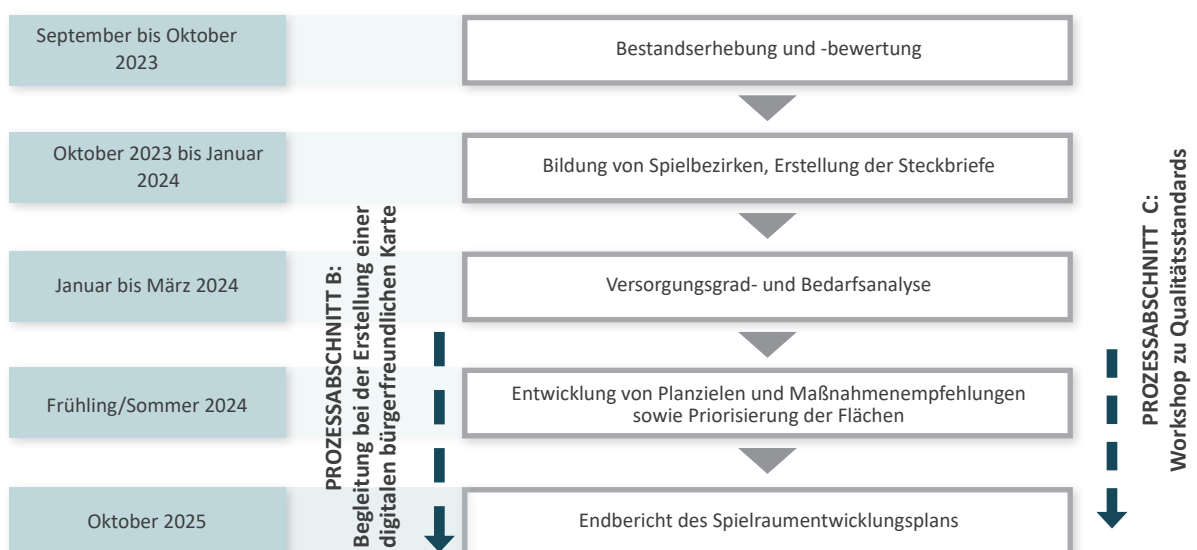
Im Folgenden werden die Prozessabschnitte und das Planungsgebiet erläutert. Die fachliche Bestandserhebung und -bewertung der Flächen sowie die Festlegung von Spielbezirken bilden die Grundlage für die weiteren Planungsbausteine wie die fachliche Bestandsanalyse.

3.1 Prozessgliederung

Das Projekt besteht aus drei Prozessabschnitten: Prozessabschnitt A umfasst vier zentrale Bausteine: Zunächst erfolgte eine umfassende Erhebung von 284 aktiven Spiel- und Bewegungsflächen, die als Grundlage für eine qualifizierte Bewertung dient. Die Einteilung des Stadtgebiets in Spielbezirke und die Erstellung von Steckbriefen bilden den zweiten Schritt. Basierend auf den Erkenntnissen der qualitativen Bewertung und der darauffolgenden Versorgungs- und Bedarfsanalyse wurden im vierten Planungsschritt konkrete Planziele und Maßnahmenempfehlungen erarbeitet, um eine verbesserte Lebensqualität und ein qualitativvolles, zusammenhängendes Spielfächensystem zu erzielen.

Im Prozessabschnitt B begleitet **STADTKINDER** die Stadt Hamm bei der Erstellung einer digitalen bürgerfreundlichen Karte, welche eine detaillierte Übersicht über alle städtischen Spiel- und Bewegungsflächen in Hamm geben soll. Prozessabschnitt C erfolgt als letzter Teil des gesamten Planungsprozesses und umfasst die Entwicklung eines Qualitätskataloges.

Parallel zu den Prozessabschnitten fanden sowohl regelmäßige Abstimmungsgespräche zwischen **STADTKINDER** und der Stadtverwaltung als auch Vorstellungen von Zwischenergebnissen in ausgewählten Fachausschüssen statt. Das gesamte Verfahren wird von einer ämterübergreifenden Steuerungsgruppe begleitet.



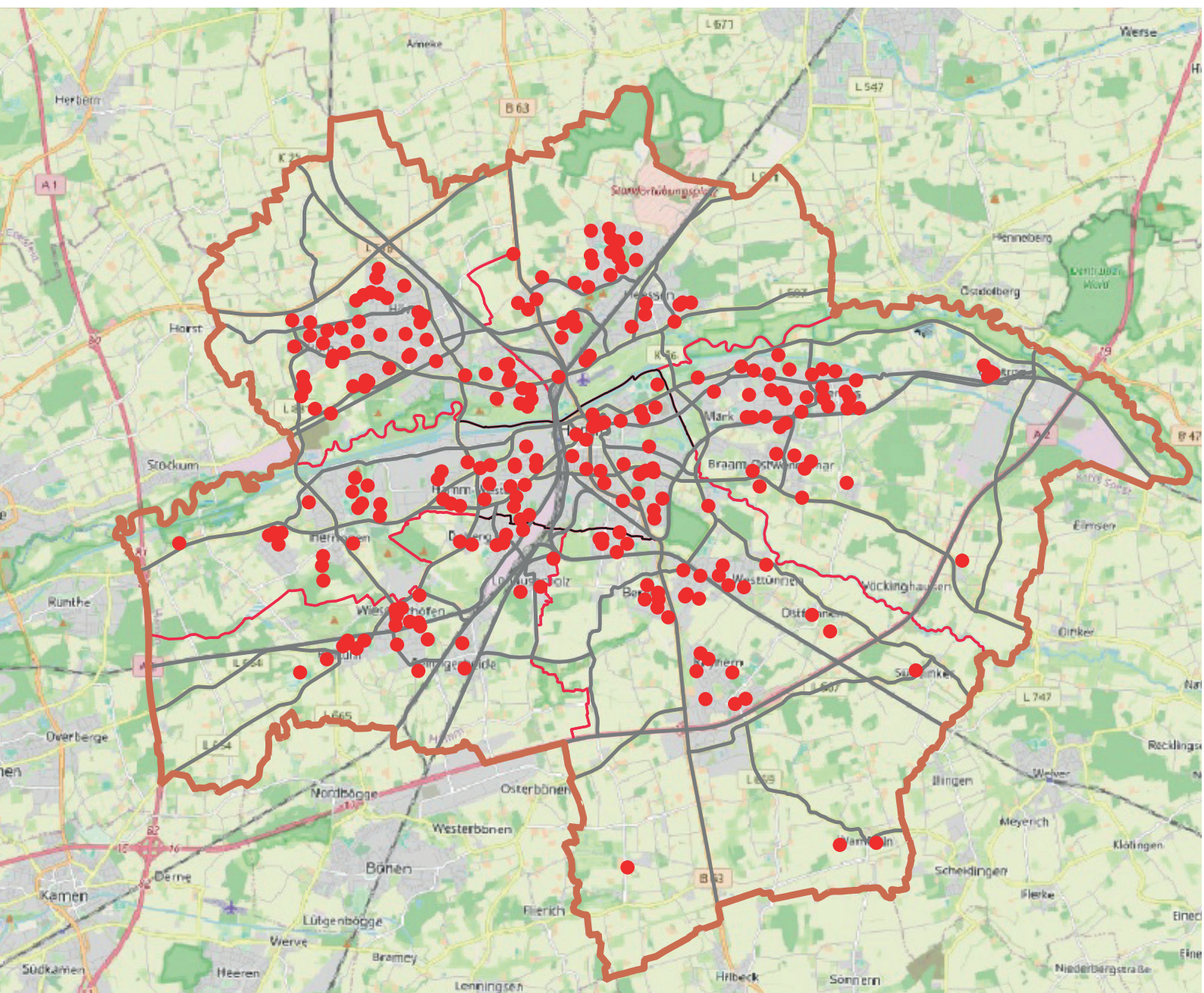
3.2 Das Planungsgebiet

Das Planungsgebiet umfasst die sieben Hammer Stadtbezirke Mitte, Herringen, Pelkum, Rhynern, Uentrop, Heessen und Bockum-Hövel. Über die Stadtbezirke verteilen sich insgesamt 284 aktive Spiel- und Bewegungsflächen, die sich wie folgt aufgliedern:

- 213 Spielplätze
- 55 Bolzplätze
- 7 Skateanlagen
- 9 weitere Bewegungsflächen (Multi-funktionssport, BMX, Parcours etc.)

Spielplätze

Die größte Kategorie bilden Spielplätze, von denen es insgesamt 213 gibt. Hier finden Kleinkinder, jüngere Kinder und ältere Kinder zahlreiche Möglichkeiten, körperlich aktiv zu sein, sich zu verausgaben und spielerisch ihre motorischen Fähigkeiten zu verbessern. Insgesamt verfügt die Stadt Hamm über 207 Spielplätze für 0-5-Jährige, wovon 46 Flächen reine Kleinkinderspielplätze sind. Insgesamt weisen 166 Spielflächen Angebote für 6 bis 11-Jährige auf, wovon 161 Spielplätze sind. Es gibt sechs



reine Spielplätze, die ausschließlich Spielangebote für ältere Kinder bereithalten.

Bewegungs-, Jugend- und Aktionsflächen

Die Stadt Hamm zählt insgesamt 71 Bewegungsflächen, die von älteren Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen genutzt werden. Darunter befinden sich 55 Bolzplätze, sieben Skateanlagen und neun weitere Bewegungsflächen, wie beispielsweise Parcours- und Calisthenicsanlagen, BMX-Bahnen und Multifunktionssportanlagen (Oberonstraße/Titaniapark und Fun-sportparks in Bockum-Hövel und Werries). Speziell an Jugendliche ausgerichtete - und auch von älteren Kindern genutzte - Flächen, die sich separat von Spielplätzen befinden, dienen als Treffpunkte und bieten verschiedene Aktivitäten an. Im Stadtraum sind 15 städtische, alleinstehende Bolzplätze verteilt. Von sieben Skateanlagen befindet sich eine auf einem Spielplatz (Skateanlage Günterstraße).

Spielpunkte

Neben den klassischen Spielplätzen gibt es mehrere Spielpunkte, die sich in den Stadtbezirken Mitte, Uentrop, Rhynern, Bockum-Hövel und Herringen befinden. Sie stellen ein alternatives, kleinflächiges Spielangebot dar. Es sind sowohl einzelne

Spielpunkte als auch in Abfolge tretende Spielpunkte, wie z.B. in der Fußgängerzone in Hamm-Mitte und im Lippepark, vorhanden. Letztere sind aufgrund eines einheitlichen Gestaltungskonzeptes zusammenhängend.

Inaktive Spiel- und Bewegungsflächen/Spielwiesen

In Hamm befinden sich mehrere Spielwiesen, deren Funktion als Spielflächen aufgegeben wurde. Bei vorhandenen Versorgungsdefiziten im Quartier stehen sie potenziell zur Reaktivierung zur Verfügung. Mit den Spielwiesen in der von-Thünen-Straße/Grünzug (Rhynern), Ludwigstraße 2 und 3 (Uentrop), Lünener Straße (Herringen), Am Hang (Bockum-Hövel) und Richardstraße (Stadtbezirk) bestehen freie Grünflächen mit der Möglichkeit für kreative Aktivitäten, selbstbestimmtes Spielen und Bewegen.

Kennzeichen zur Spielflächenbewirtschaftung

Mit 16,11 m² Spielfläche pro Kind erreicht Hamm den Höchstwert und bietet damit besonders großzügige Spielmöglichkeiten für Kinder. Hinsichtlich der Aufwendungen für Spiel- und Bolzplätze liegt die Stadt im Jahr 2023 mit 5,25 € pro Quadratmeter im soliden Mittelfeld.

Spielwiese Am Hang



Spielpunkt Innenstadt Fußgängerzone



Die Qualität der Spielplätze wird durch ein engmaschiges Kontrollsystem sichergestellt:

- Wöchentliche Besichtigungen führen zu rund 14.768 Kontrollen pro Jahr,
- monatliche Verschleißprüfungen ergeben 3.408 Kontrollen jährlich,
- zusätzlich unterliegen alle 284 Spielflächen einer jährlichen Hauptkontrolle.

Zwischen 2020 und 2024 wurden insge-

samt 95 Maßnahmen zur Erneuerung und Erweiterung von Spielgeräten umgesetzt. Auch finanziell zeigt sich ein deutlicher Aufwärtstrend:

Während im Jahr 2020 rund 2,5 Millionen Euro für Instandhaltung, Neubau und Sanierung bereitgestellt wurden, sind für 2025 etwa 3,7 Millionen Euro eingeplant. Bereits zwischen 2020 und 2024 stiegen die Ausgaben um rund 0,8 Millionen Euro.

3.3 Fachliche Bestandserhebung

Im Rahmen der fachlichen Bestandserhebung wurden 284 städtische, aktive Spiel- und Bewegungsflächen begutachtet und in Erhebungsbögen aufgenommen. Bei den Flächen handelt es sich um reine Spielplätze, kombinierte Spiel- und Bewegungsflächen und separate Bolz- und Jugendplätze (Bewegungsflächen). Seit der Erhebung und Veröffentlichung des Berichtes wurden an mehreren Spielflächen Maßnahmen umgesetzt, u. a. am Tondernplatz und am Schillerplatz.

Zur Bewertung der unterschiedlichen Flächen wurden zwei verschiedene Erhebungsbögen verwendet: Dabei wurde zwischen Spielplätzen und Bewegungsflächen (einschließlich Bolzplätze und Flächen mit Bewegungsangeboten für ältere Kinder und

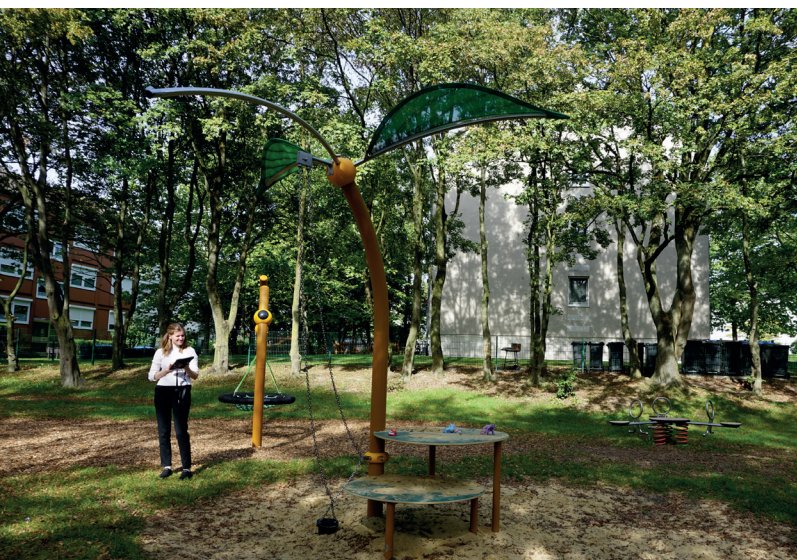
Jugendliche) differenziert (siehe Bewertungskriterien Kapitel 1.5 Allgemeine Qualitäten von Spiel- und Bewegungsflächen). Die Bewertungsmatrix baut auf den in der DIN 18034 festgesetzten Spielraumqualitäten und den Nürnberger Leitlinien für Qualität und Inklusion auf Spielplätzen, Spielhöfen und Aktionsflächen auf, aus denen vier zentrale Qualitätsdimensionen für Spielflächen sowie drei Qualitätsdimensionen für Bewegungsflächen abgeleitet wurden:

Qualitätsdimensionen für Spielflächen:

- *Kreativität, Sinnes- und Naturerfahrung*
- *Bewegungserfahrung*
- *Soziale Aspekte und Aufenthaltswert*
- *Inklusion*

Qualitätsdimensionen für Bewegungsflächen:

- *Bewegungsförderung*
- *Soziale Aspekte und Aufenthaltswert*
- *Inklusion*





Quantitative Versorgungsanalyse

Erster Schritt der Bestandsanalyse ist die quantitative Beurteilung der gegenwärtigen Versorgung von Hamm mit öffentlichen Spiel- und Bewegungsflächen. Dafür wird eine gesamtstädtische Bedarfsanalyse sowie eine Versorgungsgradanalyse durchgeführt.

Die *Bedarfsanalyse* vergleicht den Bedarf an Spiel- und Bewegungsflächen gemäß der Einwohnerzahl von Hamm mit der tatsächlich verfügbaren Fläche. Als Grundlage hierfür dient der Orientierungswert der DIN 18034 (Stand Oktober 2020), die einen Richtwert von mindestens 2,25 Quadratmeter Spielfläche pro Einwohner:in empfiehlt.

Die *Versorgungsgradanalyse* stellt anhand von Radien den mit Spiel- und Bewegungsflächen versorgten Siedlungsraum dar. Auch die zugrunde gelegten Radien sind der DIN 18034 zu entnehmen (vgl. 1.2 Rechtliche Grundlagen).

Für beide Analysen gilt, dass sie nur eine erste Orientierung bieten und ohne Betrachtung der Qualitäten wenig Aussagekraft haben. Zu beachten ist auch, dass der Flächenbedarf in dicht bebauten Kommunen mit wenigen Freiflächen und einer hohen Bevölkerungsdichte größer ist als in locker besiedelten Gebieten mit hohem Anteil an privaten Freiflächen.

Qualitative Analyse der Spielraumqualitäten

Die DIN 18034 macht allgemeingültige Aussagen zu Qualitätsstandards bei der Neuplanung von Spielplätzen. Die Nürnberger Leitlinien für Qualität und Inklusion

auf Spielplätzen, Spielhöfen und Aktionsflächen (2022) übersetzt diese in konkrete Bewertungskriterien, die für die Bewertung der Spielraumqualitäten vorhandener Spielplätze und Aktionsflächen anwendbar sind. Unter Bezug auf diese Grundlagen hat **STADTKINDER** zwei Bewertungsbögen für die Spielraumqualitäten von Spiel- und Bewegungsflächen entwickelt. Diese sind in verschiedene Kategorien von Qualitäten gegliedert, um den vielschichtigen Funktionen einer Spielfläche für verschiedene Gruppen gerecht zu werden. Bewertungsmaßstab für die einzelnen Kategorien ist die jeweils höchste Qualität nach dem aktuellen Stand der Forschung und Technik. Die Bewertung ist als qualifizierte Bestandsaufnahme zu verstehen, die einen guten Überblick über Stärken, Schwächen und Entwicklungspotentiale jeder einzelnen Fläche ermöglicht. Die auf die Bewertung aufbauenden Maßnahmen zielen allerdings nicht darauf ab, dass jede Fläche eine bestmögliche Bewertung in jeder Kategorie erreicht. Vielmehr gilt es auf Basis der Bewertung und der Gegebenheiten vor Ort zu entscheiden, welche Qualitäten auf welcher Fläche im besonderen Maße gefördert werden sollte, um ein abwechslungsreiches Spielflächensystem mit Qualitäten für alle zu schaffen. Die detaillierten Bewertungen der einzelnen Spielflächen sind in den Spielplatzsteckbriefen (s. Anhang) dokumentiert.

3.4 Festlegung von Spielbezirken

Im Rahmen des Spielraumentwicklungsplans wurden so genannte Spielbezirke definiert, welche die Grundlage für die Analyse und Planung darstellen. Spielbezirke entsprechen den Aktionsräumen von Kindern und orientieren sich an den Siedlungsstrukturen der Stadt Hamm. Zur Festlegung von Spielbezirken wurden Räume und infrastrukturelle Bänder mit prägnanter Barrierewirkung im Stadtgebiet identifiziert, welche die Aktionsräume der Kinder einschränken. Hierzu zählen räumliche Distanzen zwischen Siedlungsräumen, aber auch verkehrliche sowie naturräumliche Barrieren, wie stark befahrene Straßen, Bahntrassen und Gewässer. Kinder beschränken sich bei ihren Aktivitäten im Freien auf ihr direktes Umfeld im Wohnquartier, so dass durch die Spielbezirke eine möglichst wirklichkeitsgetreue Abbildung der Aktionsräume von Kindern angestrebt wird.

Die wesentlichen Barrieren in Hamm werden sowohl durch verkehrliche als auch durch landschaftliche Räume gebildet: Verkehrliche Barrieren sind hier die Stadtautobahn A2 und die Bundesstraße B63. Die Landes- und Kreisstraßen wie die L736, L664, L736 und die K3 laufen strahlenförmig vom Stadtzentrum in Richtung Stadtrand aus. Der Nord-, West- und Südring legt sich beinahe wallartig um den Hammer Innenstadtkern. Weiterhin bestimmt das weitreichende Schienennetz des Nah- und Fernverkehrs die Aktionsräume der Kinder. Hier bilden Gleisanlagen, Güterbahnhöfe sowie der Hauptbahnhof Hamm Westfalen weitere Barrieren im Stadtraum. Die Fluss-

läufe der Lippe, der Ahse und des Datteln-Hamm-Kanals machen weitere Barrieren aus. Diese Barrieren haben einen starken Einfluss auf den Aktionsradius von Kindern. Im Falle von bestehenden Brücken und gesicherten Straßenübergängen kann die barrierehafte Wirkung von Verkehrsstraßen gemindert werden. Räumliche Distanzen, die beispielsweise durch Agrar-, Landschafts- und Waldflächen entstehen, sind weitere Faktoren zur Bildung von Spielbezirken.

Die Spielbezirke stellen eine räumliche Gliederungseinheit dar. Sie unterteilen die Stadt Hamm in 65 Einheiten. Die Unterteilung in Spielbezirke ermöglicht auch eine sozialraumorientierte Betrachtung und Analyse der Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen. Die Spielbezirke dienen im Rahmen des Spielraumentwicklungsplanes als räumliche Ebene, auf der eine Analyse der Versorgungsgrade für die Altersklasse der Kinder und Jugendlichen erfolgt und Aussagen zur qualitativen Entwicklung eines Spielfächensystems getroffen werden.

Bei der Bildung der Spielbezirke haben sich Räume mit und ohne Spielplätze herauskristallisiert, die entsprechend mit Nummerierung 1 bis 65 (Spielbezirk mit Spiel- oder Bewegungsfläche) und mit Buchstaben A bis Z (Spielbezirk ohne Spiel- oder Bewegungsfläche) dargestellt sind.



Spielbezirke in Hamm

3.5 Konzeption

Aus den Ergebnissen der Bestandserhebung in Verbindung mit der quantitativen Versorgungsanalyse und der qualitativen Spielraumanalyse wurden Planziele, Handlungsempfehlungen und Prioritäten entwickelt. Sie wurden für jede erhobene Fläche formuliert, aber auch auf Spielbezirksebene thematisch gebündelt. So wird ersichtlich, wo die Schwerpunkte bei der zukunftsgerichteten Weiterentwicklung der Spiel- und Bewegungsflächen in Hamm liegen. Da Spiel- und Bewegungsflächen immer Bestandteile eines Freiraumsystems¹ darstellen, werden die Planziele für die einzelnen Flächen jeweils im Kontext der weiteren Flächen im Spielbezirk, im Stadtteil und in der Gesamtstadt entwickelt.

1 vgl. Kapitel 1.3

Im Kapitel 6 werden flächenübergreifende Empfehlungen dargelegt. Die flächenbezogenen Planziele, Empfehlungen und Prioritäten werden in Steckbriefen aufbereitet.

Begriffsdefinitionen

- **Spielfläche:** Gewidmete öffentliche Fläche zum Spielen, die über eine zum Spielen geeignete Gestaltung und Ausstattung verfügen
- **Bewegungsfläche:** Gewidmete öffentliche Fläche mit Sport und Bewegungsangeboten
- **Freiraum:** Zum Spielen und / oder Bewegen geeignete, gewidmete oder ungewidmete Fläche mit oder ohne Ausstattung (Überbegriff)

AUFBAU DER STECKBRIEFE FÜR SPIEL- UND BEWEGUNGSFLÄCHEN

In Spielflächensteckbriefen sind neben den *Ergebnissen der Bestandserhebung* die *Planungsziele*, *Maßnahmenempfehlungen* und *Prioritäten* abgebildet. So entsteht ein vollständiges Bild über die Fläche von der aktuellen Situation, über die Entwicklung bis hin zur zukünftigen Ausrichtung. Auf einen Blick können alle

relevanten Daten erfasst werden.

Die Steckbriefe geben neben den genannten Inhalten zudem Aufschluss über die *Flächengröße*, die *Alterszuordnung* sowie die *planungsrechtliche Situation* der Fläche. Des Weiteren erfolgt eine kurze textliche Beschreibung der Fläche.

Bewertungskriterien

Die Bewertungskriterien für die Spielraumqualitäten von Spielflächen gliedern sich in die folgenden vier Bewertungsteile:

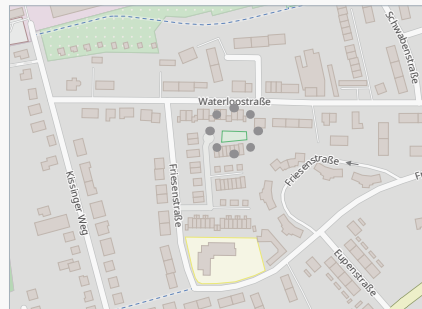
1. *Kreativität, Sinnes- und Naturerfahrung*
2. *Bewegungsförderung*
3. *Soziale Aspekte und Aufenthaltswert*
4. *Inklusion*

Die Bewertungskriterien für Bewegungsflächen sind ähnlich strukturiert und in folgende Bewertungsteile untergliedert:

1. *Bewegungsförderung*
2. *Soziale Aspekte und Aufenthaltswert*
3. *Inklusion*

AUFBAU DER STECKBRIEFE FÜR SPIEL- UND BEWEGUNGSFLÄCHEN

Spielplatz Konrad-Biermann-Weg



Nummer	02740
Flächengröße	347 m ²
Standort	Konrad-Biermann-Weg
Nächstgelegene Fläche	SP Schwabenstraße/Heidefriede-
Alterszuordnung	0-5; 6-11
Besondere Merkmale	/
Siedlungsstruktur	Offene Wohnbebauung
Planungsrecht	Bebauungsplan 05.005

Flächenbeschreibung

Der Spielplatz Konrad-Biermann-Weg liegt in einer Neubausiedlung aus Reihen- und Doppelhäusern im Osten des Stadtbezirks Herringen. Er ist über einen barrierefreien Eingang zugänglich, der sich am Abschluss einer Stichstraße befindet. Er wird von verschiedenen Altersgruppen gut genutzt. Die Fläche ist länglich geformt und durch Vegetation und Zaunanlagen zum Straßenraum und zu den Nachbargrundstücken eingefasst. Ein Aufenthaltsbereich aus zwei klassischen Sitzbänken ist auf einem gepflasterten Untergrund unmittelbar am Zugang gelegen. Eine Jugendbank befindet sich im hinteren, östlichen Teil des Spielplatzes. Die drei Spielbereiche, die sich zwischen den beiden Aufenthaltsbereichen befinden, liegen hintereinander und sind nicht an ein Wegenetz angeschlossen. Die leichte Hügelstruktur, die Begrünung und die Verwendung von naturnahen Materialien wie Bruchsteine und Baumstämme tragen zum attraktiven Erscheinungsbild bei.

Ausstattung



Sandspielwerk, Kletterturm mit Rutsche, Doppelschaukel (ein Sitz abmontiert)

Spielraumqualitäten

gut
zu verbessernd

Gesamtbewertung der Spielraumqualitäten

Der Spielplatz Konrad-Biermann-Weg bietet mit unterschiedlichen Erfahrungsmöglichkeiten ohne besonderen Gestaltungsanspruch in durchschnittlichem Maße Erlebnisqualität und fördert in niedrigem Maße Naturerfahrung und kreative Entfaltung. Die Qualität der Bewegungsförderung ist mit einigen unterschiedlichen Bewegungsmöglichkeiten und wenigen Steigerungsmöglichkeiten durchschnittlich. Die Qualität der vorhandenen Aufenthaltsbereiche ist niedrig, diese sind nicht begegnungsfördernd. Raumgliederung ist vorhanden. Die Fläche ist ohne physische Barrieren zugänglich, verfügt aber nicht über ein taktiles Leitsystem, die Erreichbarkeit des Spielangebots ist verbesserungswürdig. Damit ist die Fläche als nicht inklusiv zu bewerten.

Insgesamt verfügt die Fläche damit über zu verbessernde Spielraumqualitäten, ihr Stellenwert im Spielbezirk ist aufgrund ihrer Lage hoch. Die Fläche ist insgesamt mit kleinteiligen Maßnahmen zu ergänzen.

Stellenwert im Spielbezirk

hoch
durchschnittlich
niedrig

Die Fläche ist insgesamt

in ihrer guten Qualität zu sichern
mit kleinteiligen Maßnahmen zu verbessern
in Teilräumen umzugestalten
vollständig umzugestalten



Stadtbezirk Herringen

Erläuterung der Symbolik

Spielraumentwicklungsplan Hamm - Anhang

| 483

☐ Kriterium in Ansätzen erfüllt

☒ Kriterium vollumfänglich erfüllt

☐ Kriterium nicht bewertbar

Bewertungsteil I: Kreativität, Sinnes- und Naturerfahrung

Erlebnisqualität

Gestaltungskonzept

Sonnen- und Schattenbereiche

Vielfalt an Oberflächenbelägen

Vielfalt an Bodenbelägen

Spielabläufe durch multifunktionale Spielgeräte

☒

Naturerfahrung und kreative Entfaltung

Gestaltbare Materialien

Beispielbare Vegetation

Topografie

Spiel mit Wasser

Raum für freies Spiel

☐
☐
☐
☐
☐

Bewertungsteil II: Bewegungserfahrung

Qualität der Bewegungsförderung

Laufen

☐

Rutschen

☐

Klettern

☐

Springen

☐

Schwingen/Schaukeln/Wippen

☐

Hängen

☐

Balancieren

☐

Drehen

☐

Kriechen

☐

Bewertungsteil III: Soziale Aspekte und Aufenthaltswert

Attraktive, begegnungsfördernde Aufenthaltsbereiche

Erwachsene

☐

Kleinkinder (0 - 5 Jahre)

☐

Kinder (6 - 11 Jahre)

☒

Raumgliederung

Einhbarkeit (soziale Kontrolle)

Einhbarkeit (Spielbereiche U6)

Rückzugsräume

☒
☐
☐
☐

Bewertungsteil IV: Inklusion

Zugänglichkeit

Barrierefreier Zugang

☐

Vernetzung der Spielstationen

☐

Erreichbarkeit des Spielangebots

☐

Erlebniseigenschaften

Sinneserfahrung

Bewegungserfahrung

Soziale Aspekte

☐
☐
☐
☐

Planziele

- Qualifizierung des Angebots für Kleinkinder

Maßnahmenplanung

- Ergänzung eines Kleinkindschaukelsitzes an der vorhandenen Doppelschaukel
- Pflanzung von Blühstauden im Randbereich zur optischen Abgrenzung zum Straßenraum
- Integration von Bodenmarkierungen auf der gepflasterten Fläche am Eingang (z. B. Hüpfspiele)

Priorität



Kostenschätzung: 10.000 €

Gesamtbewertung Teil I: Kreativität, Sinnes- und Naturerfahrung

Teilbewertung Naturerfahrung und kreative Entfaltung

Bewertung Einzelkriterien

Priorisierung: hoch, mittel, niedrig



Bei der Bewertung der Spielraumqualitäten wird zwischen „vollumfänglich erfüllten“, „in Teilen erfüllten“ und „nicht erfüllten“ Kriterien unterschieden. Ob ein Kriterium vollumfänglich oder nur in Teilen erfüllt ist, richtet sich danach, wie umfangreich die Vorgaben zu dem jeweiligen Kriterium (s. Kap. 1.5 Allgemeine Qualitäten von Spiel- und Bewegungsflächen) durch die tatsächliche Ausstattung und Gestaltung der Fläche erfüllt sind. Ist der Grundgedanke erkennbar, sind aber nicht alle Teilaspekte entsprechend den Vorgaben erfüllt, ist das Kriterium nur in Teilen erfüllt.

Darüber hinaus gibt es drei spezielle Fälle, bei denen Kriterien nicht bewertbar sind:

1. Sofern eine Spielfläche ihrer Ausstattung und Gestaltung nach nicht für Kleinkinder geeignet ist (s. Alterszuordnung), ist es nicht sinnvoll, die Einsehbarkeit der U6-Bereiche sowie Aufenthaltsbereiche für Kleinkinder zu bewerten.
2. Sofern eine Bewegungsfläche nur ein

Bewegungsangebot, beispielsweise eine Bolzfläche, bietet, ist eine Bewertung der Multifunktionalität sowie der Vernetzung der Spielstationen nicht zielführend.

3. Bolzplätze als eine Kategorie von Bewegungsflächen verfolgen grundsätzlich nicht das Ziel, Kindern und Jugendlichen Risiken und Herausforderungen zu bieten. Dementsprechend ist eine Bewertung dieser Kriterien bei dieser Flächenkategorie nicht sinnvoll.

Flächen, die gerade umgestaltet werden, können grundsätzlich nur sehr eingeschränkt bewertet werden. Des Weiteren wird zwischen der Bewertung der Einzelkriterien und Themenbereiche unterschieden. Die Bewertung der Themenbereiche ergibt sich dabei aus den Bewertungen der zugehörigen Einzelkriterien und entspricht dem Grundsatz, dass mindestens die Hälfte der zugehörigen Einzelkriterien vollumfänglich bzw. in Teilen erfüllt sein müssen:

STECKBRIEF FÜR SPIELFLÄCHEN

Bewertung der Kriterien



Kriterium vollumfänglich erfüllt



Kriterium in Teilen erfüllt

Kriterium nicht erfüllt

Bewertungsteil II - Gesamtbewertung der Themenbereiche



Mindestens fünf Kriterien vollumfänglich erfüllt



Mindestens fünf Kriterien zumindest in Teilen erfüllt

Weniger als fünf Kriterien zumindest in Teilen erfüllt

Bewertungsteil I - Gesamtbewertung der Themenbereiche



Mindestens drei Kriterien vollumfänglich erfüllt



Mindestens drei Kriterien zumindest in Teilen erfüllt

Weniger als drei Kriterien zumindest in Teilen erfüllt

Bewertungsteil III/IV - Gesamtbewertung der Themenbereiche



Mindestens zwei Kriterien vollumfänglich erfüllt



Mindestens zwei Kriterien zumindest in Teilen erfüllt

Weniger als zwei Kriterien zumindest in Teilen erfüllt

Bewertung der Kriterien

- ☒ Kriterium vollumfänglich erfüllt
- ☐ Kriterium in Teilen erfüllt
- Kriterium nicht erfüllt

Bewertungsteil I - Gesamtbewertung der Themenbereiche

- ☒ Mindestens drei/zwei Kriterien vollumfänglich erfüllt
- ☐ Mindestens drei/zwei Kriterien zumindest in Teilen erfüllt
- Weniger als drei/zwei Kriterien zumindest in Teilen erfüllt

Bewertungsteil II - Gesamtbewertung der Themenbereiche

- ☒ Mindestens zwei Kriterien vollumfänglich erfüllt
- ☐ Mindestens zwei Kriterien zumindest in Teilen erfüllt
- Weniger als zwei Kriterien zumindest in Teilen erfüllt

Bewertungsteil III - Gesamtbewertung der „Zugänglichkeit“

- ☒ Ein Kriterium vollumfänglich erfüllt
- ☐ Ein Kriterium zumindest in Teilen erfüllt
- Kein Kriterium zumindest in Teilen erfüllt

Gesamtbewertung der Spielraumqualitäten

Die Steckbriefe enthalten jeweils eine ausformulierte *Gesamtbewertung der Spielraumqualitäten*, in der die qualitative Bewertung zusammengefasst wird, eine Einschätzung zur Bedeutung einer Spielfläche innerhalb des jeweiligen Spielbezirkes getroffen wird und eine Empfehlung zum zukünftigen Umgang mit der Fläche gegeben wird.

Die *Bedeutung der Fläche* ist eine fachliche Einschätzung, die sich aus einer Reihe von Faktoren ergibt. Dazu gehören das vorhandene Angebot, die Flächengröße und die Lage der Fläche im Stadtgebiet ebenso wie das weitere Angebot und die Sozialstruktur im Spielbezirk. *Es wird zwischen einem hohen, durchschnittlichen und einem niedrigen Stellenwert der Spielfläche im Spielbezirk unterschieden.*

Die *Empfehlung zum zukünftigen Umgang mit der Fläche* basiert einerseits auf den beiden oben genannten Kategorien. Zusätzlich zur Gesamtbewertung und zum Stellenwert wird das gesamte Freiraumsystem bei der Entwicklung der Empfehlung mit berücksichtigt. Folgende Abstufungen zum zukünftigen Umgang sind definiert: *Insgesamt ist die Fläche unter Berücksichtigung der o.g. Aspekte ...*

- *in ihrer guten Qualität zu sichern*
- *mit kleinteiligen Maßnahmen zu ergänzen*
- *in Teilbereichen neu zu gestalten*
- *vollständig umzugestalten*

Die Kategorie „*in ihrer guten Qualität zu sichern*“ bedeutet, dass kein unmittelbarer Umgestaltungsbedarf besteht und der be-



treffende Spielflächenbereich in seinem aktuellen Zustand beibehalten werden kann. Es wird davon ausgegangen, dass die bestehenden Spielgeräte und die räumliche Struktur der Spielflächen weiterhin den Anforderungen gerecht werden.

Die Kategorie „*mit kleinteiligen Maßnahmen zu ergänzen*“ bezieht sich auf Spielflächenbereiche, bei denen lediglich Ergänzungen oder kleinere Veränderungen erforderlich sind. Hierbei kann die Durchführung der Maßnahmen entweder von einer GALA-Bau-Firma oder dem örtlichen Baubetriebshof übernommen werden. Die grundlegende räumliche Struktur der Spielfläche bleibt erhalten und wird durch zusätzliche Spielgeräte, Bepflanzung, oder andere Naturmaterialien ergänzt.

Wenn von „*in Teilbereichen umzugestalten*“ die Rede ist, bedeutet dies, dass in bestimmten Bereichen der Spielfläche eine Veränderung der räumlichen Struktur erforderlich ist. Für diese Art von Maßnahmen wird die Beauftragung eines Landschaftsarchitekturbüros empfohlen, da eine fachkundige Planung und Umsetzung notwendig ist, um die gewünschten Verbesserungen zu erreichen.

Die Kategorie „*vollständig umzugestalten*“ bezieht sich auf eine umfassende Veränderung der räumlichen Struktur der gesamten Spielfläche. Hierbei werden alle Bereiche der Spielfläche in das Umgestaltungskonzept einbezogen. Auch für diese umfangreiche Umgestaltung wird die Zusammenarbeit mit einem Landschaftsarchitekturbüro empfohlen, um eine qualitätvolle Gestaltung zu gewährleisten.

Priorisierung und Kostenschätzung

Es wird bezogen auf die Umsetzung der Maßnahmen eine Priorisierung der Spiel- und Bewegungsflächen in drei Stufen vorgenommen:

- *hoch - 2026 bis 2030*
(zeitnahe Umsetzung), wobei Flächen mit * eine schnellstmögliche Umsetzung bis 2027 erfahren sollten
- *durchschnittlich - 2031 bis 2034*
(mittelfristige Umsetzung)
- *gering - 2035 bis 2038*
(langfristige Umsetzung)

Dabei werden verschiedene Faktoren berücksichtigt, wie die Bedeutung der Fläche für die Versorgung des Gebiets, die Bebauungsdichte, die soziale Struktur der

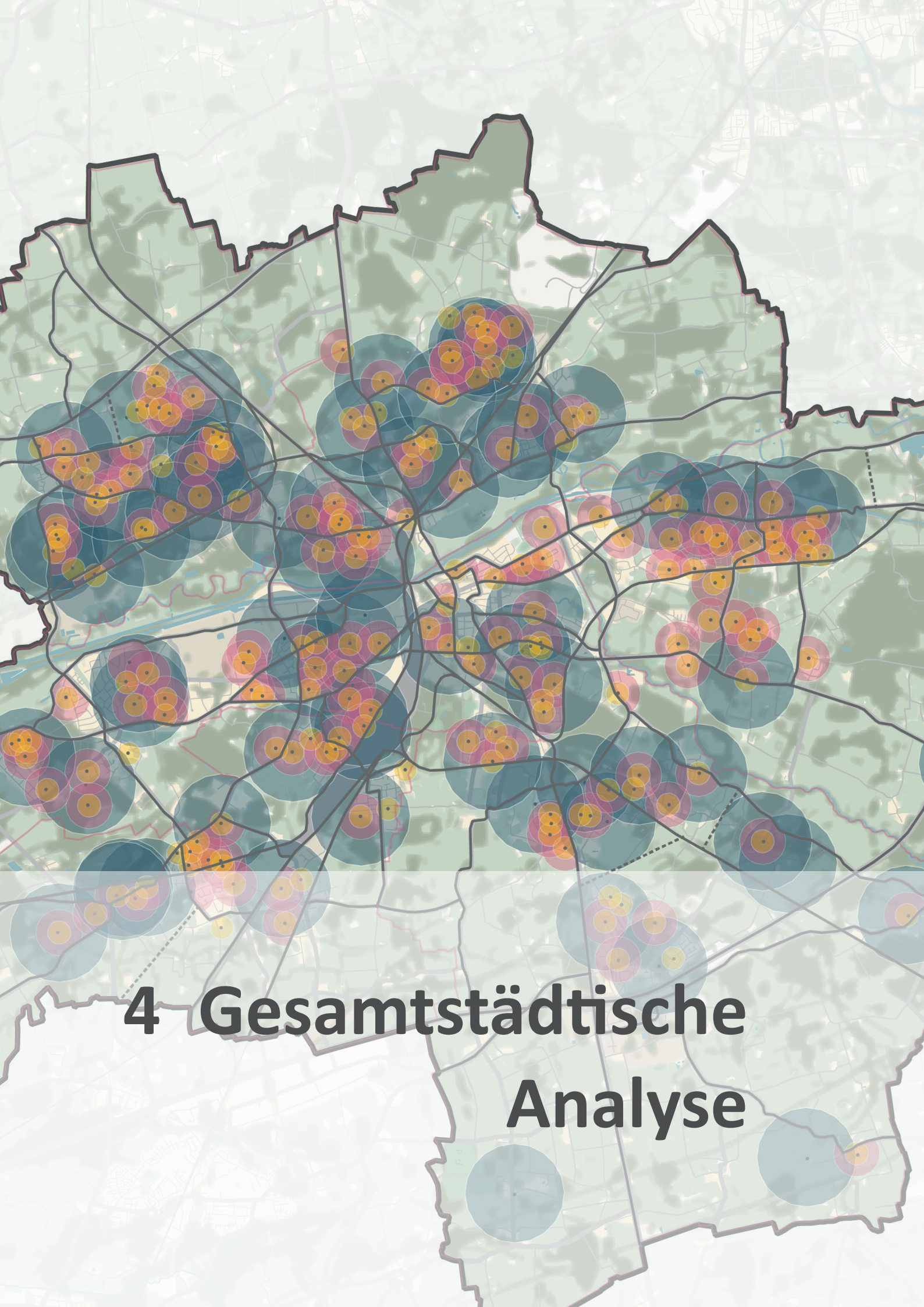
Umgebung und das Potential der Fläche selbst. Spiel- und Bewegungsflächen, die an unterversorgte Gebiete angrenzen, erhalten eine höhere Priorität im Vergleich zu solchen, die in gut versorgten Gebieten liegen. Eine höhere Bebauungsdichte deutet darauf hin, dass es weniger private Freiflächen gibt und führt daher zu einer höheren Priorisierung der vorhandenen öffentlichen Spiel- und Bewegungsflächen. In einkommensschwächeren Gebieten wird ebenfalls eine höhere Priorität festgelegt, da angenommen werden kann, dass auch dort weniger private Freiflächen vorhanden sind und qualitativ hochwertige öffentliche Spiel- und Bewegungsflächen dazu beitragen können, strukturelle und individuelle Benachteiligungen auszugleichen. Flächen



mit begrenzten Entwicklungsmöglichkeiten (beispielsweise durch eine geringe Flächengröße) erhalten eine niedrigere Priorität im Vergleich zu Flächen mit großem Potential. Die *Kostenschätzungen* basieren auf Schätzwerten unter Zugrundelegung der aktuellen Kostenentwicklung. Aufgrund der nicht enthaltenen Detaillierung, die einer Entwurfsplanung entsprechen würde, sowie einer starken Schwankung der Kostenentwicklung, sind die Kostenangaben in ihrer gestaffelten Form als grobe Richtwerte zu betrachten. Exakte Kostenermittlungen, die im Rahmen einer Entwurfsplanung ermittelt werden, können deutlich abweichen. *Die Staffelung der Kosten erfolgt grundsätzlich in Stufen: es gibt Maßnahmen mit einer Kostenschätzung von bis zu <10.000 €, <25.000 €, <50.000 €, <75.000 €, <100.000 €, <125.000 €, <150.000 €, <200.000 €, <250.000 €.* Sehr kleinteilige Maßnahmen liegen häufig deutlich unter einer Kostenschätzung von bis zu 25.000 €, weshalb für diese Kategorie außerhalb der Reihe eine zusätzliche Kostenstufe von 10.000 € genutzt wird. Auch Maßnahmen mit einer Kostenschätzung von

bis zu 25.000 € sind noch als kleinteilige Ergänzungen zu verstehen. Ergänzungsmaßnahmen mittlerer Größe weisen eine Kostenschätzung von bis zu 50.000 € bzw. 75.000 € auf und erst ab einer Kostenschätzung von bis zu 100.000 € oder mehr handelt es sich um umfangreiche Umgestaltungsmaßnahmen zur deutlichen Aufwertung der Spielraumqualitäten, für die die Beauftragung eines Unternehmens für Garten- und Landschaftsbau empfohlen wird. Zu beachten ist auch die Kostenvarianz in der Wertigkeit einzelner Spielobjekte. So kann beispielsweise der Preis für ein Kletterobjekt für ältere Kinder je nach Größe und Qualität erheblich variieren. Daraus ergibt sich ein Entscheidungsspielraum für die Politik und Verwaltung hinsichtlich der Prioritätensetzung bei der Bereitstellung finanzieller Mittel für die Attraktivierung der Flächen.

Die Kosten geben den Bruttowert inklusive Montage des Elements und Mehrwertsteuer von 19 % wieder. Die Kosten beinhalten keine ggf. notwendige Planungskosten oder notwendige Zusatzuntersuchungen wie Altlasten oder Kampfmitteluntersuchungen.



4 Gesamtstädtische Analyse



Im Folgenden werden die Spiel- und Bewegungsflächen in Hamm bezüglich ihrer Qualitäten und Defizite sowie ihrer Abdeckung im jeweiligen Spielbezirk analysiert. Ein abschließendes Gesamtbild aller Flächen im Stadtgebiet leitet die Vorstellung der einzelnen Spiel- und Bewegungsflächen im Anhang ein.

Insgesamt ist die bedarfsgerechte und zukunftsorientierte Weiterentwicklung des öffentlichen Spielraumangebots ein bedeutendes Anliegen der Stadt Hamm. In der Vergangenheit wurden bereits zahlreiche Spielraumprojekte unter Beteiligung von Kindern und Jugendlichen umgesetzt, durch die das vorhandene Spielplatzangebot erweitert und bestehende Strukturen in hohem Maße aufgewertet werden konnten. Ein Beispiel

hierfür ist der Spielplatz am Nordringpark. Der Spielplatz wurde im Zuge des Städtebauförderungsprojekts „Kanalquartier“ erneuert und um zahlreiche Spielgeräte und Aufenthaltsmöglichkeiten ergänzt. Seit dieser Umgestaltung im Jahr 2022 wird der Spielplatz hoch frequentiert und ist insbesondere bei Familien beliebt.

4.1 Gesamtstädtische Bedarfs- und Versorgungsermittlung

Die analytischen Aussagen zu den Einzugsbereichen und Versorgungsfunktionen verschiedener Spielflächen sind verlässlich und entsprechen dem aktuellen und anerkannten Stand der Planung in Deutschland. Dennoch sei an dieser Stelle angemerkt, dass die reine quantitative Betrachtung des Bedarfs an Spielflächen die realen Bedarfe nicht adäquat abbildet. Vielmehr stellt ein qualitativ hochwertiger Spielplatz mit wenig Fläche ein attraktiveres Angebot dar als ein großer Spielplatz, dessen Spielangebote keine Qualität aufweisen. Neben der Versorgungsgradanalyse trifft die DIN 18034 (Auflage 2020) weitere Aussagen zur quantitativen Bedarfsermittlung auf Stadtebene. Zudem legt die Norm Orientierungswerte zum Spielflächenbedarf fest, der von folgenden Faktoren abhängt:

- Lage, Größe und Struktur der Stadt
- Einwohnerdichte, Bebauungs- und Erschließungsform

- gesamte Wohngeschossfläche und dem Flächenanteil
- Art des Spielflächenkonzeptes
- andere Möglichkeiten der Spielbetätigung

Demnach ist der Bedarf an ausschließlich zum Spielen bestimmten öffentlichen Spielflächen in dichter gebauten Gebieten größer als in locker gebauten Gebieten. Gemäß der DIN 18034 ist zur Ermittlung eines Gesamtbedarfs für öffentliche Spielflächen in der Gesamtstadt der Orientierungswert von 2 bis 4 qm pro Einwohner:in anzunehmen.

Die DIN 18034 (Auflage 2020) orientiert sich mit neuen Werten ebenfalls zum Spielflächenbedarf an der Einwohnerzahl. Demnach werden für die drei Altersgruppen (0 bis 5 Jahre, 6 bis 11 Jahre, 12 bis 18 Jahre) jeweils mindestens 0,75 qm je Einwohner:in benötigt, also 2,25 qm insgesamt pro Einwohner:in.



Bei einer Einwohnerzahl von 182.106 (2023) bedeutet dies für die Stadt Hamm einen Flächenbedarf von ca. 409.739 qm. Das ganze Stadtgebiet weist im Jahr 2023 eine Flächenversorgung von 526.643 qm auf, worin alle 284 aktiven Spiel- und Bewegungsflächen einberechnet sind. Somit besteht eine quantitativ gute gesamtstädtische Versorgung mit Spiel- und Bewegungsräumen. Im Stadtgebiet befinden sich zudem mehrere Spielpunkte, die nicht mit eingerechnet worden sind.

Insgesamt ist die Gesamtstadt Hamm bezogen auf die vorhandene Spielfläche gut versorgt. Mit 2,9 qm Spielfläche pro Einwohner:in liegt der Wert über den geforderten Minimum von 2,25 qm. Auch die Stadtteile Uentrop (3,2 qm pro Einwohner:in), Pelkum (2,4 qm pro Einwohner:in), Bockum-Hövel (3,1 qm pro Einwohner:in) und Heessen (3,3 qm pro Einwohner:in) liegen über dem geforderten Wert von 2,25 qm. Der weniger dicht besiedelte Stadtbezirk Rhynern weist mit 5,0 qm sogar einen Wert auf, der deutlich über dem Minimum liegt. Der Stadtbezirk Hamm-Mitte weist lediglich 1,9 qm pro Einwohner:in auf und ist damit leicht unterversorgt. Auch Herringen ist unterversorgt und liegt mit einem Wert von ebenfalls 1,9 qm Spielfläche pro Einwohner:in unter dem Minimum von 2,25 qm Spielfläche pro Einwohner:in.

Bei der Betrachtung der absoluten Anzahl an vorhandener Spielfläche im Stadtbezirk

gibt es deutliche Abweichungen zwischen den Bezirken. Rhynern weist mit 18.361 Einwohner:innen (2023) die wenigsten Einwohner:innen der Stadtbezirke auf, hat aber mit 92.347 qm den zweithöchsten Wert aller Stadtbezirke. Lediglich Bockum-Hövel verfügt mit 109.169 qm Spielfläche über einen noch höheren Wert an vorhandener Spielfläche. Mit 38.908 qm vorhandener Spielfläche weist Herringen den geringsten Wert an vorhandener Spielfläche auf, gefolgt von Pelkum mit 47.286 qm. Beide Stadtbezirke weisen eine ähnliche Einwohneranzahl auf, so leben 20.215 Einwohner:innen (2023) in Herringen und 19.705 Einwohner:innen (2023) in Pelkum.

Die höchste negative Differenz zwischen der vorhandenen Spielfläche in qm und der verfügbaren Spielfläche weist Hamm-Mitte auf. Der absolute Wert liegt bei -12.980 qm. Herringen weist eine Differenz von -6.576 qm auf. Dahingegen verzeichnet Rhynern die höchste positive Differenz zwischen der vorhandenen Spielfläche und der verfügbaren Spielfläche in qm. Sie beträgt 51.035 qm und spiegelt sich im Durchschnittswert bezogen auf die Quadratmeterzahl pro Einwohner:in wider. Mit 29.722 qm weist Bockum-Hövel ebenfalls eine hohe positive Differenz bezogen auf die vorhandene Spielfläche in qm im Vergleich zur verfügbaren auf. Ebenso wie Uentrop mit einer positiven Differenz von 26.239 qm.

Stadtbezirk	Vorhandene Spielfläche (qm)	Einwohner:innen	Einwohner:innendichte	Benötigte Fläche	Differenz	Qm pro EW
Hamm-Mitte	71.004	37.326	3.415	83.984	-12.980	1,9
Uentrop	86.350	26.716	598	60.111	26.239	3,2
Rhynern	92.347	18.361	310	41.312	51.035	5,0
Pelkum	47.286	19.705	654	44.336	2.950	2,4
Herringen	38.908	20.215	1.034	45.484	-6.576	1,9
Bockum-Hövel	109.169	35.310	1.082	79.448	29.722	3,1
Heessen	81.579	24.473	839	55.064	26.515	3,3
Gesamtstadt Hamm	526.643	182.106	1.133	409.739	116.905	2,9

	leicht unterversorgt
	stark unterversorgt
	leicht über dem Minimum
	stark über dem Minimum

Tabelle: Spielflächenbedarf und vorhandene Spielfläche nach Stadtbezirken im Vergleich

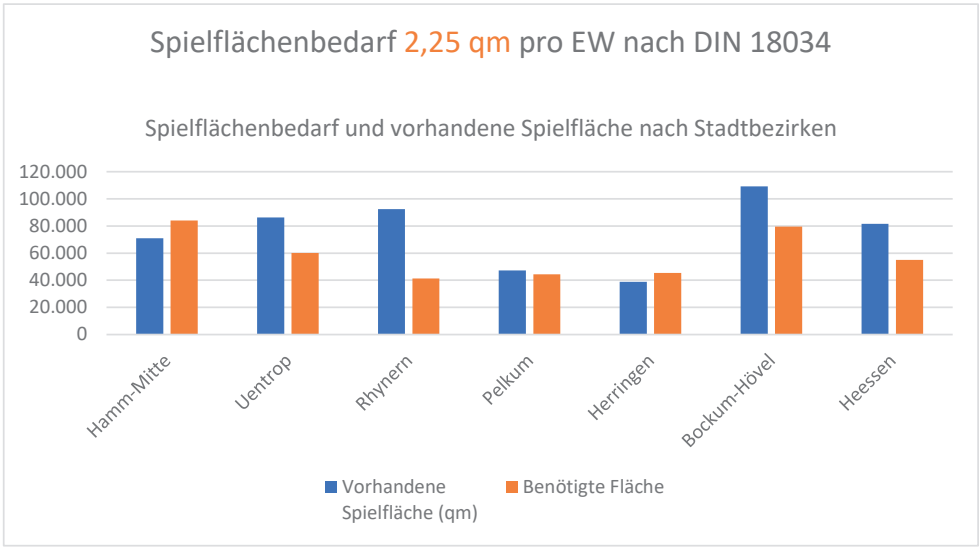
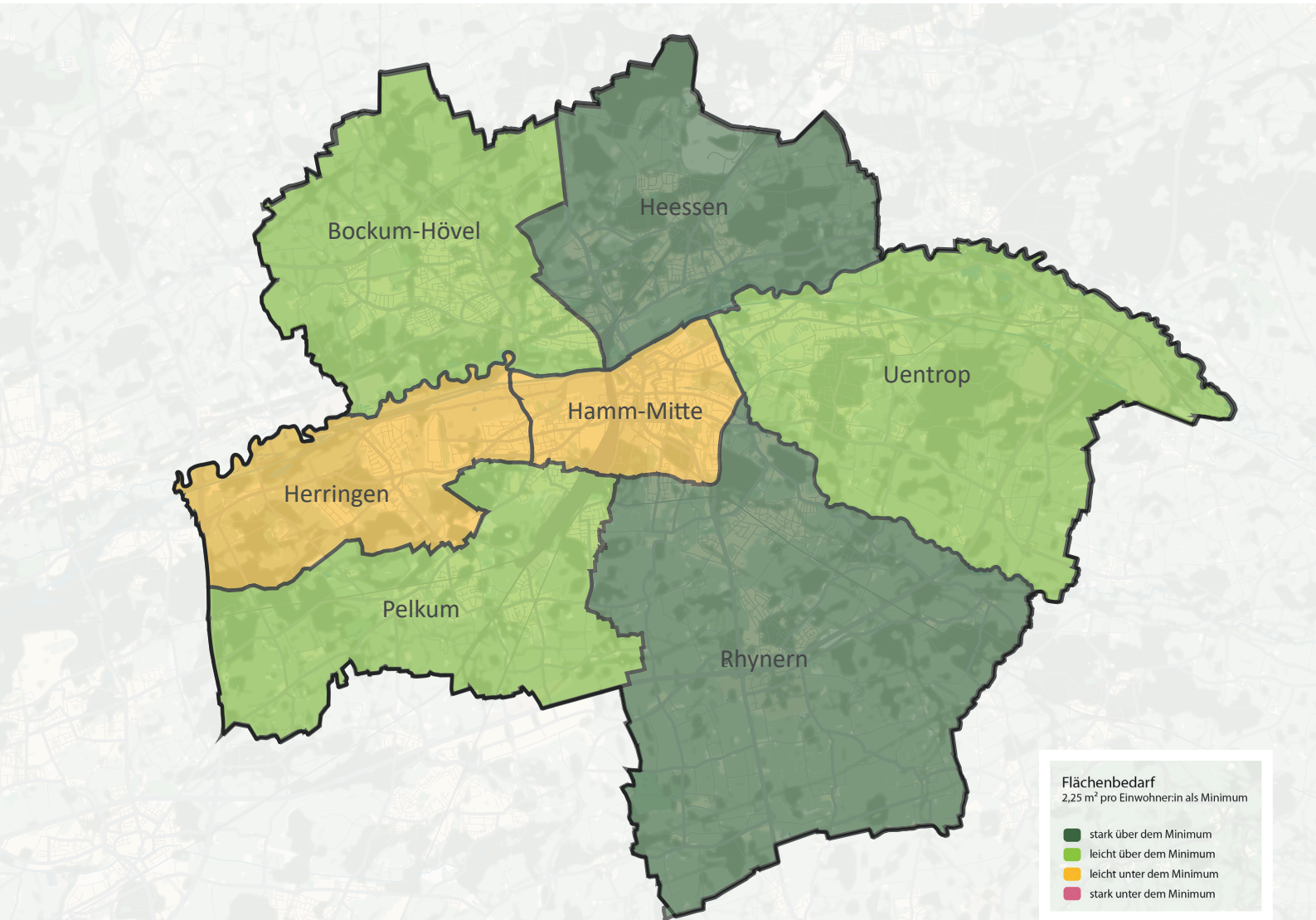


Diagramm: Spieleflächenbedarf und vorhandene Spielefläche nach Stadtbezirken im Vergleich

Kartografische Darstellung des Flächenbedarfs in den Stadtbezirken



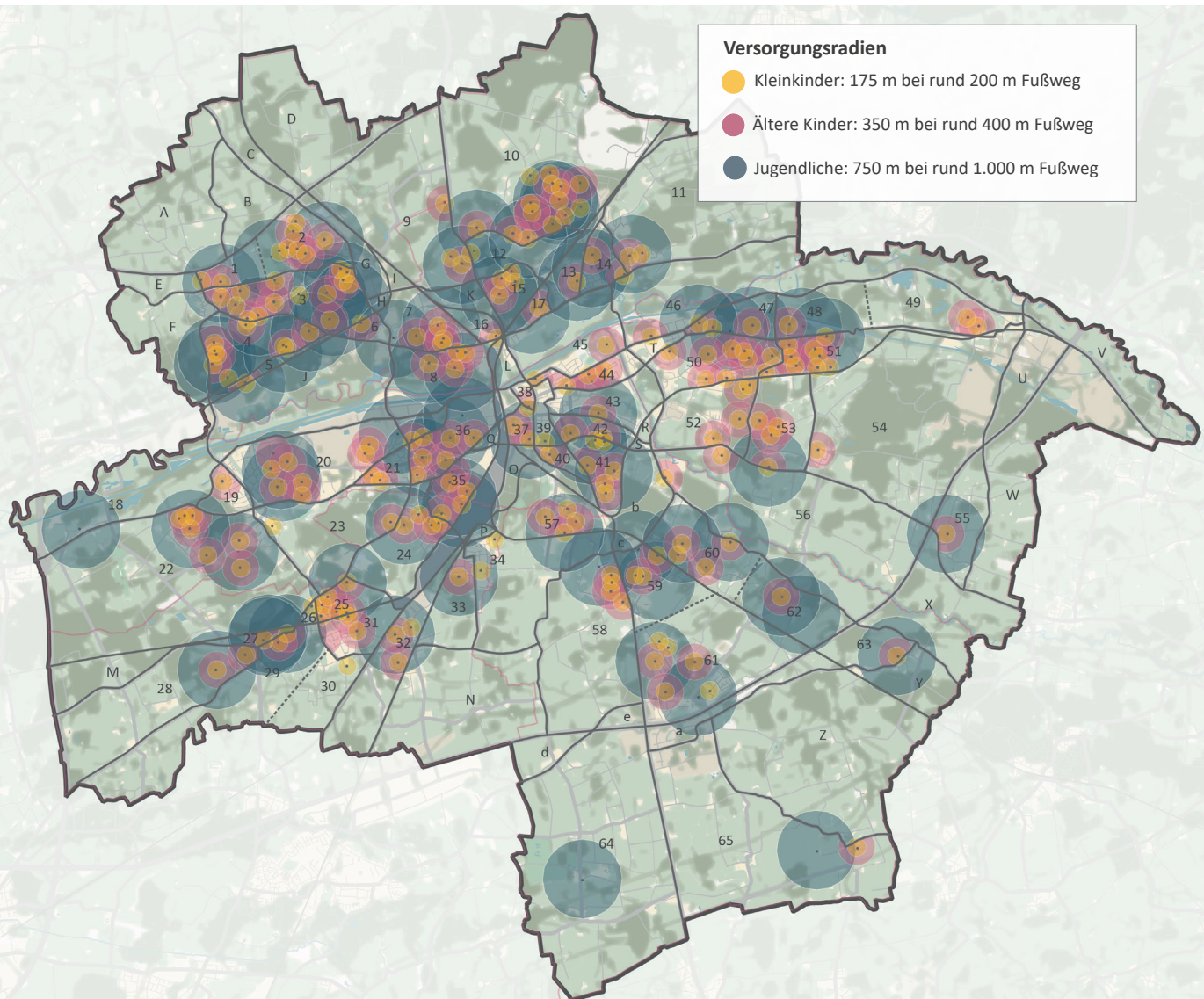
4.2 Versorgungsgrade der Spielflächen

Die Stadt Hamm ist in quantitativer Hinsicht gut mit Spiel- und Bewegungsflächen für unterschiedliche Altersklassen versorgt. Ein Großteil der Flächen ist gut gelegen und auf kurzem Wege zu erreichen. Aufgrund der Vielzahl an Hauptverkehrsadern (Straßen, Schienen, Gewässer) bestehen Bedenken bezüglich der sicheren Erreichbarkeit. Teilweise liegen die Spielplätze innerhalb eines verkehrsberuhigten Wohnumfeldes und sind für die Kinder ohne Barrieren zu

erreichen. Zum Teil schränken jedoch stark befahrene Straßen oder Bahntrasse die Erreichbarkeit der Flächen ein.

Aufgrund ihres Stellenwertes und ihrer unterschiedlichen Versorgungsradien werden die einzelnen Flächenkategorien nachfolgend getrennt analysiert. Die analysierten Spielflächen beziehen sich auf den Stand Oktober 2023.

Versorgungsgrade der Altersgruppen 0-5, 6-11, 12-18 im Überblick



Altersklasse 0 bis 5 Jahre/Kleinkinder

Für die jüngere Altersgruppe sind Spielplätze, die sie auf einem Fußweg von etwa 200 m Entfernung erreichen können, im eigenen Wohnumfeld unerlässlich. Dies entspricht einem Einzugsradius von 175 m. Kleinkinderspielplätze werden nicht nur individuell von Familien bzw. Eltern mit Kindern aufgesucht, sondern auch von Kindergärten und Kindertagesstätten sowie Tagesmüttern und Tagesvätern mit ihren Schützlingen in Anspruch genommen.

Das Stadtgebiet verfügt über insgesamt 207 Spielplätze für Kinder von 0 bis 5 Jahren. Davon sind 46 Flächen reine Kleinkinderspielplätze. Hamm ist durchschnittlich mit Spielplätzen für die Altersklasse zwischen 0 und 5 Jahren versorgt. Diese liegen gut verteilt im Siedlungsraum und sind größtenteils in kurzer Distanz zu erreichen. Die Spielbezirke 18 und 64 verfügen über keinen Spielplatz mit Spiel- und Bewegungsangeboten für Kleinkinder, weisen jedoch auch nur wenig Siedlungsbereiche auf.

Im Folgenden Abschnitt werden die Bereiche, die ein Versorgungsdefizit aufweisen, erläutert. In den Spielbezirken 19 und 20 im Stadtbezirk Herringen besteht ein



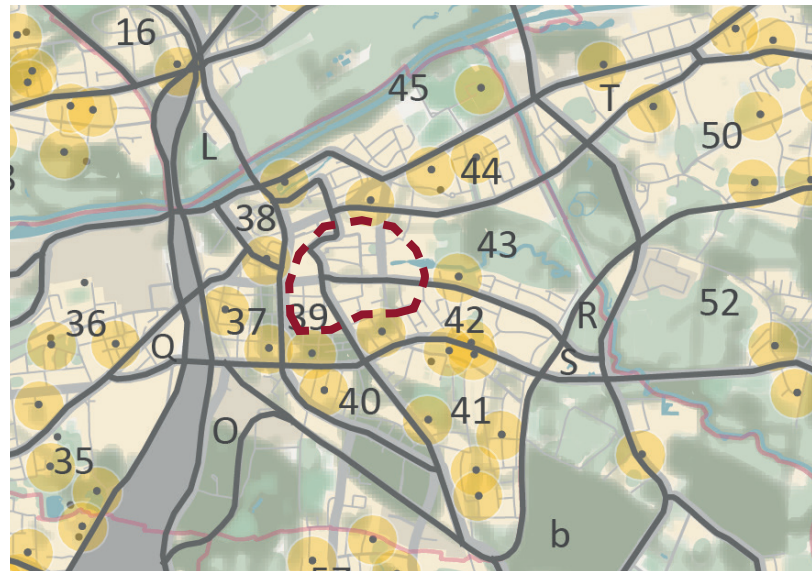
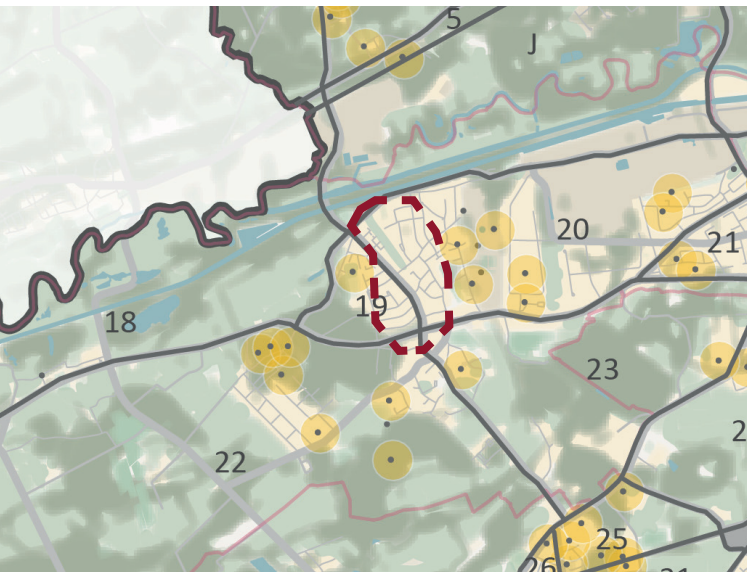
Inklusive Eltern-Kind-Schaukel (Spielplatz Nordring, Hamm)

Versorgungsdefizit an Kleinkinderspielplätzen, insbesondere in den Bereichen rund um die Bachstraße und Beverstraße. Ein weiteres Versorgungsdefizit liegt im Zentrumsbereich, im Stadtbezirk Hamm-Mitte, vor. Das Versorgungsdefizit umfasst Teilräume der Spielbezirke 39, 42 und 43. In Uentrop entsteht durch die verkehrlichen Barrieren Ostenallee und Ludwig-Teleky-Straße der separierte Spielbezirk T. Durch die Barrieren ist die Erreichbarkeit der umliegenden Spielplätze eingeschränkt.

Die Spielplätze für diese Altersgruppe sind überwiegend mit klassischen Spielgeräten wie mit Rutschen, Schaukeln und Federwippen ausgestattet. Auch der klassische Sandspielbereich ist auf den meisten Spielplätzen für Kleinkinder vorhanden.

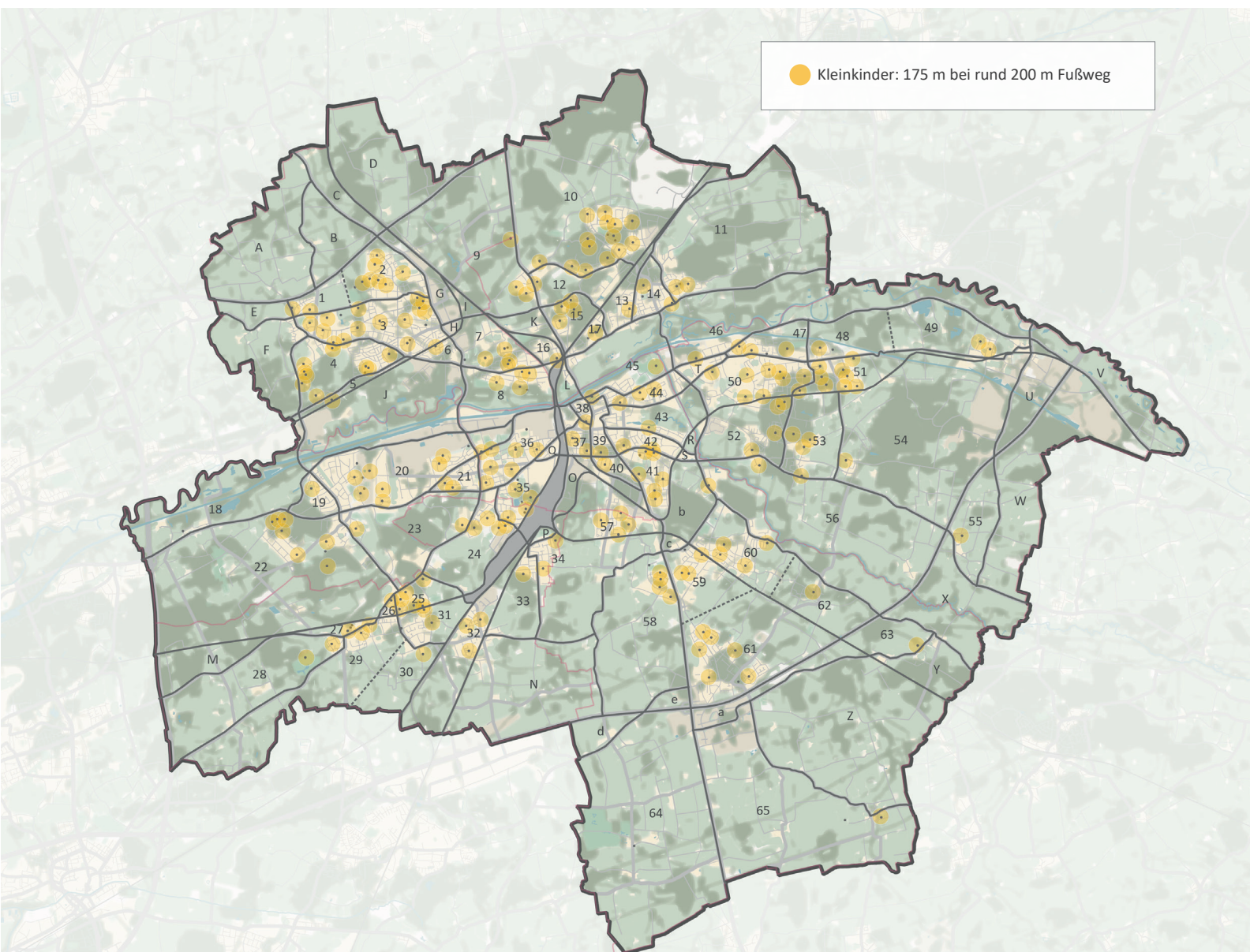


Kleinkinderspielplatz in Hamm (Spielplatz Marie-Curie-Straße, Hamm)



Spielbezirke 19 und 20 (Herringen) sowie 39, 42 und 43 (Hamm-Mitte) mit ersichtlichen Versorgungsdefiziten an Spielplätzen für die Altersklasse 0 bis 5 in bestehenden Wohngebieten

Abdeckung des Stadtgebiets mit einem Radius von 175 m mit Ausrichtung auf Kinder zwischen 0 und 5 Jahren



Altersklasse 6 bis 11 Jahre/Ältere Kinder

Für die Altersklasse 6 bis 11 wird ein Einzugsradius von 350 m verwendet. Dieser Radius entspricht einem Fußweg von 400 m, den Kinder zum Spielplatz zurücklegen müssen. Dies bezieht sich vor allem auf Angebote für die älteren Kinder.

Das Stadtgebiet verfügt insgesamt über 167 Spielplätze, die mindestens mit zwei Spielgeräten für ältere Kinder ausgestattet sind. 6 Spielplätze richten sich allein an Kinder zwischen 6 und 11 Jahren. Bei der Analyse der Versorgungsgrade der Spiel- und Bewegungsräume wird deutlich, dass das Stadtgebiet durchschnittlich mit Spielflächen versorgt ist. Die Spielbezirke 18 und 64 verfügen über keinen Spielplatz mit Spiel- und Bewegungsangeboten für Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren, weisen jedoch auch nur wenig Siedlungsbereiche auf. Ebenfalls weist der Spielbezirk 34 keinen Spielplatz für ältere Kinder auf.

Es besteht ein Versorgungsdefizit an Spielplätzen für ältere Kinder in den Spielbezirken 19 und 20 im Stadtbezirk Herringen, insbesondere in den Bereichen rund um die Bachstraße und Beverstraße. Ein weiteres Versorgungsdefizit liegt analog zu den Kleinkinderspielplätzen im Stadtbezirk Hamm-Mitte vor. Es umfasst Teilräume des Spielbezirke 39, 42 und 43. In Uentrop



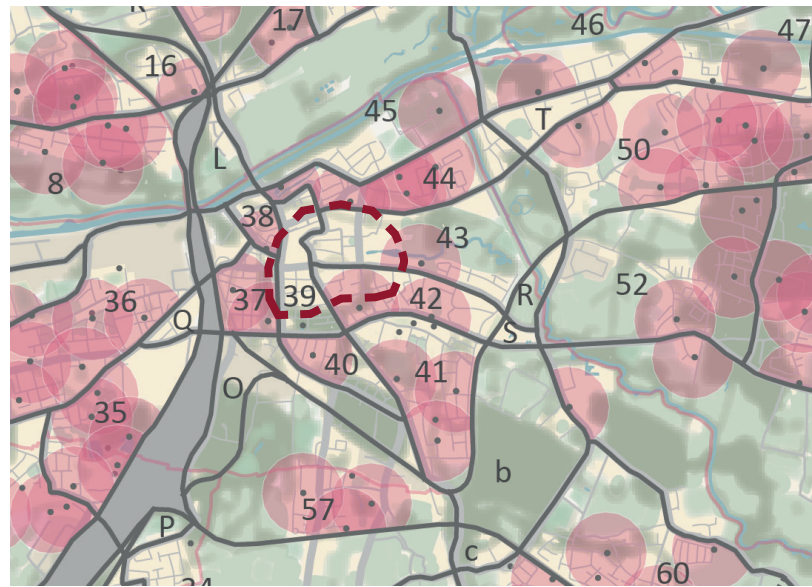
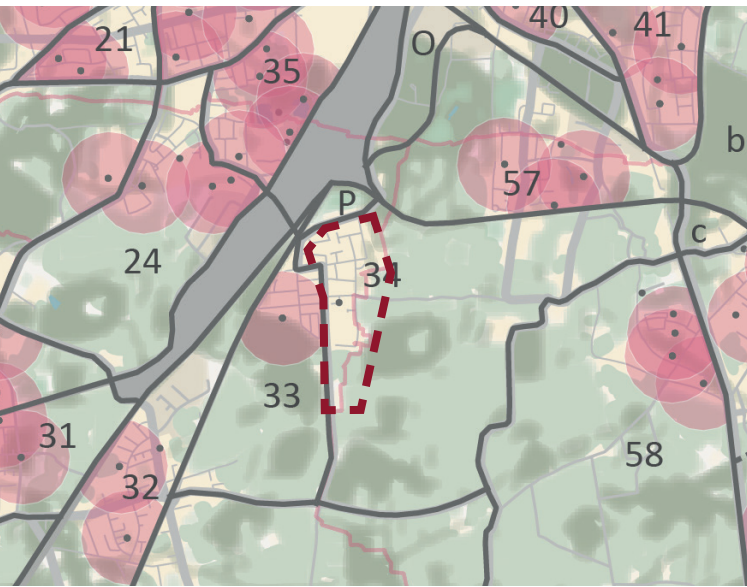
Kletterkombination für ältere Kinder (Spielplatz Lippestraße, Hamm)

entsteht durch die verkehrlichen Barrieren Ostenallee und Ludwig-Teleky-Straße der separierte Spielbezirk T. Durch die Barrieren ist die Erreichbarkeit der umliegenden Spielplätze eingeschränkt. Außerdem liegt ein Versorgungsdefizit in Spielbezirk 34 im Stadtbezirk Pelkum vor. Allerdings liegen hier die zwei Kleinkinderspielplätze Ottostraße und Eberhardweg, sodass das Versorgungsdefizit über eine mögliche Ergänzung des Spielplatzes Ottostraße aufgehoben werden könnte.

Durch die Mitnutzung von Jugendplätzen, Spielmöglichkeiten von Kinder- und Jugendzentren sowie Bolzplätzen seitens der älteren Kinder ab ca. 9 Jahren (Lückekinder) können sich die Versorgungsdefizite reduzieren. Dennoch ist es elementar für diese Altersklassen, dass erreichbare Spielmöglichkeiten vorhanden sind, die dem gesteigerten Bewegungs- und Komplexitätsanspruch gerecht werden.

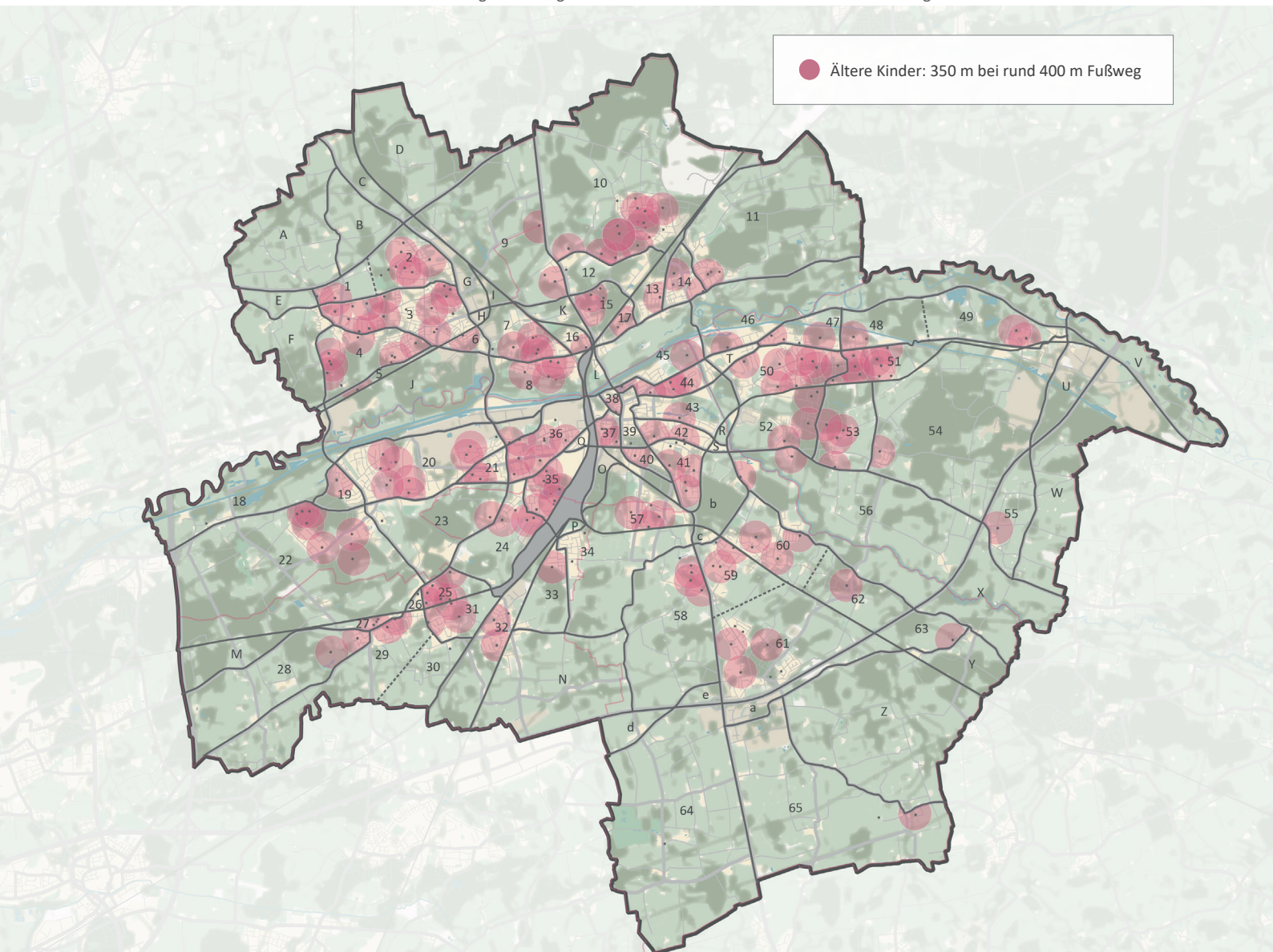


Niedrigseilparcours (Spielplatz Kurpark, Hamm)



Spielbezirke 34 (Pelkum) und 39, 42 und 43 (Hamm-Mitte) mit ersichtlichen Versorgungsdefiziten an Spielplätzen für die Altersklasse 6 bis 11

Abdeckung des Stadtgebiets mit einem Radius von 350 m mit Ausrichtung auf Kinder zwischen 6 und 11 Jahren



Altersklasse 12 bis 18 Jahre/Jugendliche

Im Rahmen des Spielraumentwicklungsplans wurden Spiel- und Bewegungsräume auf Möglichkeiten für Jugendliche analysiert. Über die im Konzept genannten Aktionsflächen für Jugendliche bestehen stellenweise informelle, nicht im Bebauungsplan festgesetzte Bewegungsflächen mit Treffpunkten für Jugendliche. Diese finden in diesem Konzept keine nähere Auswertung. Auch Jugendflächen, die nicht in Zuständigkeit des Auftraggebers liegen, wie beispielsweise Calisthenics-Anlagen, werden in diesem Konzept nicht weiter aufgeführt. Als Einzugsradius für Spiel- und Bewegungsflächen mit Angeboten für Jugendliche werden 750 m mit 1 km Fußweg zu Grunde gelegt. Dieser Wert ist angelehnt an die DIN 18034 und beruht auf den Angaben für Spiel- und Freiräume für Kinder ab 12 Jahren und Jugendliche. Jugend- und Bolzplätze haben im städtischen Gefüge einen wichtigen Stellenwert für Kinder und Jugendliche. Sie stellen ein nicht vereinsgebundenes Angebot dar und sind frei zugänglich. Aufgrund der in diesem Alter wachsenden Eigenständigkeit und des Bewusstseins für Gefahrenquellen geht der Einzugsradius - anders als bei Kindern - über die Grenzen des Spielbezirks hinaus und deckt somit eine größere Fläche ab.



Skateanlage (Am Südbad, Hamm)

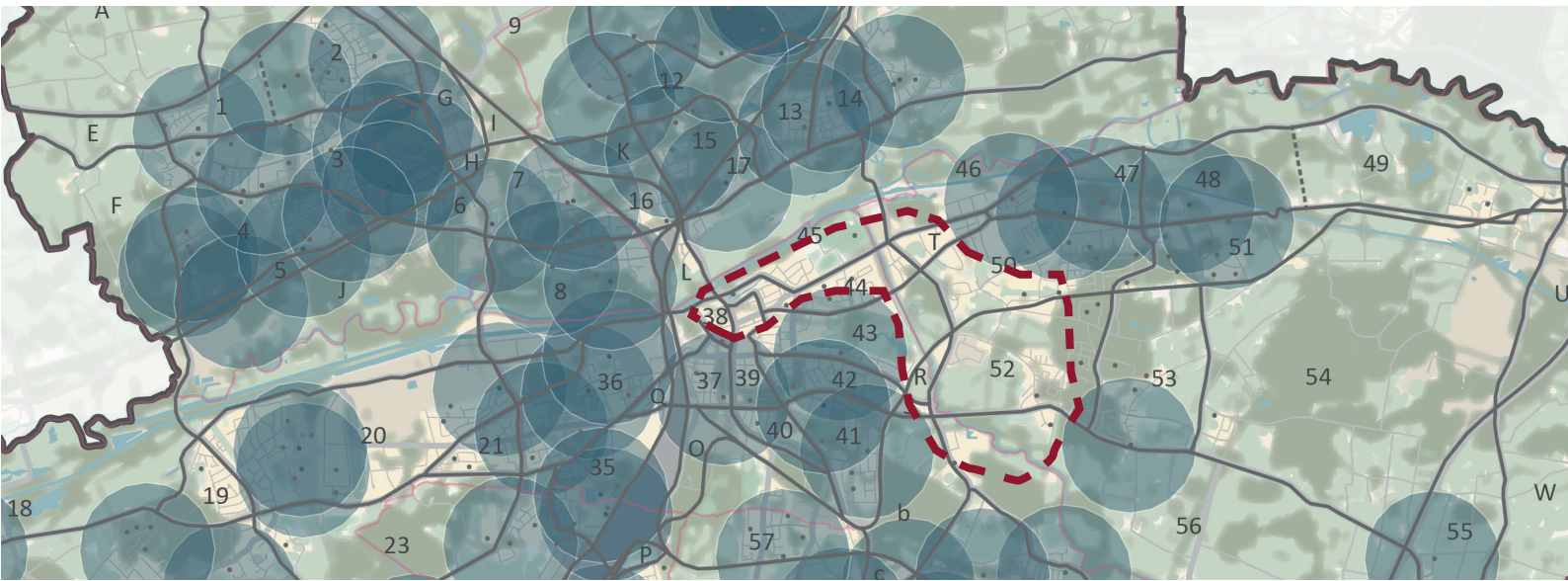
Das Stadtgebiet verfügt über 71 Bewegungsflächen für Jugendliche. Die Spiel- und Bewegungsräume in Hamm sind bis auf wenige Ausnahmen sehr gut mit Bewegungsangeboten für Jugendliche versorgt.

In den Spielbezirken 38, 44, 45, T, 50, 52 und 57 gibt es einen ersichtlichen unterversorgten Bereich an Spiel- und Bewegungsflächen für Jugendliche. Hier laufen die Stadtbezirke Hamm-Mitte, Uentrop und Rhynern zusammen.

Zu den Spiel- und Bewegungsflächen für Jugendliche gehören vor allem Bolzplätze. Aber auch Streetballflächen oder Skateanlage sind in Hamm vorhanden. Ebenfalls liegen im Stadtgebiet Parkour-Anlagen sowie Kletteranlagen, die auf Multifunktionsanlagen integriert sind.



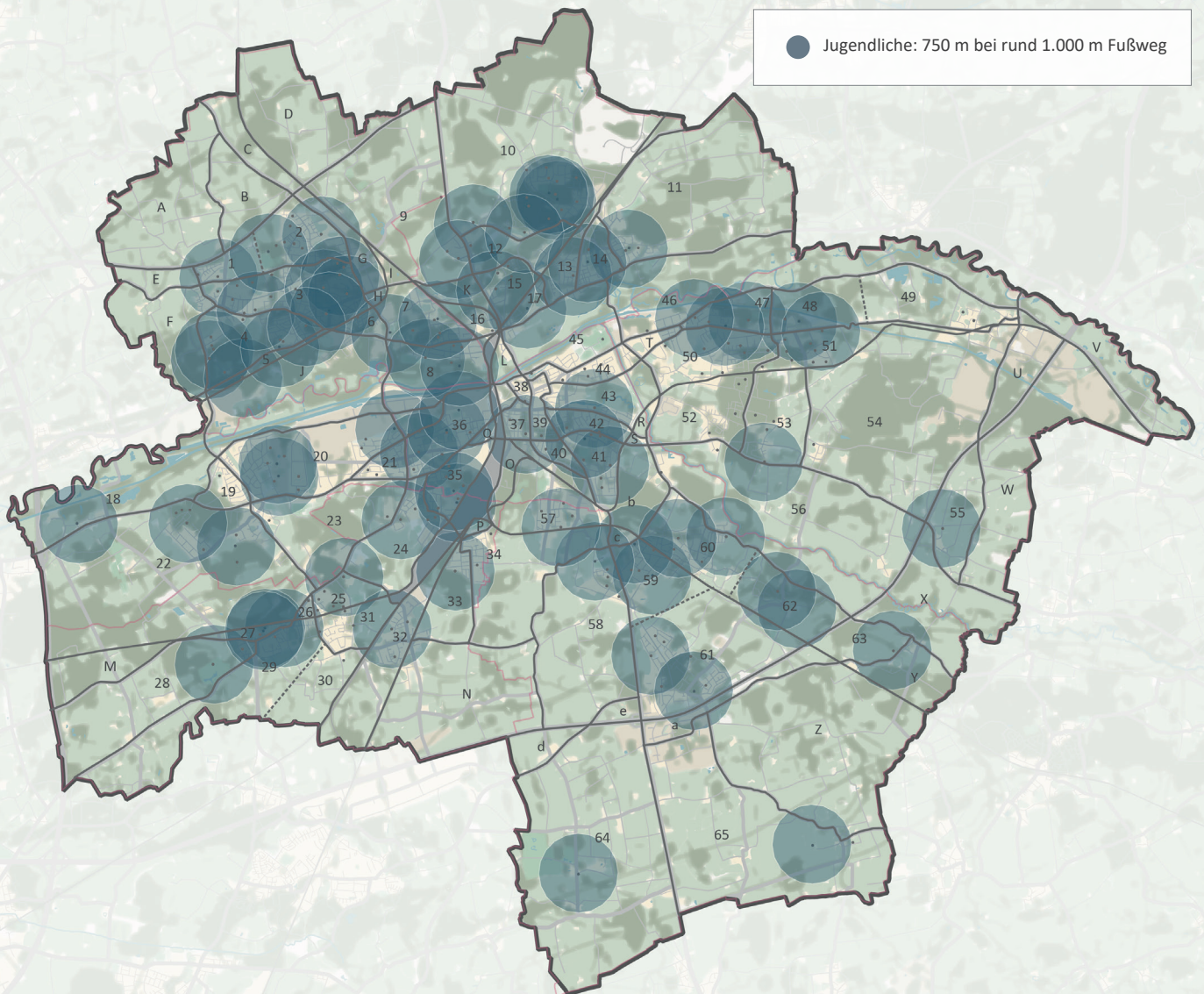
Bolzplatz (Schulze Pelkum, Hamm)



Spielbezirke 38, 44, 45, T, 50, 52 und 57 mit ersichtlichen Versorgungsdefiziten an Flächen für die Altersklasse 12 bis 18

Abdeckung des Stadtgebiets mit einem Radius von 750 m mit Ausrichtung auf Jugendliche ab 12 Jahren

● Jugendliche: 750 m bei rund 1.000 m Fußweg



4.3 Versorgung der Sozialräume mit Spiel- und Bewegungsflächen

Die Analyse der neun Sozialräume in Hamm zeigt deutliche Unterschiede in der quantitativen Ausstattung mit Spiel- und Bewegungsflächen. Während der Sozialraum Rhynern überdurchschnittlich viele Spielplätze im Verhältnis zur Bevölkerungsdichte aufweist, bestehen beispielsweise in der Stadtmitte Unterversorgungen.

Insbesondere in wenigen Sozialräumen mit tendenziell negativen Kennzahlen zu Sozialindikatoren wie der Kinderarmutsquote oder der Mindestsicherungsquote ist der Bedarf von Spiel- und Bewegungsflächen nicht ausreichend gedeckt, wie unter anderem in Hamm-Mitte. Dieser Sozialraum ist zudem deutlich dichter bebaut als andere, wodurch der Bedarf an ausschließlich zum Spielen bestimmten öffentlichen Spielflächen größer ist. Diese Ungleichverteilung ist auszugleichen.

Aus städtebaulicher Sicht und sozialpolitischer Sicht sollte hier geprüft werden, inwieweit eine sinnvolle Umverteilung oder Umwidmung von Flächen zur Schaffung eines ausgewogeneren Stadtbildes beitragen kann. Effekte wie „Urban Anonymity“ könnte dadurch entgegengewirkt werden, was wiederum den strukturell bedingten sozialen Ausgleichbeitragen kann.

Aus den wissenschaftlichen Ansätzen zur Sozialraumorientierung, der Kindheitsforschung und der Mobilitätsforschung trägt die Schaffung attraktiver Gemeinschaftsorte zum Abbau von Segregation bei und fördert das Gemeinschaftsgefühl der Bewohner:innen.



5 Ergebnisse der Analyse



Nachfolgend wird eine Zusammenfassung aller Spielraumqualitäten gegeben und die Qualitäten und Defizite der gesamten Spiel- und Bewegungsflächenangebote in Hamm dargestellt. Die detaillierten Bewertungen der Spielraumkriterien für die einzelnen Spiel- und Bewegungsflächen sind den Steckbriefen im Anhang zu entnehmen.

Die Stadt Hamm umfasst ein weitreichendes Angebot an Spiel- und Bewegungsflächen, die unterschiedliche Spielraumqualitäten aufgrund ihrer Größe, Lage, Gestaltung und Ausstattung aufweisen. Die Flächenerhebungen der 284 Spiel- und Bewegungsflächen ergeben zentrale Analyseergebnisse bezogen auf die Spielraumqualitäten, die auf einen Großteil aller erhobenen Flächen zutreffen.

Förderung der Kreativität, Sinnes- und Naturerfahrung

Der überwiegenden Anzahl der Spiel- und Bewegungsflächen in Hamm fehlt ein grundlegendes Gestaltungskonzept, das sich durch ein einheitliches und harmonisches Gesamtbild aus aufeinander abgestimmten Ausstattungselementen, bewussten Platzierungen der Objekte in einem Gesamtzusammenhang sowie ergänzenden hochwertigen Aufenthaltsbereichen und attraktiven bespielbaren Grünstrukturen auszeichnet.

Viele Flächen bestehen aus einer Rasenfläche ohne strukturgebendes Wegenetz, was nicht nur die Gestaltqualität sondern auch die Barrierefreiheit für Menschen mit körperlichen und kognitiven Einschränkungen erheblich einschränkt. Es gibt einige Flächen mit großkronigen, schattenspendendem Baumbestand, allerdings weisen viele Flächen keine Bepflanzung auf, die sich zum Spielen, oder Verstecken eignet. Auch naturnahe Rückzugsräume

aus robusten Gehölzen sind teilweise vorhanden, doch auf einigen Flächen fehlen diese gänzlich. Die Bepflanzungen sind selten so gestaltet, dass sie aktiv zum Spielen animieren.

Viele Flächen sind sehr ähnlich ausgestattet. Es gibt kaum Themenspielplätze und viele Flächen haben nur einen geringen Wiedererkennungswert. Es ergeben sich wenig Anreize innerhalb der Quartiere verschiedene Spielflächen aufzusuchen und im Sinne eines Spielfächensystemes unterschiedliche Qualitäten auf den Spielplätzen erfahren zu können. Insgesamt wird wenig Bezug auf die Besonderheiten der einzelnen Flächen genommen, so dass keine abwechslungsreichen Gestaltungen vorzufinden sind.

Die vorhandenen Sandspielbereiche, die sich vor allem an Kleinkinder richten, sind zweckmäßig gestaltet, bieten gleichwohl noch Potenziale zur weiteren Gestaltung in Form von bespielbaren, naturnah gestalteten Randeinfassungen oder kleinteiligen Sandspielobjekten auf. Darüber hinaus fehlt ihnen teilweise eine schützende Beschattung durch umstehende Gehölze oder ein Sonnensegel. Gestaltbare Materialien sind häufig lediglich in Form von Spielsand oder Holzhäckseln vorhanden. Weitere lose Materialien, mit denen das Verständnis für Natur sowie die Eigenschaften und Gestaltungsmöglichkeiten von unterschiedlichen Materialien experimentell entwickelt wer-

den können, fehlen häufig. Ebenfalls gibt es häufig nur wenig haptische Anreize durch interessante Oberflächenstrukturen. Auch die Qualität Spiel mit Wasser ist lediglich auf einer Fläche vorhanden. Ein Wasserspielangebot ist mit den Sinnen besonders gut wahrnehmbar und stellt im Sommer die gefragteste Spielmöglichkeit auf Spielflächen dar.

Förderung der Bewegungserfahrung

Spielflächen sollten Bewegung fördern. Dabei ist es einerseits wichtig, dass spielerische Anregungen für verschiedene Bewegungsarten gegeben werden und andererseits, dass Herausforderungen für verschiedene Fähigkeitslevel bestehen. Dadurch werden sowohl für Kinder mit wenig ausgebildeten als auch Kinder mit gut ausgebildeten motorischen Fähigkeiten Bewegungsanreize geschaffen. Die Spielflächen in Hamm fördern in den meisten Fällen durch Ihre Ausstattung jeweils verschiedene Bewegungsarten (beispielsweise Schwingen, Klettern, Hängen, Balancieren). Dabei bieten sie jedoch selten innerhalb der Bewegungsformen Möglichkeiten für unterschiedliche motorische Fähigkeiten oder zur Steigerung (beispielsweise höheres Schwingen, dynamischeres Balancie-

ren auf Wackelbalken).

Folgende Bewegungsformen werden besonders häufig auf den Spielplätzen gefördert:

- Rutschen
- Schwingen / Schaukeln
- Klettern

Folgende Bewegungsformen werden weniger gefördert:

- Hängen
- Balancieren
- Laufen
- Drehen

Folgende Bewegungsformen werden sehr wenig gefördert:

- Springen
- Kriechen

Soziale Aspekte und Aufenthaltswert

Die Aufenthaltsbereiche haben meist eine durchschnittliche Qualität und sind selten kommunikationsfördernd gestaltet, um Kinder oder Erwachsene unterschiedlicher Herkunft, Sprache oder Fähigkeiten zusam-



Spielplatz Nordring: Spielfläche mit sehr guten Spielraumqualitäten

men zu bringen. Ausreichende soziale Kontrolle und Sicherheit durch Einsehbarkeit der Flächen und der Kleinkinderspielbereiche ist nahezu immer gegeben.

Auf fast allen Spielplätzen sind die klassischen Sitzbänke vorhanden, teilweise ergänzt mit Tisch-Bank-Kombinationen. Doch nur selten sind Aufenthaltsbereiche so gestaltet, dass sie Begegnungen besonders fördern und attraktiv gestaltet sind. Dies betrifft auch die Bewegungsflächen für Jugendliche, die zwar häufig über Jugendbänke verfügen, aber insgesamt einen Mangel an attraktiven Aufenthaltsbereichen für Jugendliche aufweisen, die zum Treffen und Verweilen einladen.

Einzelne Flächen, wie der Spielplatz Northing oder der Spielplatz Exerzierplatz, heben sich deutlich von den übrigen Flächen ab und weisen auffällig sehr gute Spielraumqualitäten auf.

Die bestehenden Spielflächen bieten wertvolle Ansätze, die durch gezielte Weiterentwicklung zu einem vielfältigen und differenzierten Spielfächensystem ausgebaut werden können.

Inklusion

Mit der Überarbeitung der DIN 18034 im Jahr 2020 wurden die Anforderungen an eine inklusive Gestaltung von Spielplätzen präzisiert und in ihrer Reichweite erweitert. Insbesondere die Aspekte der barrierefrei-

en Zugänglichkeit und der chancengleichen Erlebnisqualität für alle Nutzergruppen stehen seither stärker im Fokus.

Vor diesem Hintergrund zeigt sich bei der Bestandsaufnahme der Spielflächen in der Stadt Hamm ein differenziertes Bild:

Eine größere Anzahl von Flächen verfügt bereits über einzelne inklusive Elemente. Jedoch wird deutlich, dass in der Gesamtbetrachtung ein erheblicher Entwicklungsbedarf besteht, um den aktuellen Standards einer vollständig inklusiven Gestaltung gemäß DIN 18034 sowie den Empfehlungen der Nürnberger Leitlinien gerecht zu werden.

Die Nürnberger Leitlinien verbinden zentrale wissenschaftliche Ansätze aus der Sozialraumorientierung, Inklusion, Entwicklungspsychologie und Kindheitsforschung und bieten damit eine fundierte und zukunftsweisende Grundlage für die Weiterentwicklung von Spielflächen.

In Hamm zeigen zahlreiche Spielplätze bereits erste inklusive Elemente, gleichzeitig besteht Potenzial für eine gezielte Weiterentwicklung – insbesondere im Bereich sensorischer Erfahrungen. Durch den Einsatz von Licht- und Farbelementen, Duftpflanzen, Klangobjekten und einer Ausweitung des Wasserspielangebots kann das Spielumfeld bereichert und inklusiver gestaltet werden.



Spielplatz Habichtshöhe: Spielfläche ohne inklusive Gestaltung, u.a. ohne Wegenetz



Kommunikationsfördernde Aufenthaltsbereiche und erste inklusive Spielgeräte schaffen Räume für Begegnung und Teilhabe. Die Stadt Hamm achtet bei der Umsetzung darauf, diese Maßnahmen im Einklang mit städtebaulichen Ressourcen, der Pflege durch das Grünflächenamt sowie der aktiven Beteiligung von Kindern und Bürger:innen umzusetzen – und damit Inklusion im öffentlichen Raum nachhaltig zu stärken.

Seit 2022 hat die Stadt Hamm bereits rund 430.000 Euro gezielt in barrierefreie Spielangebote investiert – ein deutliches Signal für den begonnenen Transformationsprozess. Dennoch zeigt sich in der Analyse, dass die grundlegenden Anforderungen – etwa die durchgängige barrierefreie Erreichbarkeit der Spielflächen, Spielgeräte

und Spielangebote – auf vielen Anlagen sich nur teilweise umsetzen lässt. So ist der ebenerdige oder hindernisfreie Zugang zwar häufig gegeben, jedoch fehlt es vielerorts an einer durchgängigen Verbindung der Spielstationen über befahrbare Wege. Stattdessen bestehen häufig Rasenflächen mit einzeln platzierten Spielgeräten, deren Erreichbarkeit für mobilitätseingeschränkte Kinder und Begleitpersonen nicht durchgängig sichergestellt ist.

Die Erkenntnisse unterstreichen die Notwendigkeit, Spielräume, so wie im Jahr 2022 begonnen, auch weiterhin systematischer unter dem Gesichtspunkt der Inklusion mit den Familien und Kindern gemeinsam weiterzuentwickeln, sowohl im Bestand als auch bei Neuplanungen.



Spielflächen

Bewertungsteil I: Kreativität, Sinnes- und Naturerfahrung

Erlebnisqualität	0,4	Naturerfahrung und kreative Entfaltung	0,3
Gestaltungskonzept	0,1	Gestaltbare Materialien	0,5
Sonnen- und Schattenbereiche	0,6	Bespielbare Vegetation	0,3
Vielfalt an Oberflächenbelägen	0,5	Topografie	0,3
Vielfalt an Bodenbelägen	0,4	Spiel mit Wasser	0,0
Spielabläufe durch multifunktionale Spielgeräte	0,4	Raum für freies Spiel	0,7

Bewertungsteil II: Bewegungserfahrung

Qualität der Bewegungsförderung					0,4
Laufen	0,3	Rutschen	0,5	Klettern	0,4
Springen	0,2	Schwingen/Schaukeln/Wippen	0,6	Hängen	0,3
Balancieren	0,3	Drehen	0,3	Kriechen	0,0

Bewertungsteil III: Soziale Aspekte und Aufenthaltswert

Attraktive, begegnungsfördernde Aufenthaltsbereiche	0,2	Raumgliederung	0,9
Erwachsene	0,2	Einsehbarkeit (soziale Kontrolle)	0,9
Kleinkinder (0 - 5 Jahre)	0,2	Einsehbarkeit (Spielbereiche U6)	1,0
Kinder (6 - 11 Jahre)	0,2	Rückzugsräume	0,3

Bewertungsteil IV: Inklusion

Zugänglichkeit	0,2	Erlebniseigenschaften	0,0
Barrierefreier Zugang	0,5	Sinneserfahrung	0,0
Vernetzung der Spielstationen	0,2	Bewegungserfahrung	0,0
Erreichbarkeit des Spielangebots	0,1	Soziale Aspekte	0,0

Bewegungsflächen

Bewertungsteil I: Bewegungserfahrung

Ausstattungsqualität	0,7	Risiken und Herausforderung (Ballspiel: -)	0,1
Flächengröße	0,9	Höhe	0,5
Bodenqualität	0,6	Geschwindigkeit	0,6
Angemessene Ausstattung mit Spielgeräten	0,6	Kraft	0,2
Multifunktionalität	0,5		

Bewertungsteil II: Soziale Aspekte und Aufenthaltswert

Gesamtumfeld	0,4	Kommunikation u. Begegnungsmöglichkeiten	0,1
Grünstrukturen	0,6	Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten	0,4
Beschattung	0,5	Unterstand	0,1
Gestalterische Qualität	0,1	Gestalterische Qualität	0,0

Bewertungsteil III: Inklusion

Zugänglichkeit	0,1
Barrierefreier Zugang	0,3
Vernetzung der Spielstationen	0,6
Soziale Aspekte	0,1



6 Flächenübergreifende Handlungsempfehlungen

Die flächenübergreifenden Empfehlungen umfassen einerseits die allgemeine Strategie zur Weiterentwicklung der Spielflächensysteme in Hamm und andererseits die Umsetzung zentraler Aspekte von Spiel- und Bewegungsflächen, die gemäß der Ergebnisse der Bestandsanalyse besondere Relevanz für die Stadt Hamm haben.

6.1 Inklusive Gestaltung

Das Thema Inklusion auf Spiel- und Bewegungsflächen hat auch für die Stadt Hamm hohe Relevanz.

Bei der Neuplanung und Erneuerung von Spielflächen sind, neben dem partizipativen Ansatz, die Vorgaben der DIN 18034 zur Inklusion bestmöglich zu erfüllen. Sie haben darüber hinaus besondere Relevanz bei der Gestaltung und Ausstattung von Mittelpunktplätzen. Sie sind die zentralen Flächen für Spiel, Begegnung und Aufenthalt in den Quartieren und sollten dementsprechend den Inklusionsgedanken im Gestaltungskonzept widerspiegeln.

Dazu gehören die erläuterten Aspekte:

- Zugänglichkeit (Fläche, Spielstationen, Spielangebot)
- Sinneserfahrung (Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Fühlen)
- Bewegungserfahrung (Koordination, Höhe, Geschwindigkeit)
- soziale Aspekte (kommunikationsfördernde, barrierefreie Aufenthaltsbereiche)

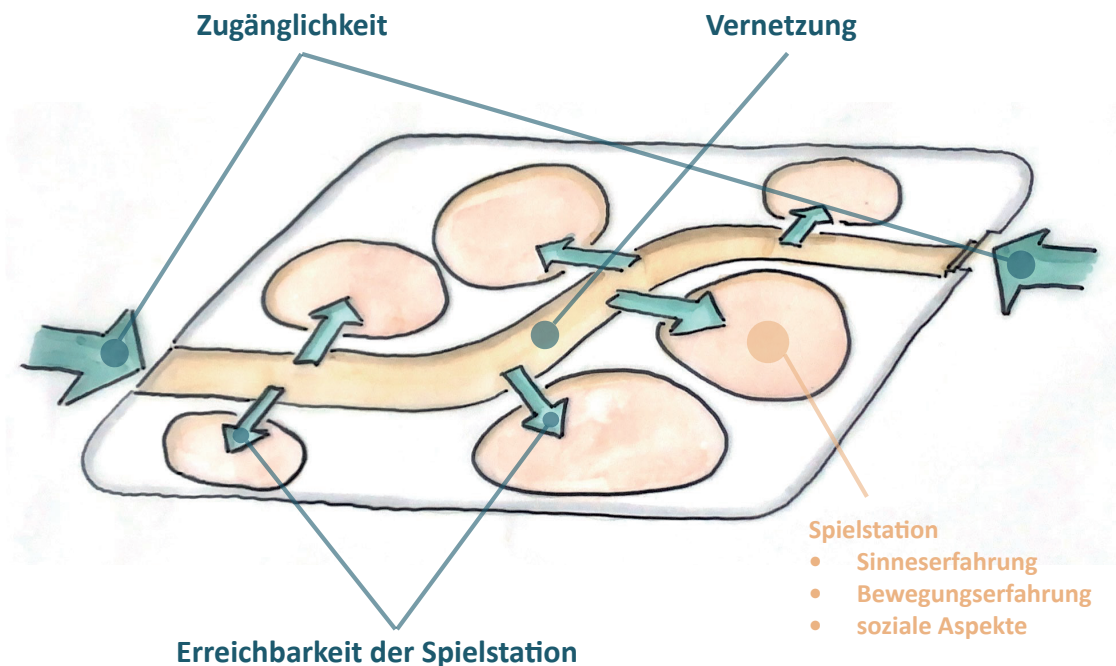
Bei Spiel- und Bewegungsflächen im Bestand sind im Sinne der Inklusion Anpassungen der Flächengestaltung und -ausstattung möglich und sinnvoll. Ziel sollte vor allem die Herstellung der Zugänglichkeit der Spielstationen und des Spielangebots sein.

Ein befahrbares Wegenetz mit Anbindung

an jede Spielstation sichert nicht nur die Erreichbarkeit, sondern trägt auch zur Strukturierung im Sinne eines erkennbaren Gestaltungskonzepts bei. Zur Erfüllung des 2-Sinne-Prinzips ist hierbei der Wechsel von der Zuwegung in die Spielstation durch unterschiedliche taktil wahrnehmbare Untergründe kenntlich und mit farblichen Kontrasten auch visuell sichtbar zu machen. Das Spielangebot sollte auf befahrbarem Untergrund (z. B. Holzhackschnitzel, Fallschutzmatten) platziert werden. Um das Spielangebot zugänglich zu machen, wenn es bereits im Sand platziert ist, können befahrbare Matten oder Holzstege verwendet werden.

Bei der Auswahl von Spielobjekten sollte auf eine möglichst abwechslungsreiche Bewegungserfahrung geachtet werden.

Unterschiedliche Ansprüche an Koordination, Höhe und Geschwindigkeit sind nicht nur für Menschen mit körperlichen und kognitiven Einschränkungen wichtig, sondern für alle Kinder und Jugendlichen. *Bei der Aufwertung von Aufenthaltsbereichen auf Spiel- und Bewegungsflächen sollte im Sinne aller Bürger:innen eine möglichst große Vielfalt an Aufenthalts- und Sitzmöglichkeiten angeboten werden.*



Zugänglichkeit im Sinne der Inklusion

(Quelle: Planungsbüro Stadtkinder in Anlehnung an Stadt Nürnberg: Nürnberger Leitlinien für Qualität und Inklusion auf Spielplätzen, Spielhöfen und Aktionsflächen, S. 74)

Naturspielräume als besondere Art von Spielplatz mit dem Fokus auf natürliche Elemente und eine behutsame Gestaltung sowie Naturerfahrungsräume als große, waldähnliche Flächen ohne Möblierung und so naturnah wie möglich (s. Kap. 1.4) können die in Kapitel 1.5 dargestellten Kriterien unter der Qualitätsdimension Inklusion nur eingeschränkt erfüllen. Insbesondere Naturerfahrungsräume weisen mindestens 50 % naturbelassenen Flächenanteil auf und die Restfläche wird lediglich extensiv gepflegt. Die aufgeführten Anforderungen an Inklusion in Bezug auf Spiel- und Bewegungsflächen lassen sich auf Flächen mit größtenteils naturbestimmten Strukturen nur teilweise umsetzen. Wichtig ist dennoch, dass die Flächen barrierefrei erreichbar sind. Es sollte mindestens ein Eingang zur Fläche barrierefrei sein. Darüber hinaus sollte mindestens ein Teilbereich

der Fläche ebenfalls barrierefrei zugänglich sein, um Personen mit unterschiedlichen körperlichen sowie geistigen Fähigkeiten die Möglichkeit des Erlebens von Natur zu bieten. Dazu ist die Erschließung eines Teilbereiches über einen befahrbaren Weg in rollstuhlgerechter Breite zu empfehlen. Dieser ist regelmäßig zu pflegen, um eine entsprechende Breite freizuhalten. Ebenfalls können flache Böschungen an Hügeln das Erklimmen auch durch körperlich beeinträchtigte Personen ermöglichen. Da die Flächenkategorie Naturerfahrungsraum noch relativ neu ist, empfiehlt sich bereits während der Planungsphase der Einbezug einer entsprechenden Einrichtung oder einer Gruppe von Kindern mit Einschränkungen, um die vorhandene Expertise mit einzuspielen.¹

1 Bundesamt für Naturschutz (BfN) (2020): Leitfaden Naturerfahrungsräume in Großstädten – Eine Arbeitshilfe für Vorbereitung, Planung, Einrichtung und Betrieb, S. 92

6.2 Mehrfachcodierung von Spielflächen

Spielflächen haben das Potenzial für die Integration mehrerer stadtentwicklungspolitisch relevanter Ziele, die über die Versorgung von Kindern mit Spielflächen hinausgehen.

Unter diesem Blickwinkel sind Spielflächen auch als quartiersbezogene Mikrolandschaften zu betrachten und zu entwickeln.

So ist die konsequente Ausstattung der Flächen mit vielfältigem, biodiversem Grün in die Erneuerung und Neuanlage von Spielflächen zu integrieren. Vielfältige Grünstrukturen haben einen hohen Spielwert und gleichermaßen eine positive Wirkung auf das Mikroklima. Ein hoher Grad an struktureichem Grün stärkt zudem die Biodiversität. Dazu beitragen können Stauden, verschiedene Gehölzpflanzungen als auch klimaangepasste Baumpflanzungen (z. B. Amberbaum). Eine struktureiche Begrünung inkludiert zudem auch einen hohen Spielwert – Kinder zeigen, auf die Frage nach Ihren Lieblingsorten, in der Regel ihr „Geheimversteck“ im Gebüsch. Pflanzbereiche als Gestaltelement können zudem raumbildend und raumbegrenzend in die Fläche integriert werden, was die Gestaltungsqualität positiv beeinflusst. Grundsätzlich ist zu empfehlen, 30 % der Gesamtfläche mit Grün zu gestalten.

Spielflächen, insbesondere Mittelpunktplätze, sind auch soziale Orte für die Quartiersbewohner:innen und als solche zu entwickeln.

Insbesondere auch ältere Menschen möchten sich an Orten aufhalten, an denen das Leben spielt. So sind Spielflächen, die über ausreichend Fläche verfügen, als Mittelpunktplätze mit qualitätvollen Aufenthaltsbereichen für alle Generationen zu entwickeln. Auch Menschen ohne Begleitung von Kindern sollten sich hier wohlfühlen können.

Vor dem Hintergrund der knappen Ressource Freiraum ist die Multicodierung von Spielflächen als attraktive und vielfältig strukturierte Grünräume für Kinder, aber auch als soziale Orte für die Quartiersbevölkerung, zu betrachten und in Wert zu setzen. Die detaillierten Empfehlungen zur Begrünung der einzelnen Flächen sowie zur Entwicklung einzelner Flächen zu Mittelpunktplätzen sind den Maßnahmenempfehlungen im Anhang zu entnehmen.

6.3 Förderung des nichtmotorisierten Verkehrs

Bei der Planung bzw. Aufwertung von Spiel- und Bewegungsflächen ist immer auch mitzudenken, wie die Bevölkerung die Flächen erreichen soll. Die Ausstattung der Flächen ist entsprechend auf die gewünschten Bewegungs- und Verkehrsarten abzustimmen.

Das Ziel sollte immer darin bestehen, dass die Spiel- und Bewegungsflächen möglichst gut und sicher fußläufig erreichbar sind. Daneben ist das Fahrradfahren als bedeutsame Alternative des motorisierten Verkehrs zu fördern. Um die Anfahrt zu den Flächen mit dem Fahrrad zu attraktivieren,

sind Flächen für Fahrradabstellanlagen vorzuhalten und auszuweisen.

Insbesondere auf den zentralen Mittelpunktplätzen sowie den Schulaußengeländen sind ausreichend Stellplätze für Fahrräder einzuplanen.



6.4 Abwechslungsreiche Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten

Die Aufenthaltsqualität von Spiel- und Bewegungsflächen wird maßgeblich von den vorhandenen Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten beeinflusst. Attraktive, zeitgemäß gestaltete Sitzmöglichkeiten in ausreichender Anzahl wirken sich nicht nur auf das Erscheinungsbild der Flächen aus, sondern fördern auch Begegnungen und Kommunikation.



Die Aufenthaltsbereiche auf den Spiel- und Bewegungsflächen in Hamm haben überwiegend eine geringere Qualität und bieten keinerlei Abwechslung. Vor diesem Hintergrund ist der Aufwertung der Aufenthaltsbereiche insbesondere auf den Mittelpunktplätzen mit ihrer herausragenden Relevanz für die Bevölkerung von Hamm besondere Bedeutung beizumessen.



Nicht nur die Materialqualität, Beschattung und ausreichende Anzahl von Sitzmöglichkeiten ist entscheidend. Für eine hochwertige Spielfläche sind insbesondere die kommunikationsfördernde Wirkung abwechslungsreicher Sitz- und Aufenthaltsbereiche zu berücksichtigen. Die Anordnung, aber auch Ausgestaltung des entsprechenden Mobiliars wirkt sich erheblich auf den Aufenthaltswert und das soziale Miteinander auf einer Spiel- oder Bewegungsfläche aus.



6.5 Eingefasste Sandspielbereiche auf Spielflächen

Sandspielbereiche bieten insbesondere jüngeren Kindern ein zentrales Spielangebot, das die Kreativität und haptische Wahrnehmung fördert. Entsprechend wichtig ist es, im gesamten Stadtgebiet Sandspielbereiche zu schaffen, die über eine Ausgestaltung verfügen, die spielanregend und kreativitätsfördernd ist. Dies ist eine zentrale Spielraumqualität.

Die derzeitige Gestaltung der Sandspielbereiche bietet eine wertvolle Grundlage für Weiterentwicklungen. Viele Flächen sind mit klassischen Sandkästen ausgestattet, was eine vertraute Spielumgebung schafft. Gleichzeitig eröffnet die einfache Ausführung zahlreiche Möglichkeiten, durch kreative und abwechslungsreiche Elemente die Spielanreize gezielt zu steigern. Eine ergänzende Beschattung könnte zudem das Spielvergnügen an sonnigen Tagen deutlich erhöhen und die Aufenthaltsqualität verbessern.

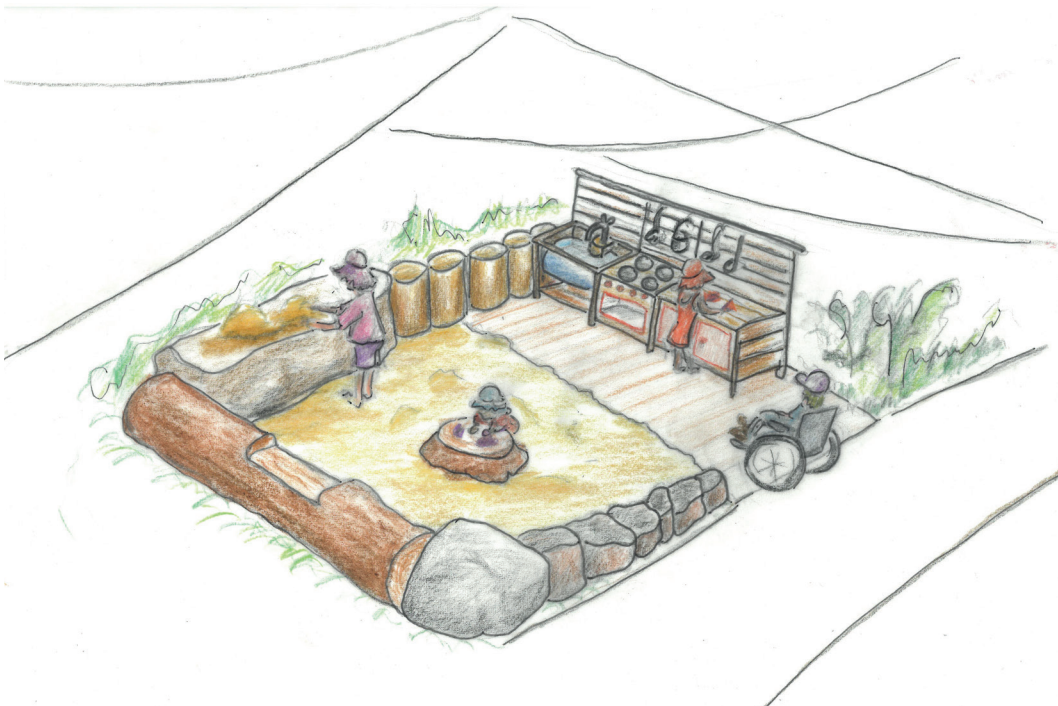
Sämtliche Sandspielbereiche sollten dahingehend deutlich aufgewertet werden. Nicht nur die Vergrößerung, Beseitigung von akuten Mängeln, Beschattung und mehr Pflege sind hierbei entscheidend. *Es wird eine generelle Umgestaltung aller Sandspielbereiche, insbesondere solcher auf Mittelpunktplätzen, angeraten, um ein*

deutlich hochwertigeres und für junge Kinder ansprechenderes Spielangebot zu schaffen. Hierfür ist eine naturnahe Einfassung mit möglichst unterschiedliche Materialien, wie Baumstämmen sowie Findlingen und Palisaden in unterschiedlichen Größen und Höhen, sinnvoll.

Sie bieten nicht nur alternative Sitzmöglichkeiten am Sandbereich für Kinder als auch Erwachsene, sondern können bei entsprechender Ausgestaltung auch als Art „Theke“ zum kreativen Bauen mit Sand genutzt werden.

Im Sinne der inklusiven Gestaltung wird geraten, eine Seite des Sandspielbereichs mit einem befahrbaren Bodenbelag, bevorzugt aus Holz, und ohne Einfassung zu gestalten. So ist die Erreichbarkeit für alle gewährleistet.





6.6 Umnutzung von Flächen

Einige Flächen haben zurzeit einen geringeren Stellenwert im Spielflächensystem und können umgenutzt werden. Sie sollen jedoch als Freiflächen für die Bewohner:innen weiterhin zur Verfügung stehen und bei Bedarf reaktiviert werden können.

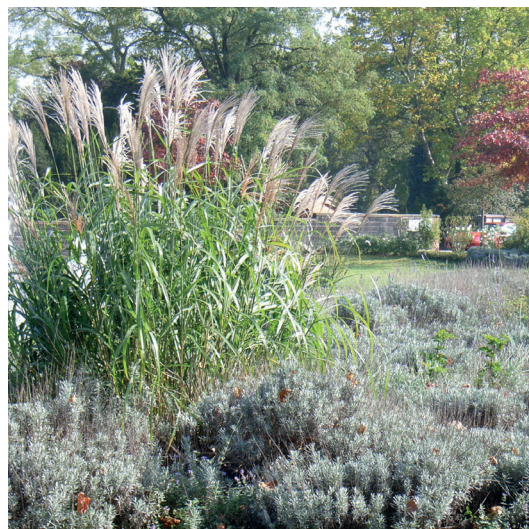
Es gibt wenige Spielflächen, für die eine Umnutzung und ein Rückbau der Ausstattungselemente aufgrund eines geringen Stellenwerts vorgesehen ist. Der geringe Stellenwert dieser Flächen ergibt sich aus den folgenden Aspekten und deren Kombinationen:

- besonders stark verbesserungswürdige Spielraumqualitäten
- Verortung in Gebieten der Stadt, in denen auffällig wenige Kinder und Jugendliche wohnhaft sind
- deutlich hochwertigere bzw. potenzialreichere Spiel- und Bewegungsflächen in benachbarter Lage
- Vielzahl an weiteren Spielflächen in der direkten Umgebung

- geringe oder keine Frequentierung der Fläche
- geringe Flächengröße und/oder schlechter Flächenzuschnitt

Da bei einer Veräußerung der Fläche diese Fläche bei einem zukünftigen Generationenwechsel und einer Änderung des Bedarfes nicht mehr zur Verfügung stehen würde, wird eine Umnutzung, beispielsweise als Kleinhabitat empfohlen.

Die Fläche bleibt also für einen zukünftigen Generationenwechsel erhalten, wird jedoch so zurückgebaut, dass der Pflegeaufwand möglichst gering ist.



6.7 Spielflächen in Sozialräumen einer sozialen und gerechten Stadtentwicklung

Spielflächen sind weit mehr als Orte des Spiels – sie sind zentrale Bestandteile lebendiger Sozialräume. Sie fördern nicht nur die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern, sondern stärken auch das soziale Miteinander in Quartieren und Nachbarschaften.

Gerade in Sozialräumen, die durch negative Kennzahlen wie hohe Armutsquoten, geringe Bildungsbeteiligung oder eine erhöhte Belastung durch Umweltfaktoren gekennzeichnet sind, kommt der Gestaltung und Pflege von Spielflächen eine besondere Bedeutung zu. In solchen Quartieren können gut erreichbare, sichere und ansprechend gestaltete Spielräume einen wichtigen Ausgleich schaffen und als niedrigschwellige Orte der Teilhabe wirken. Sie bieten Kindern und Jugendlichen nicht nur Raum zur freien Entfaltung, sondern auch Schutzräume im Alltag, die soziale Integra-

tion und Resilienz fördern. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, ist es notwendig, gezielt in benachteiligte Gebiete zu investieren, partizipative Planungsprozesse zu stärken und sozialpädagogische Begleitung vor Ort zu verankern.

Spielflächen können so zu einem wirksamen Instrument der sozialen Stadtentwicklung werden – vorausgesetzt, sie werden nicht isoliert betrachtet, sondern als Teil eines umfassenden sozialräumlichen Handlungskonzepts verstanden.



6.8 Aufbau und Weiterentwicklung des Spielflächensystems

Die partizipative Maßnahmenplanung für die einzelnen Spiel- und Bewegungsflächen muss vor dem Hintergrund erfolgen, dass die Flächen zusammenhängende Spielflächensysteme bilden. Sie sind daher stets im Zusammenhang zu betrachten und weiterzuentwickeln.

Die Attraktivität und der Aufforderungscharakter von Spiel- und Bewegungsflächen ergibt sich nicht allein aus dem Spielwert einer einzelnen Fläche. Auch der Verbund von Flächen mit sehr ähnlichen oder gleichen Gestaltungsstandards in einem Quartier motiviert Kinder und Jugendliche in besonderem Maße, diese zu nutzen. Die besondere Attraktivität liegt in der unterschiedlichen Gestaltung einzelner Flächen im Quartier, die es Kindern und Jugendlichen ermöglichen, im spontanen Wechsel von Orten unterschiedliche Erfahrungen machen zu können. Die dieser Anforderung zu Grunde liegende Leitidee ist das Spielflächensystem, das unterschiedlich gestaltete Flächen für verschiedene Altersgruppen in unterschiedlichen Größenordnungen in einem Quartier für Kinder und Jugendliche bereithält.

Angelehnt an die verschiedenen Flächentypologien (vgl. Kapitel 1.4) sollten innerhalb der Quartiere in Hamm unterschiedlich gestaltete Flächen und das Aufgreifen verschiedener Flächentypologien festgesetzt werden. Dazu wurden im Rahmen der Entwicklung der Planziele und Maßnahmen die Flächen im Verbund betrachtet und ein stimmiges Spielflächensystem entwickelt, welches in den Maßnahmenempfehlungen konkretisiert wird (vgl. Anhang).

Zentraler Aspekt des Spielflächensystems ist die optimale Ausstattung und Gestaltung des jeweiligen Systems. Im Vordergrund steht dabei die gesunde soziale und physiologische Entwicklung der Kinder und Jugendlichen in der Stadt Hamm.

Die klassischen Spielgeräte haben nach wie vor eine wichtige Rolle auf Spielplätzen. Sie ermöglichen schon den Kleinsten ihre Motorik zu schulen. Die Schwerkraft wird erlebbar gemacht und die eigenen Grenzen können ausgetestet und erweitert werden. Kinder können so den Umgang mit kalkulierbaren Risiken für den Alltag üben.

Herausfordernde Spielgeräte sind vor allem für die älteren Kinder wichtig. Sie ermöglichen der Altersstufe der 10-14-jährigen ihre Motorik weiter zu schulen und geben Spiel- und Bewegungsanlass in der Übergangszeit zwischen Kind und Teenager. Die Geräte haben einen „Coolness-Faktor“, der bei den klassischen Spielgeräten fehlt.

Naturnahe Gestaltungselemente ermöglichen das Erfahren der Natur, das Nutzen von Pflanzen als Spielelement, das kreative und das experimentelle Spiel und fördern allgemein das Naturverständnis von Kindern. Ebenfalls wurden Empfehlungen zur Entwicklung von bestimmten Flächen als Naturspielraum oder als Naturerfahrungsraum aufgestellt.

Für Jugendliche sind vor allem Aufenthaltsgelegenheiten mit hohen Treffpunktqualitäten wichtig. Dies bezieht sich vor allem auf die Ausstattung an Sport- und Bewegungsflächen wie z. B. Bolzplätzen. Es gilt aber auch weiterhin Flächen für Trendsportangebote im öffentlichen Raum zu entwickeln.

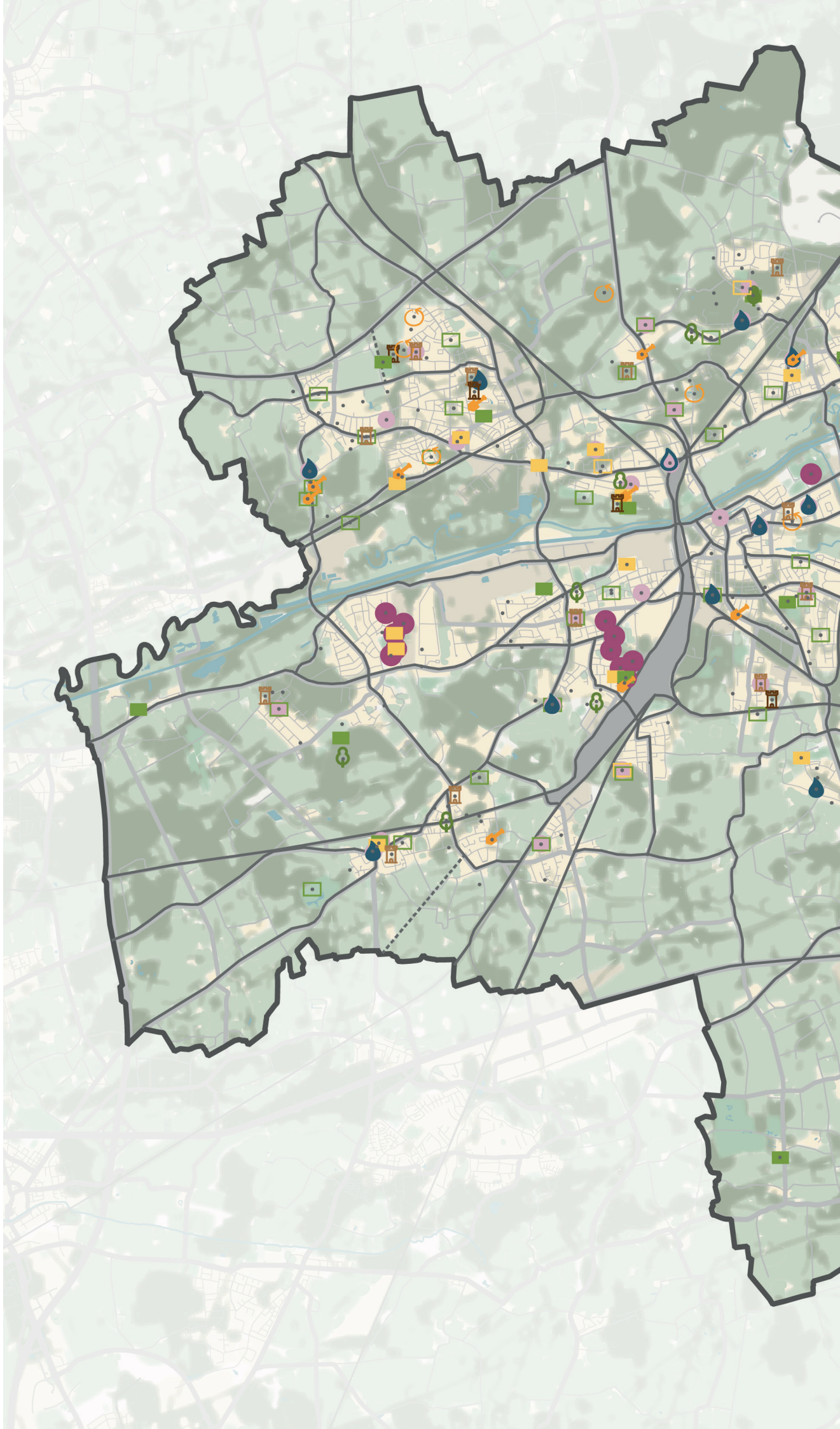
Um die Qualität der Spielfächensysteme zu erhöhen, sollte nach Möglichkeit in jedem System ein Highlight oder eine Mittelpunktfläche für alle Generationen vorhanden sein. Ein Mittelpunkt sollte mit besonderen Spielobjekten ausgestattet sein, die auf anderen Plätzen nicht zu finden sind. Zudem sollten auch Aufenthaltsqualitäten für die Bewohner:innen integriert werden.

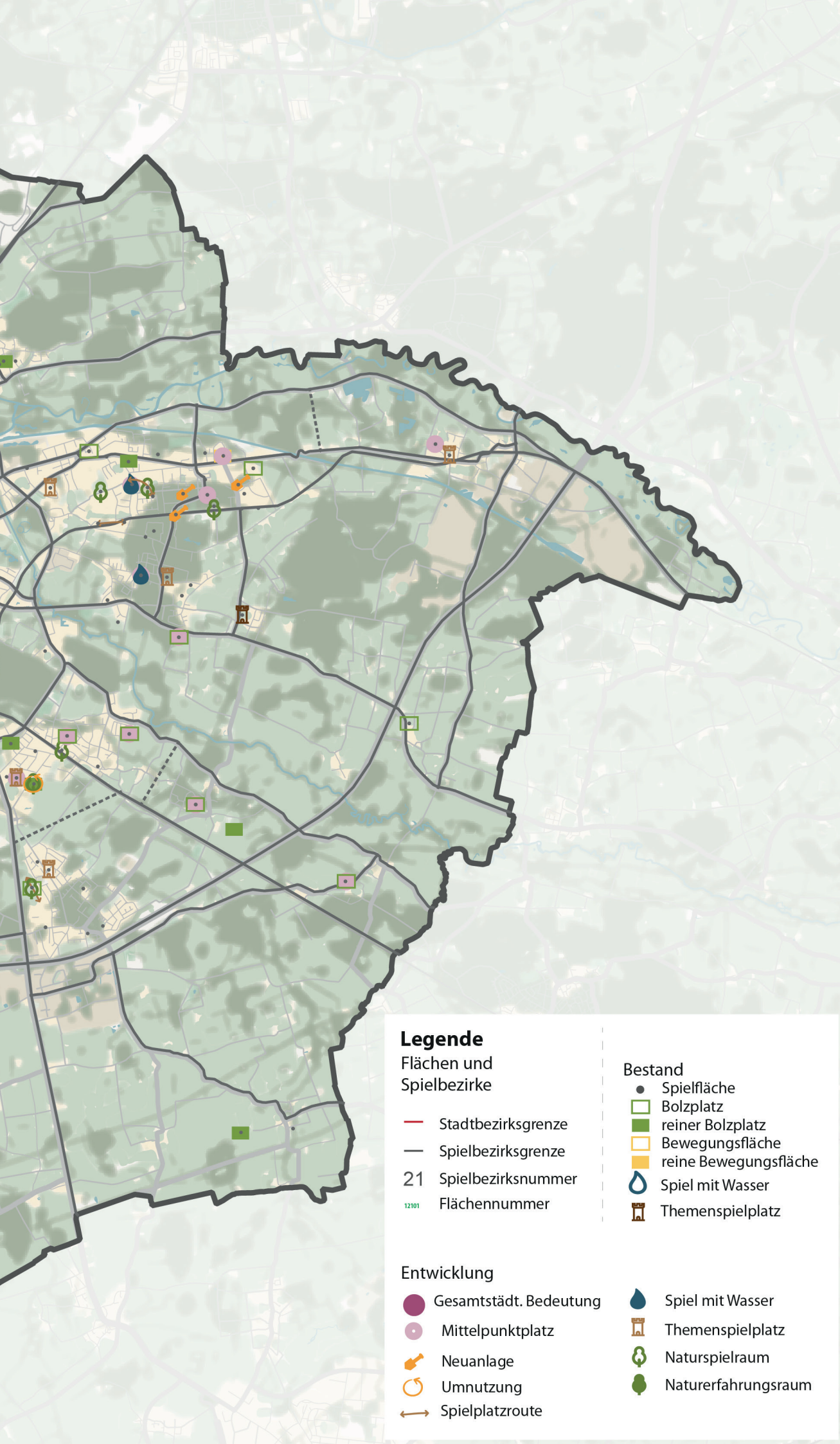
Ein Angebot an Themen- und Wasserspielplätzen gehört zum heutigen Standard, kann jedoch nicht auf jedem Spielplatz verwirklicht werden. Aus diesem Grund sollte allen Kindern ermöglicht werden,

einen Highlightspielplatz innerhalb ihres Spielsystems sicher erreichen zu können. Er ist jedoch ggf. nicht der nächstgelegene Spielplatz.

Eine Einteilung in verschiedene Altersstufen ist ebenfalls stellenweise sinnvoll, da sich hieraus sehr unterschiedliche Ansprüche an den Spielplatz ableiten lassen. Dies gewährleistet, dass alle Altersstufen gleichberechtigt mit Spielraum versorgt werden und so die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sichergestellt werden kann.

Im Folgenden sind die empfohlenen Ausrichtungen der Spiel- und Bewegungsflächen in Hamm auf einer Karte dargestellt. Es sollen stimmige Spielfächensysteme entwickelt werden, um den Bewohner:innen innerhalb der Quartiere zu ermöglichen, verschiedene Erfahrungen machen zu können.









7 Strategische Handlungsempfehlungen

Ergänzend zu den konkreten Handlungsempfehlungen für die Entwicklung der Spiel- und Bewegungsflächen in Hamm werden strategische Empfehlungen für die langfristige Qualitätssicherung der Flächen sowie der Verankerung der Beteiligung gegeben.

Die Empfehlungen beziehen sich auf die folgenden Themen und werden im Weiteren vertiefend dargestellt:

- Verankerung der Beteiligung
- Kooperation der relevanten Fachämter und Akteur:innen
- Finanzierung
- Kooperation mit Akteur:innen aus

den Bereichen Sport, Pädagogik und Bildung

- Anwendung der Spielraumqualitäten bei Neuplanungen von Spiel- und Bewegungsflächen
- Familiengerechtigkeit als Leitbild der Stadtentwicklung
- Spielflächen von Wohnungsbaugesellschaften

7.1 Verankerung der Beteiligung

Die konsequente Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Planung und Gestaltung ihrer Aufenthalts- und Spielorte im öffentlichen Raum ist bereits etabliert und weiterhin eine wichtige Zukunftsaufgabe für die Stadt Hamm. Die Einbeziehung der Interessen und Bedürfnisse dieser Zielgruppe ist dabei handlungsleitend. Die Anregungen von Kindern und Jugendlichen sorgen für Innovationen in Planungsprozessen und qualifizieren Maßnahmen und Vorhaben der Stadtentwicklung und Stadtplanung. Kinder und Jugendliche sind als Expert:innen ihrer eigenen Sache ernst zu nehmen und als kompetente Ansprechpartner:innen für die Gestaltung ihrer Lebensräume anzuerkennen.

Die Stadt Hamm hat in der Spielplatzsatzung von 1986 und dem Spielraumentwicklungsplan von 1994 die Einbeziehung von Kindern, Jugendlichen und Familien als ein wesentlicher Bestandteil bereits konkret verankert. Somit sorgen seither die

Anregungen von Kindern und Jugendlichen für Innovationen in Planungsprozessen und stellen die Beteiligung sicher. In den vergangenen dreißig Jahren haben somit mehrere hundert Beteiligungsprozesse sowohl direkt in den Spielbezirken als auch im Rahmen von Ferienspaß-Aktionen oder einem Jugendcamp im Zuge der Planung des Lippeparks stattgefunden.

Die Beteiligung umfasst auch Aktionen, wie beispielsweise die Erstellung eines Kinderstadtplans und die Durchführung von Kinder-Stadtteilstreifzügen, im Rahmen unterschiedlicher Städtebauprojekten. An Schulen in Hamm werden ebenfalls Beteiligungsaktionen von Kindern und Jugendlichen durchgeführt, zum Beispiel zum Schulzenpark im Stadtbezirk Pelkum. Aus diesen Aktionen sind Spielplatzplanungen für den Park entstanden.

Auch in naher Zukunft werden Planungen für Spiel- und Bewegungsräume umgesetzt, die von Kinder- und Jugendbeteiligungen

begleitet werden. Hierzu zählt u. a. das Sport- und Bewegungsband entlang der „Grünen Umweltachse“ in Werries sowie die Spielplätze im Schulzenpark und am Pelkumer Platz.

Mit dem Leitziel Hamm zur familienfreundlichsten Stadt Deutschlands zu machen, sind weitere wesentliche Bestandteile in der Bürger:innenbeteiligung eingerichtet worden. So gibt es seit 2022 den Familienbeirat.

In diesem Familienbeirat werden Familien über die Leitprojekte der Stadt Hamm informiert und können aktiv an dem Spielräumen mitarbeiten. Im Rahmen der Familienbefragung wird ebenso das Wohlbefinden der Bürger:innen im Bezirk erfasst.

Ein wesentlicher Bestandteil ist hier auch die Aufenthaltsqualität und das Wohlbefinden im Sozialraum, zu der auch Spiel- und Bewegungsflächen gehören.



7.2 Kooperation der relevanten Organisationseinheiten und Akteur:innen

Die Spielflächenentwicklung und Spielraumplanung sowie die Inwertsetzung und Vernetzung von Freiräumen ist eine Querschnittsaufgabe, die der Kooperation verschiedener Organisationseinheiten und Institutionen bedarf.

So sind die Organisationseinheiten der räumlichen Planung sowie weitere Fachplanungen und Ämter weiterhin mit in die Umsetzung der in der Konzeption empfohlenen Maßnahmen kontinuierlich einzubeziehen.

Als stützende Organisationsform empfiehlt sich die Weiterführung der Steuerungsgruppe, die die Aufgabenverteilung bezogen auf konkrete Umsetzungsprojekte abstimmt. Diese besteht aus Vertreter:innen verschiedener Ämter, wie beispielsweise dem Jugendamt, dem Tiefbau- und Grünflächenamt sowie dem Stadtplanungsamt und hat bereits den gesamten Prozess der Erstellung des Spielraumentwicklungsplanes begleitet. Für die Federführung dieser Gruppe sollte das Jugendamt als Träger der Spielflächen bestimmt werden.

7.3 Finanzierung

Zur Finanzierung der Maßnahmen, die in der Spielraumentwicklungsplan als Empfehlungen dargestellt sind, sind im Rahmen der Haushaltsberatungen der Stadt Hamm stufenweise entsprechende Budgets für die einzelnen Haushaltsjahre zu beraten und einzustellen.

Ergänzend dazu sind im Rahmen von zukünftig zu beantragenden Mitteln aus der Städtebauförderung Maßnahmen aus dem Spielraumentwicklungsplan anzumelden.

Deutliche Kostensteigerungen bei der Planung und dem Bau von Spiel- und Bewegungsflächen, die in den letzten Jahren stattgefunden haben und weiterhin stattfinden, sind dabei zu beachten. Die Kostensteigerungen basieren unter anderem auf höheren Materialkosten. Ebenfalls ist natürlich bei Neuplanungen sowie einer deutlichen Qualitätsoffensive vorhandener Flächen ein erhöhter

Pflegebedarf möglich und mitzudenken. Die Inwertsetzung von Spielplätzen kann dabei jedoch nicht isoliert betrachtet werden. Spielplätze sind innerstädtische Grünräume bzw. als solche zukünftig schwerpunktmäßig zu entwickeln – die Bereitstellungen von investiven Mitteln sind damit gleichzeitig auch Zukunftsinvestitionen in eine klimaangepasste Stadt. Die Aufwertung von Spielplätzen stärkt zudem ihre Funktion als soziale Orte. Die Investitionen sind daher auch Zukunftsinvestitionen in eine soziale Stadt. Die Entwicklung von Spielplätzen in Spielbezirken mit einem hohen Anteil an Familien in prekären Lebenslagen ist ein wesentlicher Beitrag zur Umweltgerechtigkeit. Daraus resultiert, dass das hier bezeichnete Investitionsvolumen im Kontext einer integrierten und klugen Stadtentwicklungsstrategie politisch so zu bewerten ist, dass es Aspekte der Klimaanpassung, der sozialen und gesunden Stadt einschließt. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist als

Bestandteil einer gutachterlichen Tätigkeit zu etablieren, entsprechend den Bauvorhaben zuzuordnen und darüber auch zu finanzieren. Ein entsprechender Betrag, der dem erforderlichen Umfang und der not-

wendigen Qualität entspricht, kann für die Beauftragung einer externen Moderation für die Durchführung von Beteiligungsprozessen verwendet werden.

7.4 Kooperation mit Akteur:innen aus den Bereichen Sport, Pädagogik und Bildung

Spiel- und Bewegungsflächen sind auch Möglichkeitsräume für die Verortung von Bewegungsangeboten von Sportvereinen sowie von spiel- und umweltpädagogischen Angeboten. Sie bieten insbesondere für Sportvereine die Möglichkeit, Bewegungsangebote in den Quartieren, in denen Kinder leben und spielen, anzubieten. Über solche bewegungsorientierte Angebote lassen sich Kinder erreichen, für die der Eintritt in einen Sportverein eine Schwelle darstellt.

Kontinuierlich stattfindende Bespielungen von Spiel- und Bewegungsflächen stärken

die Aneignung von diesen Flächen sowie die soziale Kontrolle.

Als Möglichkeitsräume für spielpädagogische Aktionen aus dem Bereich der mobilen Jugendarbeit können Spiel- und Bewegungsflächen auch von Kitas und OGS-Gruppen genutzt werden. Darüber hinaus sind Spiel- und Sportmobile eine Möglichkeit der aufsuchenden Jugendarbeit, um an regelmäßigen Terminen zum Spielen auf ausgewählten Spiel- und Bewegungsflächen einzuladen. Dabei wird mit mobilem Spielzeug zum Spielen angeregt.



7.5 Anwendung der Spielraumqualitäten bei Neuplanungen von Spiel- und Bewegungsflächen

Bei Neuplanungen von Spiel- und Bewegungsflächen sind die in dem Spielraumentwicklungsplan dargestellten Spielraumqualitäten anzuwenden. Insbesondere den neuen Anforderungen an die inklusive Gestaltung von Spiel- und Bewegungsflächen gemäß DIN 18034 ist gerecht zu werden. Für die Planung von neu zu gestaltenden Spiel- und Bewegungsflächen sind qualifizierte Entwurfsplanungen zu entwickeln, welche den Kriterien an hochwertige Spiel- und Bewegungsflächen mit einem hohen Spiel- und Aufenthaltswert entsprechen. Ferner sollten die Spielraumqualitäten und

zentralen Aussagen des Spielraumentwicklungsplanes in Richtlinien, Satzungen und Leitbildern der Stadt Hamm weiterentwickelt werden. So können u. a. differenzierte Aussagen zur Gestaltung von Spielräumen auf privaten Liegenschaften gemäß der Landesbauordnung NRW in einer Gemeindevorsatzung verbindlich festgeschrieben werden. Ein Gestaltungshandbuch mit anschaulichen Gestaltungsbeispielen für private Spielflächen kann einem städtebaulichen Vertrag mit Investor:innen zu Grunde gelegt werden.



7.6 Familiengerechtigkeit als Leitbild der Stadtentwicklung

Die Wohnstandortwahl von jungen Familien wird auch von weichen Faktoren wie qualitätsvollen Spiel- und Bewegungsflächen im Wohnumfeld bestimmt. Sie sind eine Ressource für die Schärfung des Profils als kinder- und familiengerechte Stadt.

Die Stadt Hamm verfolgt das Ziel, familienfreundlichste Stadt in Deutschland zu werden. Dazu zählen insbesondere Kinder und Jugendliche, aber auch Senior:innen. Es wurden acht Handlungsfelder definiert, die die verschiedenen Themen verknüpfen, unter anderen auch das Themenfeld „Freizeit, Kultur und Sport“, in dem Folgendes als Ziel

formuliert ist: „Es existieren attraktive und erschwingliche Sport-, Freizeit-, Erholungs- und Kulturangebote für alle Mitglieder von Familien. Kinder, Jugendliche und Familien können am kulturellen Geschehen teilhaben. Ihnen wird ein bewegtes und sportliches Aufwachsen ermöglicht.“ (Webseite Stadt Hamm, Familienfreundlichste Stadt, Ziele, Stand: 6. Juni 2024). Dementsprechend bildet der Spielraumentwicklungsplan einen wichtigen, neuen Eckpfeiler und kann in diesem Kontext öffentlichkeitswirksam präsentiert werden.





7.7 Spielflächen von Wohnungsbaugesellschaften

Wohnen findet auch Draußen statt. So bekommt die Gestaltung des Wohnumfeldes bei der Wohnstandortsuche als Entscheidungskriterium eine zunehmende Bedeutung. Ein qualitätvolles Wohnumfeld als Spiel-, Bewegungs- und Aufenthaltsraum ermöglicht nachbarschaftliche Begegnungen und stärkt das Zusammenleben. Spielmöglichkeiten vor der Haustür in Ruf- und Sichtweite der Eltern haben eine hohe Entlastungsfunktion für Familien. Vor diesem Hintergrund ist ein qualitätvolles Wohnumfeld neben der Qualität der Wohnung ein Faktor für die Inwertsetzung von Immobilien.

Diesen wirtschaftlichen Mehrwert gilt es gegenüber den Wohnungsunternehmen in Hamm offensiv zu kommunizieren. Im mehrgeschossigen Siedlungsbau sind Investor:innen gemäß der Landesbauordnung verpflichtet, private Spielangebote für Kleinkinder zu errichten. Um eine erforderliche Qualität der Angebote zu gewährleisten, kann ein Gestaltungshandbuch erstellt werden, das als Anlage den städtebaulichen Verträgen beigelegt wird. Ebenfalls besteht die Möglichkeit, dass sich die Wohnungsbaugesellschaften an der Finanzierung städtischer Spielplätze beteiligen und so direkte Einflussnahme auf die Wohnumfeldqualität nehmen.





Ausblick

Mit dem Spielraumentwicklungsplan erhält die Stadt Hamm einen Orientierungsrahmen zur Qualifizierung und Weiterentwicklung der Spiel- und Bewegungsflächen im Stadtgebiet.

Die Planung und Entwicklung von Spiel- und Bewegungsflächen hat in der Stadt Hamm eine lange und engagierte Tradition. Bereits 1976 – nur ein Jahr nach der Gründung der Großstadt Hamm – wurde mit dem ersten Spielplatzbedarfsplan ein zukunftsweises Planungsinstrument vorgelegt, das 1994 mit dem Spielraumentwicklungsplan weiterentwickelt wurde. Dieser führte erstmals eine kleinräumige Bestands- und Bedarfsermittlung ein, die es ermöglichte, flexibel und vorausschauend auf demografische und städtebauliche Entwicklungen zu reagieren.

Ein bedeutender Meilenstein war die Einführung der bis heute gültigen Spielflächen-satzung im Jahr 1986. Sie legte verbindlich fest, dass der Wohnungsbau an die Schaffung kindgerechter Spielflächen gekoppelt ist und dass Kinder sowie Familien als Zielgruppen frühzeitig in die Planungsprozesse einzubeziehen sind – auch im Rahmen der kommunalen Jugendhilfeplanung.

Dieser planerische Ansatz fand später auch auf gesetzlicher Ebene seinen Ausdruck: Mit dem Inkrafttreten des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) im Jahr 1990 wurde die Jugendhilfeplanung in § 80 SGB VIII verankert – einschließlich der Verpflichtung zur Partizipation von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien an kommunalen Planungsprozessen im Sinne der sozialen Daseinsvorsorge.

In den Erschließungsverträgen werden seither u. a. der Zeitpunkt der Realisierung, die Finanzierung, die Ausgestaltung sowie die Beteiligung von Kindern an der Planung vertraglich geregelt. Diese frühzeitige, strukturierte Herangehensweise hat maßgeblich dazu beigetragen, dass in Hamm eine Vielzahl an gut ausgestatteten, wohnortnahen und kinderfreundlichen Spiel- und Bewegungsflächen entstanden ist.

Mit der Fortschreibung des Spielraumentwicklungsplans greift die Stadt Hamm daher die neuen wissenschaftliche Erkenntnisse der Nürnberger Leitlinien und der DIN EN ISO 18034 auf und setzt damit einen neuen Rahmen für die qualitative Weiterentwicklung ihrer Spiellandschaften – orientiert an den Bedürfnissen von Kindern und Familien in einer wachsenden und sich wandelnden Stadt.

Die Bedeutung von Grün als Faktor für die Lebensqualität von Städten und Gemeinden, die sich in der hohen Wertschätzung von Stadtbewohner:innen widerspiegelt, unterstreicht den Stellenwert des Konzepts. Zudem achten Familien verstärkt auf qualitätsvolle Spielangebote im Wohnumfeld und im Quartier.

Vor dem Hintergrund des Bedeutungszuwachses von Spiel- und Freizeitflächen ist das vorliegende Konzept als Leitfaden für eine Stadtentwicklung umzusetzen. Die in

dem Konzept enthaltenen Planungsziele und Maßnahmenempfehlungen bedeuten in ihrer Umsetzung eine Qualitätsoffensive für Spiel- und Bewegungsflächen, stärken in ihrer Ausrichtung das Leitziel einer kinder- und familienfreundlichen Kommune und stärken zugleich die Ziele der Klimaanpassung und Biodiversität. Spielplätze sind als kleine Grüninseln und in Verknüpfung mit Aufenthaltsqualitäten als soziale Orte für die Bewohnerschaft zu entwickeln.

Vor dem Hintergrund der Novellierung der DIN 18034 im Jahr 2020 kommt der Anpassung der Spiel- und Bewegungsflächen an die Anforderungen, die an inklusive Spielräume gestellt werden, eine besondere Bedeutung zu. Hierfür wurde aufgezeigt, wie teilweise schon kleinteilige Anpassungsmaßnahmen mit dazu beitragen können, die Bestandsflächen entsprechend der Grundvoraussetzungen der DIN 18034 umzugestalten. Die große Bedeutung der Zugänglichkeit wurde dabei herausgestellt.

Die übersichtlich dargestellten Planziele und Maßnahmenempfehlungen können in eine Planung mit baulicher Umsetzung

übertragen werden. Die Umsetzung von einzelnen Maßnahmen eignet sich für die Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen als generationenübergreifender Dialog. Durch die Verstetigung der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen können junge Menschen an das Gemeinwesen herangeführt werden und Lust auf ein weiterführendes politisches Engagement entwickeln. Eine Mitwirkung der Nutzer:innen von Spiel- und Bewegungsflächen an der Planung von umzusetzenden Projekten führt zu einer bedarfsgerechten Gestaltung sowie zu einer stärkeren Verantwortungsübernahme.

Mit dem Spielraumentwicklungsplan liegt die Stadt Hamm im Trend: Bundesweit legen Städte und Gemeinden vergleichbare Konzepte und Programme auf, um grundsätzlich der Bedeutung des Themas Spiel und Grün Rechnung zu tragen, miteinander zu verknüpfen und sich auf den Weg zu machen zu einer Stadt mit Lebensqualität für alle Generationen.

